

100 Grüne Produktionen – Evaluation der Nachhaltigkeitsinitiative des Arbeitskreises „Green Shooting“

(1. Update)

Freiburg, 10. August 2022

Autorinnen und Autoren

Ina Rüdenauer
Viviana López H.
Carl-Otto Gensch

Unter Mitarbeit von
Rachel Hildebrandt
Mona Andres
Rasmus Prieß

Öko-Institut e.V.

Kontakt

info@oeko.de
www.oeko.de

Geschäftsstelle Freiburg

Postfach 17 71
79017 Freiburg

Hausadresse

Merzhauser Straße 173
79100 Freiburg
Telefon +49 761 45295-0

Büro Berlin

Borkumstraße 2
13189 Berlin
Telefon +49 30 405085-0

Büro Darmstadt

Rheinstraße 95
64295 Darmstadt
Telefon +49 6151 8191-0

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
Abkürzungsverzeichnis	5
1 Hintergrund und Zielsetzung	6
2 Vorgehen	7
3 Übersicht über die teilnehmenden Produktionen	8
4 CO₂-Bilanz der teilnehmenden Produktionen	10
4.1 Vergleich aller Produktionen	11
4.2 Detailauswertung Spielfilme / fiktionale Fernsehfilme	14
4.3 Detailauswertung fiktionale Serien – Weekly	17
4.4 Detailauswertung fiktionale Serien – Miniserien und ähnliche Serien	20
5 Einhaltung der Kriterien und Rückmeldungen	22
5.1 Übersicht über alle Kriterien	22
5.2 Rückmeldungen vor Beginn der Produktionen	27
5.3 Verpflichtende Kriterien	30
5.3.1 Kriterien	30
5.3.2 Einhaltung, Aufwand und weitere Rückmeldungen zum CO ₂ -Rechner	30
5.4 Bereich Energie	35
5.4.1 Kriterien	35
5.4.2 Einhaltung und Aufwand	36
5.4.3 Rückmeldungen	37
5.5 Bereich Reisen / Transport	42
5.5.1 Kriterien	42
5.5.2 Einhaltung und Aufwand	42
5.5.3 Rückmeldungen	43
5.6 Bereich Verpflegung und Bereich Müll / Recycling	49
5.6.1 Kriterien	49
5.6.2 Einhaltung und Aufwand	49
5.6.3 Rückmeldungen	51
5.7 Bereich Ressourcen und Bereich Umweltgifte	54
5.7.1 Kriterien	54

5.7.2	Einhaltung und Aufwand	55
5.7.3	Rückmeldungen	56
5.8	Übergreifende Anmerkungen	59
5.8.1	Worin sehen Sie den größten Wert einer Nachhaltigkeitsinitiative wie "100 Grüne Produktionen"?	59
5.8.2	Sehen Sie andere wesentliche Möglichkeiten für Verbesserungen der "Nachhaltigkeit" von Produktionen, die bisher noch nicht in den Kriterien abgebildet sind?	60
5.8.3	Haben Sie Maßnahmen für eine grüne Produktion umgesetzt, die nicht in den Kriterien enthalten sind?	62
5.8.4	In welchen Bereichen haben Sie Investitionen in die zukünftige Umsetzung einer umweltverträglichen Produktion vorgenommen? (über die aktuelle Produktion hinaus)	64
5.8.5	Sonstige Anmerkungen und Empfehlungen sowie "Testimonials"	64
6	Exemplarische Quantifizierung von Einsparungen	67
6.1	Ökostrom	68
6.2	Flugreisen	68
6.3	PKW-Flotte	70
6.4	Unterbringung	71
6.5	Catering	72
7	Schlussfolgerungen	74
Anhang		79
Anhang I. Liste der teilnehmenden Produktionen		79
Anhang II. CO₂e-Emissionen der Produktionen im Format die im Kapitel 4 detailliert dargestellt wurden		80
Anhang III. Rückmeldung zum CO₂-Rechner (1)		85
Anhang IV. Rückmeldung zum CO₂-Rechner (2)		86

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3-1: Anteil der Formate der 78 Produktionen	9
Abbildung 4-1: Treibhausgasemissionen pro Filmminute nach Format	12
Abbildung 4-2: Anteil der Sektoren an den Treibhausgasemissionen nach Format	13
Abbildung 4-3: CO ₂ -Bilanzen Spielfilme / fiktionale Fernsehfilme	14
Abbildung 4-4: Treibhausgasemissionen je Filmminute – Spielfilme / fiktionale Fernsehfilme	16
Abbildung 4-5: Zusammenhang von Anzahl Drehtagen und Treibhausgasemissionen bei Spielfilmen mit einer Länge von 90 min	17
Abbildung 4-6: CO ₂ -Bilanzen Fiktionale Serien – Weekly	18
Abbildung 4-7: Treibhausgasemissionen je Filmminute – Fiktionale Serien – Weekly	19
Abbildung 4-8: CO ₂ -Bilanz fiktionale Serien (Miniserien und ähnliche Serien)	20
Abbildung 4-9: Treibhausgasemissionen je Filmminute - mini- und sonstige Serien	21
Abbildung 5-1: Einhaltung der 17 Kriterien durch die teilnehmenden Produktionen	26
Abbildung 5-2: Übersicht über Einhaltung der 3 verpflichtenden Kriterien	31
Abbildung 5-3: Aufwand für die Umsetzung für die Umsetzung des Kriteriums CO ₂ -Bilanz	32
Abbildung 5-4: Hat das Ausfüllen des CO ₂ -Rechners die Identifikation und Planung von Maßnahmen unterstützt?	33
Abbildung 5-5: Wie gut bildet der CO ₂ -Rechner Ihrer Meinung nach die tatsächliche Realität der Produktion ab?	34
Abbildung 5-6: Übersicht über Einhaltung der Kriterien im Bereich Energie	36
Abbildung 5-7: Aufwand für die Umsetzung der Kriterien im Bereich Energie	37
Abbildung 5-8: Übersicht über Einhaltung der Kriterien im Bereich Reisen und Transport	42
Abbildung 5-9: Aufwand für die Umsetzung der Kriterien im Bereich Reisen und Transport	43
Abbildung 5-10: Übersicht über Einhaltung des Kriteriums im Bereich Verpflegung und Müll / Recycling	50
Abbildung 5-11: Aufwand für die Umsetzung der Kriterien im Bereich Verpflegung und Müll	50
Abbildung 5-12: Übersicht über Einhaltung der Kriterien im Bereich Ressourcen und Umweltgifte	55
Abbildung 5-13: Aufwand für die Umsetzung der Kriterien im Bereich Ressourcen und Umweltgifte	55

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1:	Codierung der Produktionen nach Format und laufender Nummer, Anzahl an Produktionen je Format	9
Tabelle 4-1:	Anteile der Sektoren an den Treibhausgasemissionen bei Spielfilmen / fiktionalen Fernsehfilmen	15
Tabelle 4-2:	Anteile der Sektoren an den Treibhausgasemissionen bei Fiktionale Serien – Weekly	19
Tabelle 4-3:	Anteile der Sektoren an den Treibhausgasemissionen bei Fiktionale Serien – Miniserien u.ä. aufwendige Serien	21
Tabelle 5-1:	Die Kriterien der Initiative „100 Nachhaltige Filmproduktionen“	23
Tabelle 6-1:	Einsparungen an Treibhausgasemissionen durch vermiedene Flüge	69
Tabelle 6-2:	Quantifizierung der Emissionen für verschiedene CO ₂ -reduzierte Fahrzeuge	70
Tabelle 6-3:	CO ₂ e-Emissionen und Einsparungen durch die Nutzung von Elektro- , Hybrid- und Erdgasfahrzeugen	71
Tabelle 6-4:	Einsparungen durch Übernachtungen in Hotels mit Umweltprogramm oder Apartments	72
Tabelle 6-5:	Datensätze des CO ₂ -Rechners	73
Tabelle 6-6:	Einsparungen durch regionale und ökologische Zutaten bzw. vegetarische Mahlzeiten	73
Tabelle 7-1:	CO ₂ e-Emissionen der Produktionen im Format „Spielfilm / fiktionaler Fernsehfilm“ (in kg CO ₂ e) I	81
Tabelle 7-2:	CO ₂ e-Emissionen der Produktionen im Format „Spielfilm / fiktionaler Fernsehfilm“ (in kg CO ₂ e) II	82
Tabelle 7-3:	CO ₂ e-Emissionen der Produktionen im Format „Fiktionale Serie – Weekly“ (in kg CO ₂ e)	83
Tabelle 7-4:	CO ₂ e-Emissionen der Produktionen im Format „Fiktionaler Serie – Miniserien und ähnliche Serien“ (in kg CO ₂ e)	84

Abkürzungsverzeichnis

Bspw.	beispielsweise
CNG-, LNG- und LPG	Compressed Natural Gas / Liquefied Natural Gas (komprimiertes, verflüssigtes Erdgas), Liquefied Petroleum Gas (Flüssiggas)
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
CO ₂ e	CO ₂ -Äquivalente (Maßeinheit zur Vereinheitlichung der Klimawirkung der unterschiedlichen Treibhausgase)
CPU	Central Processing Unit (Hauptprozessor eines Computers)
d.h.	das heißt
kg	Kilogramm
kWh	Kilowattstunden
LKW	Lastkraftwagen
MFG	Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH
N/A	Not applicable (nicht zutreffend)
PKW	Personenkraftwagen
RFI	Radiative Forcing Index (Der RFI ist das Verhältnis des Strahlungsantriebes aller Effekte des Flugverkehrs (Ozonbildung infolge von NO _x -Emissionen, Abnahme von Methan, Wasserdampf-Emissionen, Bildung von Kondensstreifen usw.) zum Strahlungsantrieb von flugverkehrsbedingtem CO ₂ allein)
THG-Emissionen	Treibhausgasemissionen
z.B.	zum Beispiel

1 Hintergrund und Zielsetzung

Am 24. Februar 2020 haben sich die Mitglieder des von der MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH (MFG Baden-Württemberg) geleiteten Arbeitskreises „Green Shooting“ verpflichtet, ein sehr hohes Produktionsvolumen an Film- und TV-Produktionen auf eine ökologisch nachhaltige Produktionsweise umzustellen. Konkret sollen etwa 100 Produktionen nach einheitlichen Regeln ökologisch nachhaltig hergestellt sowie die gesamte Initiative anschließend wissenschaftlich ausgewertet werden.

Zu den teilnehmenden Produktionen gehören Formate wie Spielfilme, fiktionale Fernsehfilme, Dokumentarfilme, fiktionale und Doku-Serien und Unterhaltungsformate.

Die Produzentinnen und Produzenten haben sich verpflichtet, diese rund 100 Produktionen nach festgelegten Kriterien zu produzieren. Die Kriterien wurden von Philip Gassmann, Nachhaltigkeitsberater, entwickelt und sind in dem Handout „100 grüne Produktionen“ vom 24.02.2020 genauer beschrieben¹.

Ursprünglich sollten drei verpflichtende Kriterien eingehalten werden:

1. Beschäftigung eines „Green Consultant“ oder eines*r auf dem Gebiet „Green Shooting“ erfahrenen und geschulten Mitarbeiter*in.
2. Erfassung der gesamten CO₂e-Emissionen vor Beginn der Produktion mittels eines geeigneten CO₂-Rechners², um die wichtigsten Handlungsfelder sowie die entsprechenden Maßnahmen und das Endergebnis zu validieren.
3. Erstellung eines Abschlussberichts durch das Produktionsunternehmen nach Abschluss der Produktion. Im Abschlussbericht werden auch die tatsächlichen, nach dem Ende der Produktion berechneten CO₂e-Emissionen der Produktion ausgewiesen.

Während der Laufzeit der Initiative wurde das zweite Kriterium als „optional“ eingestuft.

Darüber hinaus müssen zehn bzw. elf von 14 weiteren Kriterien erfüllt werden, die sich auf die Bereiche Energie, Reisen / Transporte, Verpflegung, Ressourcenschonung, Umweltgifte sowie Müll / Entsorgung / Recycling beziehen. Die Kriterien sind zu Beginn der Kapitel mit den Ergebnissen der jeweiligen Bereiche dargestellt (vgl. Kapitel 5 und Unterkapitel).

Ziel der Selbstverpflichtung ist einerseits die wirksame und nachweisbare Verringerung der CO₂e-Emissionen der Film- und TV-Branche, andererseits soll durch diese Pilotinitiative systematisch herausgefunden werden, welche Maßnahmen und Kriterien wie leicht umgesetzt werden können, welche Schwierigkeiten und welchen Weiterentwicklungsbedarf es gibt. Für beide Zielstellungen wurde parallel eine Evaluation der Initiative durch das Öko-Institut e.V. beauftragt.

Der vorliegende Bericht umfasst die finale Evaluation von 78 teilnehmenden Produktionen, deren Abschlussberichte bis April 2022 vorlagen. Eine Zwischenevaluation der ersten 15 Produktionen wurde im März / April 2021 durch das Öko-Institut durchgeführt.

¹ https://www.100grueneproduktionen.de/files/14_100_Gruene_Produktionen/Dateien/201202-100-Gruene-Produktionen-Handout.pdf (zuletzt besucht am 17.5.2022)

² Der Greenshooting-CO₂-Rechner für Film- und TV-Produktionen spricht zwar vereinfachend von CO₂-Emissionen, es sind damit jedoch CO₂-Äquivalente gemeint. Das heißt, neben CO₂ werden alle weiteren Treibhausgase des Kyoto-Protokolls berücksichtigt und entsprechend ihres globalen Erwärmungspotenzials im Verhältnis zu CO₂ in CO₂-Äquivalente (CO₂e) umgerechnet. Bei der vereinfachten Nutzung von „CO₂“ sind daher in der Regel CO₂-Äquivalente gemeint (CO₂e).

2 Vorgehen

Zu Beginn der Initiative wurde den teilnehmenden Produktionen neben den Informationen zu den einzuhaltenden Kriterien auch zwei Abfragetools zur Verfügung gestellt, die zur Evaluation der Initiative dienen: Das erste, um Angaben vor der Produktion zu sammeln (z.B. Plan-CO₂-Bilanz, geplante Maßnahmen etc.), das zweite („Abschlussbericht“), um ausführliche Informationen nach der Produktion zu sammeln. Außerdem sollten die Produktionen die Soll- und Ist-CO₂-Bilanz im Ausgabeformat des MFG-Rechners abgeben.

Im Abschlussbericht wurde eine Vielzahl an Daten abgefragt: Basisdaten zur Produktion, Fragen zum Green Consultant und zur CO₂-Bilanz sowie zur Einhaltung der Kriterien in den verschiedenen Bereichen. Dabei wurde nicht nur abgefragt, ob die Kriterien eingehalten wurden, sondern auch, wie hoch der Aufwand zur Einhaltung der Anforderungen war, auf welche Art und Weise die Einhaltung gelungen ist und welchen Herausforderungen, Schwierigkeiten und Einschränkungen begegnet wurde. Schließlich konnten die Produktionen Vorschläge machen, wie die Kriterien verbessert werden könnten. Es wurden auch Informationen abgefragt, die der Quantifizierung der erreichten Einsparungen dienen. Die Beantwortung der Fragen war teilweise optional, um den Aufwand für die teilnehmenden Produktionen sowohl für das Erheben der Informationen als auch für das Ausfüllen des Abschlussberichts überschaubar zu halten.

Die Durchführung der teilnehmenden Projekte hat sich aufgrund der Corona-Pandemie, die seit März 2020 immer wieder zu weitreichenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens führt, teils deutlich verzögert, und auch hinsichtlich der Art der Durchführung gab es Abweichung zum „normalen“ Vorgehen. Auf die Auswirkungen der Pandemie wird bei der Diskussion der Kriterien eingegangen.

Bis zum mit der MFG vereinbarten Redaktionsschluss im April 2022 lagen die Abschlussberichte von 78 Produktionen vor, die wie folgt ausgewertet wurden:

- Allgemeine Informationen zu den teilnehmenden Produktionen (Format) (Kapitel 3)
- CO₂-Bilanz (Vergleich aller Produktionen sowie detaillierte Auswertung für die Formate „Spielfilme / fiktionale Fernsehfilme“, „Fiktionale Serien – Weekly“ und „Fiktionale Serien – Miniserien und ähnliche Serien“) (Kapitel 4)
- Quantitative Auswertung der Einhaltung der Kriterien sowie des Aufwands zur Einhaltung (Kapitel 5)
- Auswertung der qualitativen Rückmeldungen zu den einzelnen Kriterien und übergreifende Aspekte (ebenfalls Kapitel 5)
- Exemplarische Quantifizierung der durch die Initiative erzielten Einsparungen an Treibhausgasemissionen in verschiedenen Sektoren / Bereichen (Strom, Flugreisen, PKW-Flotte, Unterbringung, Catering) (siehe Kapitel 6).

Die von den teilnehmenden Produktionen über die MFG gelieferten Berichte wurden zunächst hinsichtlich Vollständigkeit und Plausibilität der Angaben geprüft. Offensichtlich fehlerhafte Angaben wurden in Absprache mit dem Auftraggeber korrigiert oder präzisiert (z.B. Zuordnung der Produktionen zu einem der vorgegebenen Formate, Studioproduktion ja / nein, usw.). Teilweise fehlten in den abgegebenen Berichten Angaben, d.h. beispielsweise wurde keine Angabe gemacht, ob ein Kriterium eingehalten wurde oder nicht. In diesen Fällen wurde die Einhaltung des Kriteriums wie folgt beurteilt:

- Grundsätzlich wurden fehlende Angaben als „Nein“ (Kriterium wurde nicht eingehalten) interpretiert. Außer:
 - bei Kriterium 7 (Licht): Dieses Kriterium ist nur bei Studioproduktionen anwendbar. Eine fehlende Angabe bei reinen Außenproduktionen wurde als „N.A.“ (not applicable) eingestuft.
 - bei Kriterium 10 (LKW-Flotte): War aus den Angaben ersichtlich, dass keine LKW genutzt wurden bzw. bei reinen Studioproduktionen „N.A.“, ansonsten „nein“.
 - bei Baustrom (Kriterium 4.2), Catering (12), Papier (13.2) oder Holz (14): War aus den Angaben ersichtlich, dass kein Baustrom, Papier bzw. Holz verwendet wurde bzw. es kein Catering gab: „N.A.“, ansonsten „nein“.

Einzelne Produktionen haben ein anderes Berichtsformat genutzt. Die enthaltenen Daten wurden, soweit möglich und eindeutig zuordenbar, in die Auswertung aufgenommen. In den Fällen, wo bei den gelieferten Rohdaten der Kontext fehlte (zum Beispiel die reine Auflistung der Flugreisen ohne Angabe, wie lange die Zugfahrt gedauert hätte oder ob und welche Flüge vermieden wurden), wurden die Angaben für die Auswertung aus Aufwandsgründen nicht weiterverfolgt.

3 Übersicht über die teilnehmenden Produktionen

Für die finale Evaluation die im April / Mai 2022 durchgeführt wurde, lagen Rückmeldungen von insgesamt 78 Produktionen vor. Für die meisten Produktionen lagen mindestens folgende Dokumente vor:

- Abschlussbericht (Abfragetool) zur Evaluation,
- Ergebnisse der Ist-Bilanz mit Hilfe des im Auftrag der MFG entwickelten CO₂-Rechners.

Zusätzlich lagen teilweise das ausgefüllte zusätzliche Abfragetool vor Beginn der Produktion, die Soll-CO₂-Bilanz sowie weitere Unterlagen wie Zertifikate, Fotos und Dokumente mit weiteren Rückmeldungen und Detailinformationen zur Produktion vor.

Die teilnehmenden Produktionen wurden verschiedenen Formaten zugeordnet und entsprechend den Angaben der folgenden Tabelle codiert, um bestimmte Einzelauswertungen in anonymisierter Form durchführen zu können. Die Formate wurden dabei so gewählt, dass eine gewisse Vergleichbarkeit hinsichtlich der Art und Weise der Produktion und des damit zusammenhängenden Aufwands gewährleistet ist. So können die Produktionen eines bestimmten Formats untereinander z. B. hinsichtlich der CO₂-Emissionen oder der Einhaltung der Maßnahmen miteinander verglichen werden. Gleichzeitig können auch Erkenntnisse aus dem Vergleich der Formate untereinander gewonnen werden.

Eine Liste der teilnehmenden Produktionen findet sich in Anhang I. Eine Liste mit der Zuordnung der Produktionen zum jeweiligen Code liegt den Autor*innen dieses Berichts vor. Die Anzahl der teilnehmenden Produktionen je Format findet sich ebenfalls in der folgenden Tabelle.

Tabelle 3-1: Codierung der Produktionen nach Format und laufender Nummer, Anzahl an Produktionen je Format

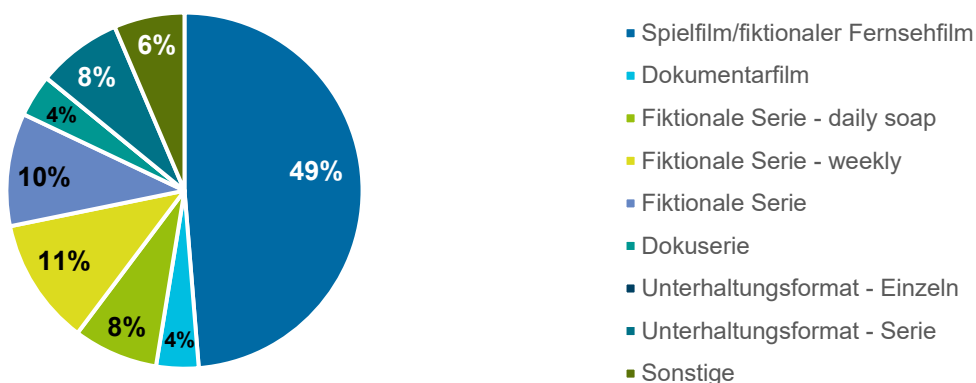
Format	Codierung*	Anzahl teilnehmende Produktionen
Spielfilm / fiktionaler Fernsehfilm	1-XX	38
Dokumentarfilm	2-XX	3
Fiktionale Serie – Daily Soap	3-XX	6
Fiktionale Serie – Weekly	4-XX	9
Fiktionale Serie – Miniserien und ähnliche Serien	5-XX	8
Dokuserie	6-XX	3
Unterhaltungsformat – Einzel	7-XX	0
Unterhaltungsformat – Serie	8-XX	6
Sonstige	9-XX	5

Quelle: eigene Zusammenstellung; *"XX" = laufende Nummer der Produktion dieses Formats

Der Kategorie „Sonstige“ wurden fünf Produktionen zugeordnet, die keinem der anderen Formate eindeutig zugeordnet werden konnten. Hier findet sich die Jahresproduktion eines Film- und Videokanals auf Youtube, ein einminütiger Werbefilm, zwei Kurzfilme (mit einer Länge von 14 bzw. 30 Minuten), sowie eine Produktion, die Anteile von Spielfilm und Dokumentarfilm beinhaltet.

Die folgende Abbildung zeigt die Anteile der Formate an den 78 ausgewerteten Produktionen.

Abbildung 3-1: Anteil der Formate der 78 Produktionen



Quelle: Eigene Abbildung

Das Format „Spielfilm / fiktionaler Fernsehfilm“ ist mit 38 Produktionen (49 %) am häufigsten vertreten, von den anderen Formaten sind jeweils nur maximal neun Produktionen dabei.

4 CO₂-Bilanz der teilnehmenden Produktionen

Die folgende Auswertung basiert auf den Berechnungen, die durch die teilnehmenden Produktionen mit Hilfe des im Auftrag der MFG von der KlimAktiv gGmbH in Kooperation mit dem Südwestrundfunk (SWR) entwickelten CO₂-Rechners durchgeführt wurden.³ Die Ergebnisse der CO₂-Bilanz der Produktionen wurden den Autor*innen dieses Berichts in der Regel im Standardausgabeformat des Rechners zur Verfügung gestellt und dann weiterverarbeitet. Die Verantwortung für die korrekte Erhebung und Eingabe der Daten in den CO₂-Rechner, sowie für die Richtigkeit der Hintergrunddaten und Berechnungsalgorithmen liegt bei den Verantwortlichen der Filmproduktionen und den Entwicklern des CO₂-Rechners.

Die Ergebnisse sind im Ausgabeformat nach folgenden Sektoren differenziert:

- Ausstattung (Technische Ausrüstung, (Kulissen-) Bau, Kostüme, Requisiten, Motivmiete)
- Studio (Film- und Fernsehstudio, Raumwärme, Klimatisierung, Beleuchtung)
- Catering (Essen, Geschirr)
- Reise / Transport (Flugreisen, Personentransporte, Warentransport, Übernachtung)
- Postproduktion (Bild, Ton, sonstiges)
- Allgemeine Kosten (Büroräume, Büromaterial, Abfall, sonstiges)

Im CO₂-Rechner wird der RFI (Radiative Forcing Index⁴) von Flügen separat ausgewiesen. In den folgenden Auswertungen wurde der RFI aus Vereinfachungsgründen zu den Emissionen des Sektors „Reise / Transport“ dazugerechnet.

Der CO₂-Rechner berücksichtigt neben Kohlendioxid (CO₂) alle weiteren Treibhausgase des Kyoto-Protokolls. Zur besseren Vergleichbarkeit werden diese entsprechend ihres globalen Erwärmungspotenzials (Global Warming Potential, GWP) im Verhältnis zu CO₂ in CO₂-Äquivalente (CO₂e) umgerechnet. Die „Nutzungsphase“ einer Film- und TV-Produktion, also die Ausstrahlung im Fernsehen (linear oder on demand per Mediathek) oder die Präsentation in Kinos, wird im CO₂-Rechner nicht betrachtet. Somit liegt systematisch eine „cradle-to-gate“ Betrachtung vor.

Bei der Eingabe einer Produktion in den CO₂-Rechner muss ein Produktionsjahr gewählt werden. Gemäß dieser Auswahl werden dann die Emissionsfaktoren des entsprechenden Jahres genutzt. Ein Emissionsfaktor ist eine Größe, die angibt, wie viel CO₂e bezogen auf eine geeignete Bezugsgröße emittiert wird, z.B. pro Kilowattstunde Strom oder pro Hotelübernachtung. Die Emissionsfaktoren verändern sich Laufe der Zeit: So ändert sich beispielsweise der CO₂e-Ausstoß pro Kilowattstunde Strom aufgrund der Änderungen in der Strombereitstellung jedes Jahr. Teils kann es auch sein, dass neuere Studien für bestimmte Sektoren vorliegen, die aktuellere oder differenziertere Daten liefern. Die Wahl des Produktionsjahrs und damit der Emissionsfaktoren hat daher einen gewissen Einfluss auf das Ergebnis der CO₂-Berechnung. Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse

³ https://mfg.greenshooting.de/de_DE/page (zuletzt besucht am 18.5.2022)

⁴ Der RFI ist das Verhältnis des Strahlungsantriebes aller Effekte des Flugverkehrs (Ozonbildung infolge von NO_x-Emissionen, Abnahme von Methan, Wasserdampf-Emissionen, Bildung von Kondensstreifen usw.) zum Strahlungsantrieb von flugverkehrsbedingtem CO₂ allein. Für Flüge über 400 km (Flüge in den höheren Schichten der Atmosphäre) wird daher der Strahlungsantriebs-Index berücksichtigt und separat ausgewiesen (gemäß ISO/TS 14067).

der teilnehmenden Produktionen zu gewährleisten, wurden die Emissionsfaktoren im Zeitraum der Nachhaltigkeitsinitiative bewusst nicht grundlegend überarbeitet, sondern nur kleinere Anpassungen vorgenommen.

Alle teilnehmenden Produktionen wurden mit den Emissionsfaktoren gerechnet, die im MFG-Rechner den Produktionsjahren 2020 oder 2021 zugeordnet sind. Diese Faktoren unterscheiden sich nicht oder nur geringfügig.⁵ Somit werden auch die Unterschiede zwischen den Produktionen bei den Treibhausgasemissionen nur zu einem geringen Anteil durch Unterschiede in den genutzten Emissionsfaktoren verursacht. Von 77 der 78 Produktionen lag die CO₂-Bilanz nach Fertigstellung der Produktion vor (Ist-Version) von denen 76 für die folgenden Auswertungen genutzt werden konnten.⁶ Die Soll-Bilanzen wurden nicht ausgewertet.

Für die exemplarische Quantifizierung von Einsparungen (vgl. Kapitel 6) wurden die Emissionsfaktoren des Jahres 2021 verwendet.

In den nachfolgenden Kapiteln erfolgt zunächst ein Vergleich der Treibhausgasemissionen aller Produktionen (formatübergreifend). Anschließend werden die CO₂-Bilanzen der Formate „Spielfilme / fiktionale Fernsehfilme“, „Fiktionale Serien – Weekly“ und „Fiktionale Serien – Miniserien und ähnliche Serien“) detaillierter betrachtet. Für die anderen Formate wurde auf eine detaillierte Auswertung verzichtet, da jeweils nur wenige Produktionen teilgenommen haben.

Die durch den CO₂-Rechner berechneten Zahlen weisen teils eine scheinbar hohe Genauigkeit auf. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass aufgrund verschiedener Unsicherheiten sowohl bei den in den CO₂-Rechner eingegebenen Daten als auch bei den dort verwendeten Emissionsfaktoren die Ergebnisse eine gewisse Ungenauigkeit aufweisen. Die Angaben von Durchschnittswerten und Anteilen erfolgt daher weitgehend mit gerundeten Zahlenwerten.

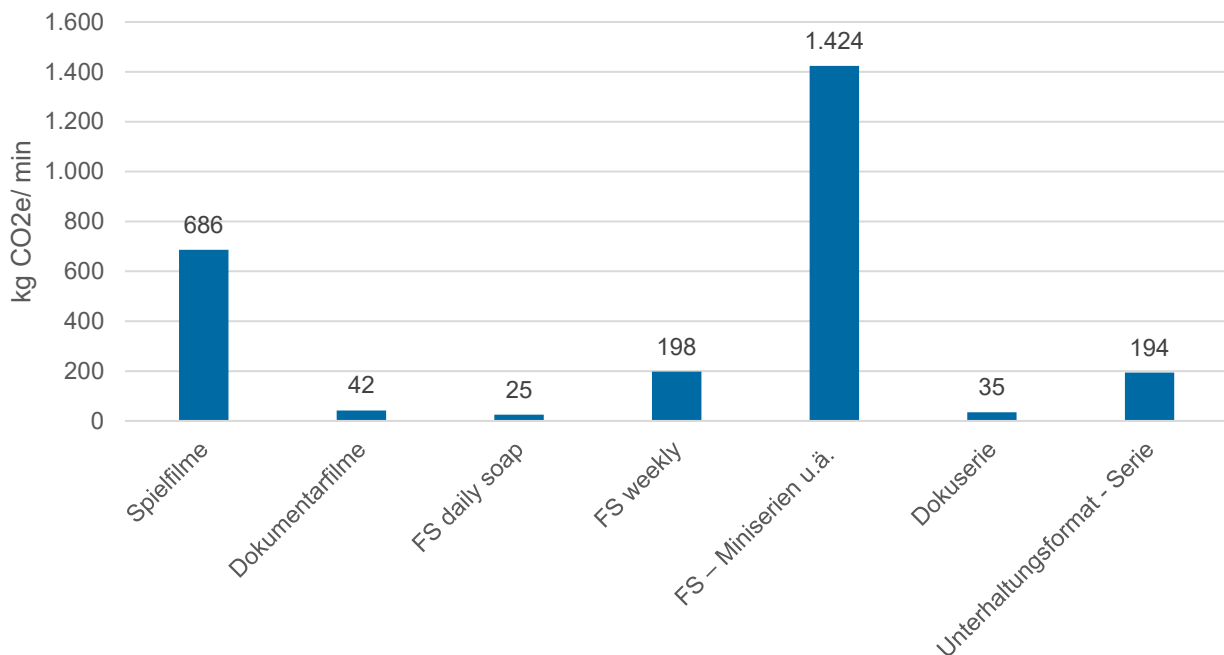
4.1 Vergleich aller Produktionen

Da die Produktionen sehr unterschiedliche Gesamtlängen (zwischen einer und 9.800 Filmminuten) aufweisen, ist ein Vergleich der Gesamtemissionen pro Produktion oder der durchschnittlichen Gesamtemissionen pro Format nicht sinnvoll. Daher werden zunächst die durchschnittlichen Emissionen der Formate pro Filmminute (Abbildung 4-1) gezeigt. Die „Sonstigen“ Produktionen wurden aus dem Vergleich in der Abbildung 4-1 herausgenommen, da es sich hierbei um eine sehr heterogene Gruppe handelt. Insbesondere ist eine Produktion enthalten, die eine Gesamtlänge von nur einer Filmminute aufweist und gleichzeitig verhältnismäßig hohe Treibhausgasemissionen von 20.000 kg CO₂e/min (inkl. RFI). Der Mittelwert ist daher nicht aussagekräftig.

⁵ Beispielsweise hat sich der Emissionsfaktor für (konventionellen) Strom im Studio von (gerundet) 0,50 auf 0,44 kg CO₂e/kWh reduziert. Der Emissionsfaktor für konventionelle Mischkost hat sich dagegen von 1,85 auf 2,3 kg CO₂e/Mahlzeit erhöht.

⁶ Eine Produktion (3-06) hat keine CO₂-Bilanz vorgelegt, eine Produktion hat eine CO₂-Bilanz vorgelegt, die mit einem anderen CO₂-Rechner durchgeführt wurde (8-04). Diese beiden Produktionen wurden nicht in den Vergleich mit aufgenommen.

Abbildung 4-1: Treibhausgasemissionen pro Filmminute nach Format



Quelle: Eigene Abbildung.

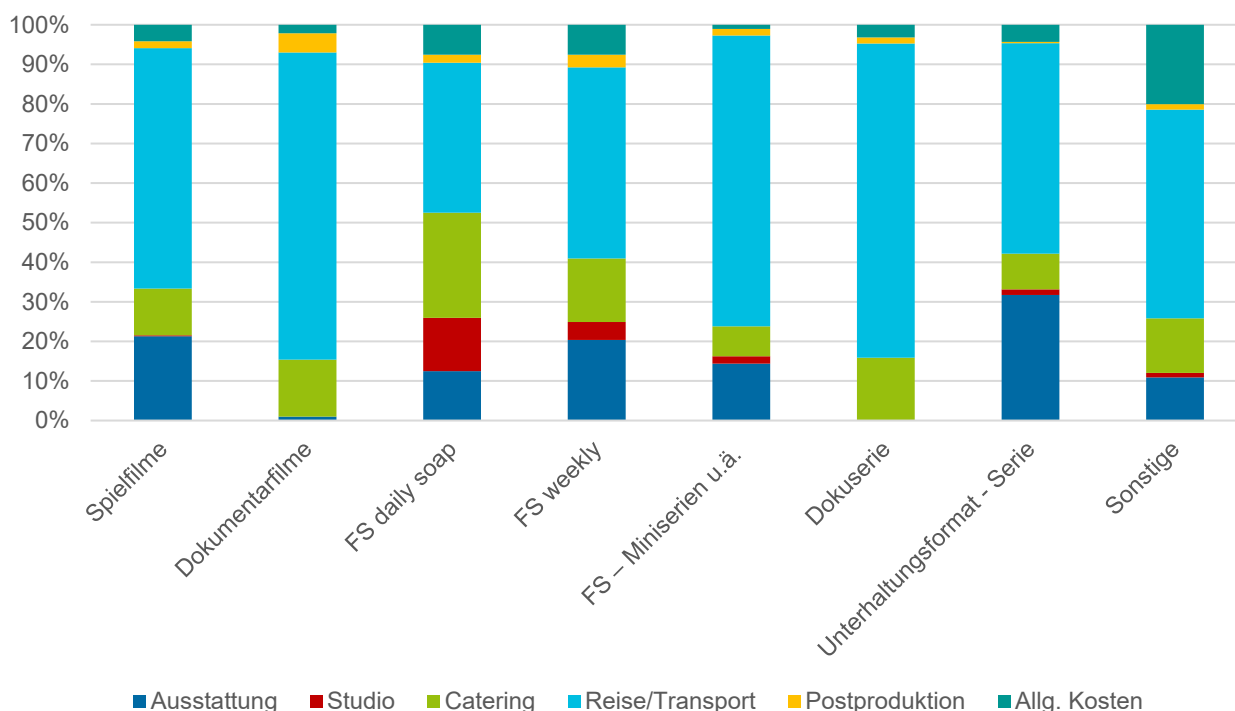
Die durchschnittlichen Treibhausgasemissionen für die Produktion von Fiktionalen Serien (Miniseries und ähnliche Serien) sowie von Spielfilmen / fiktionalen Fernsehfilmen sind pro Filmminute höher als die der anderen Formate: Serien haben durchschnittliche CO₂e-Emissionen von rund 1.400 kg CO₂e/min, Spielfilme von knapp 690 kg CO₂e/min. Dokumentarfilme, Daily Soaps und Dokuserien haben im Vergleich sehr niedrige Treibhausgasemissionen pro Filmminute (rund 40, 25, bzw. 35 kg CO₂e/min respektive). Serien – Weekly und Unterhaltungsformat (Serie) liegen ebenfalls eher im unteren Bereich mit jeweils knapp 200 kg CO₂e/min.

Wie die nachfolgenden Kapitel 4.2 bis 4.4 zeigen, gibt es jedoch innerhalb der gruppierten Formate eine teils sehr große Spannweite, so dass beispielsweise einzelne Spielfilmproduktionen im Bereich der Fiktionalen Serien – Weekly liegen. Auch einzelne Miniseries / ähnliche Serien haben niedrigere Werte pro Filmminute und liegen damit in der Größenordnung von Spielfilmen. Auch bei den nicht detailliert dargestellten Formaten (Dokumentarfilm, Daily Soap, Dokuserie, Unterhaltungsformat) sind die Spannweiten teils (sehr) groß.

Die unter „sonstige“ kategorisierten Produktionen (nicht dargestellt) haben, bis auf die einminütige Produktion mit 20.000 kg CO₂e/min ebenfalls eher niedrige Emissionen pro Filmminute: von nahezu null bis ca. 140 kg CO₂e/min.

Die folgende Abbildung zeigt die Mittelwerte des Anteils der verschiedenen Sektoren an den Treibhausgasemissionen für die verschiedenen Formate.

Abbildung 4-2: Anteil der Sektoren an den Treibhausgasemissionen nach Format



Quelle: Eigene Abbildung; Mittelwerte aller Produktionen der einzelnen Kategorien, RFI in Reise/Transport inkludiert.

Man erkennt deutlich, dass die Reise- und Transportemissionen bei allen Formaten den jeweils größten Anteil an den Gesamtemissionen haben. Der Anteil reicht von 38 % bei den daily soaps bis zu 79 % bei den Dokuserien. Die Spielfilme liegen mit 61 % im mittleren Bereich.

Bei einigen Formaten ist auch die Ausstattung relevant: vor allem bei Unterhaltungsformat (Serie) mit 32 % oder bei Spielfilmen und Serien – Weekly mit etwa 20 %.

Auch das Catering ist formatübergreifend relevant mit Anteilen zwischen 8 % (Miniserien u.ä.) und 27 % (daily soaps).

Das Studio hat vor allem bei den daily soaps einen nennenswerten Anteil (13 %), bei den anderen Formaten liegt der Anteil teils deutlich unter 5 %.

Die allgemeinen Kosten verursachen nur bei den sonstigen Formaten einen durchschnittlichen Anteil von 20 %, wobei dies vor allem auf das Sonderformat des Youtube-Kanals zurückzuführen ist (82 %, bei insgesamt jedoch sehr geringen absoluten Werten). Bei den anderen Formaten liegt der Anteil zwischen 1 % und 8 %.

Die Postproduktion hat bei allen Formaten nur einen Anteil von unter 1 % bis 5 %.

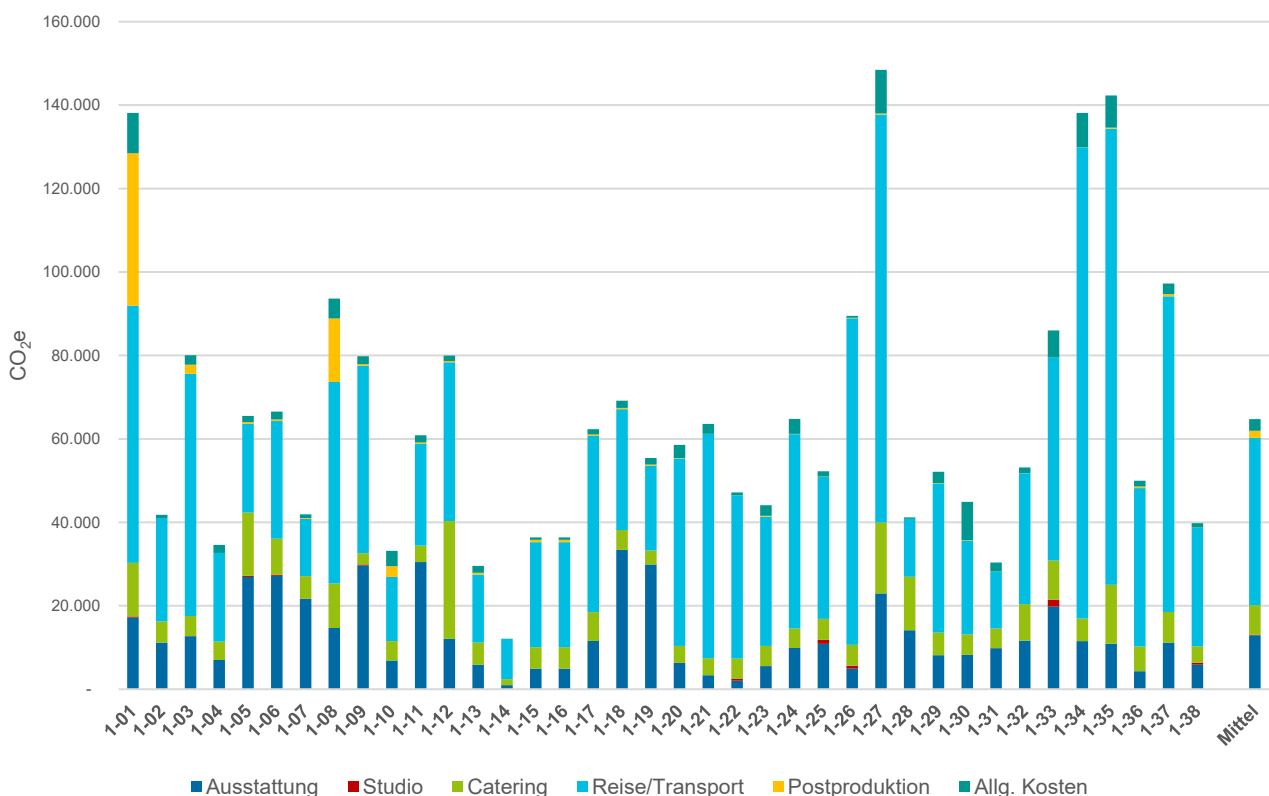
4.2 Detailauswertung Spielfilme / fiktionale Fernsehfilme

Die Spielfilme / fiktionalen Fernsehfilme umfassen sowohl Filme von Fernsehserien wie Tatort- oder Polizeiruf 110 als auch Einzelproduktionen mit einer Filmlänge um 90 Minuten (86 bis 110 Minuten). Lediglich bei Produktion 1-32 wurden gleich zwei Folgen einer Reihe auf einmal gedreht, so dass diese Produktion eine Gesamtlänge von 180 Filmminuten hat.

Im Vergleich zu den anderen Formaten liegen die Treibhausgasemissionen pro Filmminute mit knapp 690 kg CO₂e/min im mittleren bis höheren Bereich. Da fast die Hälfte der teilnehmenden Produktionen diesem Format zugeordnet werden konnte, erscheint eine Detaildarstellung der Ergebnisse sinnvoll.

Die folgende Abbildung zeigt das Gesamtergebnis der CO₂-Bilanz am Beispiel der Spielfilme / fiktionalen Fernsehfilme je Produktion, differenziert nach Sektoren. Eine Tabelle der Ergebnisse des CO₂-Rechners differenziert nach Sektoren und den jeweiligen Unterpunkten findet sich in Tabelle 7-1 im Anhang II.

Abbildung 4-3: CO₂-Bilanzen Spielfilme / fiktionale Fernsehfilme



Quelle: Eigene Abbildung. RFI in Reise / Transport inkludiert.

Die Gesamtemissionen der einzelnen Produktionen unterscheiden sich deutlich voneinander. Der geringste Gesamtausstoß liegt bei etwa 12 Tonnen CO₂e (1-14), der höchste bei 148 Tonnen CO₂e (1-27) und damit um mehr als das Zwölfwache über dem niedrigsten Wert. Der arithmetische Mittelwert beträgt rund 64 Tonnen CO₂e. Inwiefern die Produktion von Filmen für Fernsehserien wie „Tatort“, „Polizeiruf 110“ oder „Zimmer mit Stall“ systematisch geringere Treibhausgasemissionen hat als die Produktion einzelner Spielfilme wurde nicht ausgewertet.

Den größten Anteil an den THG-Emissionen hat mit knapp 35 % bis knapp 90 % (Durchschnitt: 61%) bei fast allen Produktionen der Sektor „Reise / Transport“. Dabei ist anzumerken, dass laut Rückmeldungen der Produktionen aufgrund der Corona-Situation deutlich weniger Flugreisen unternommen wurden als unter normalen Bedingungen anzunehmen wäre. D.h. die Flugreisen wurden bei den Produktionen deutlich reduziert, wobei zwei Bedingungen wirksam wurden: Der gesetzte Anreiz durch das entsprechende Kriterium der Nachhaltigkeitsinitiative und die erzwungenen Einschränkungen durch die Auflagen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie. Dennoch ist der Sektor „Reise/Transport“ weiterhin meist der relevanteste.

Lediglich bei sechs Produktionen hat der Sektor „Ausstattung“ mit 34 % bis 55 % den größten Anteil. Im Durchschnitt hat die Ausstattung einen Anteil von 21 %. Mit bis zu 35 % bzw. durchschnittlich 12 % ebenfalls einen relevanten Anteil hat das Catering. Allgemeine Kosten und Postproduktion haben einen deutlich geringeren Anteil. Wenig ins Gewicht fällt das Studio. Die entsprechenden Prozentzahlen finden sich in folgender Tabelle.

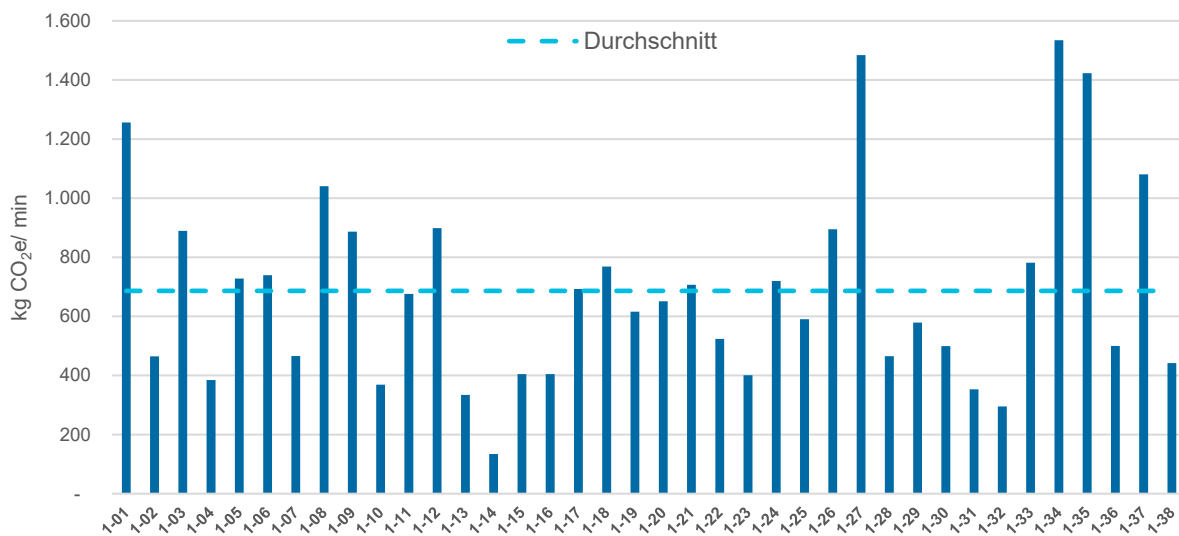
Tabelle 4-1: Anteile der Sektoren an den Treibhausgasemissionen bei Spielfilmen / fiktionalen Fernsehfilmen

	Durchschnittlicher Anteil	Min	Max
Reise / Transport (Flugreisen, Personen- und Warentransporte, Übernachtungen)	61 %	33 %	87 %
Ausstattung (techn. Ausstattung, Kulissenbau, Kostüme, Requisiten, Motivmiete)	21 %	4 %	54 %
Catering (Essen, Geschirr)	12 %	3 %	35 %
Allgemeine Kosten (Büroräume, Büromaterial, Abfall, sonstiges)	4 %	0,2 %	21 %
Postproduktion (Bild, Ton, sonstiges)	2 %	0 %	26 %
Studio	0,2 %	0 %	2 %

Quelle: eigene Zusammenstellung.

Abbildung 4-4 zeigt die Treibhausgasemissionen je Filmminute. Da fast alle Filmproduktionen eine relativ ähnliche Länge zwischen 86 und 110 Minuten haben, ergibt sich kein grundsätzlich anderes Bild als bei den Gesamtemissionen. Nur bei Produktion 1-32 wurden im Rahmen einer Produktion gleich zwei Filme mit insgesamt 180 Filmminuten gedreht, weshalb sich hier im Vergleich zu den anderen Produktionen die Emissionen pro Minute deutlich reduzieren. Durchschnittlich werden rund 690 kg CO₂e/min emittiert bei einer Spanne von 135 kg CO₂e/min (1-14) bis rund 1.530 kg CO₂e/min (1-34). Damit emittiert die Produktion mit den höchsten Emissionen mehr als 11-mal mehr als die Produktion mit den niedrigsten Emissionen.

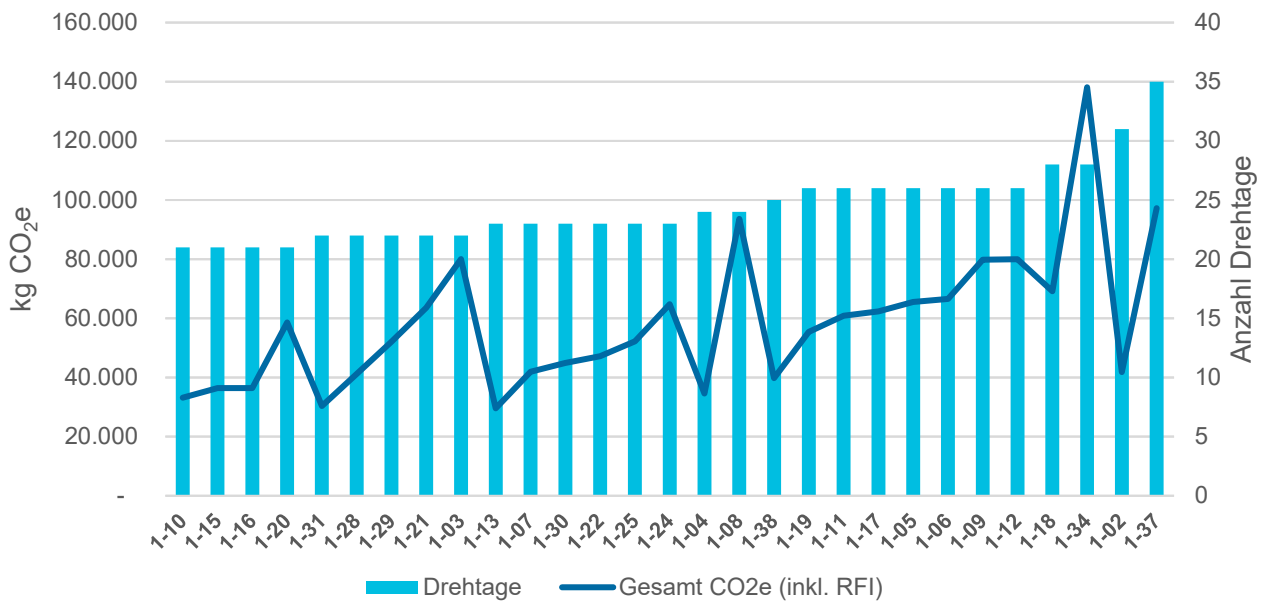
Abbildung 4-4: Treibhausgasemissionen je Filmminute – Spielfilme / fiktionale Fernsehfilme



Quelle: Eigene Abbildung.

Abbildung 4-5 zeigt für Spielfilme mit einer Länge von etwa 90 Minuten den Zusammenhang zwischen der Anzahl an Drehtagen und den Treibhausgasemissionen. Dahinter liegt die Hypothese, dass die Emissionen umso höher sind, je mehr Drehtage benötigt werden, da ggf. zusätzliche Reisen und Übernachtungen nötig sind oder das Equipment häufiger transportiert und genutzt wird, wodurch ein höherer Treibstoff- und Energieverbrauch resultiert. Mit Hilfe einer Korrelationsanalyse wurde der Zusammenhang dieser zwei Parameter analysiert. Der Korrelationseffizienz r beträgt 0,51, was einer mittleren Korrelation entspricht. Die Anzahl an Drehtage ist also ein Einflussfaktor, allerdings kommen noch andere hinzu, die den CO₂e-Ausstoß ebenfalls beeinflussen. Eine vertiefte Analyse der Produktionen mit besonders hohen Emissionen könnte hier weitere Aussagen liefern.

Abbildung 4-5: Zusammenhang von Anzahl Drehtagen und Treibhausgasemissionen bei Spielfilmen mit einer Länge von 90 min



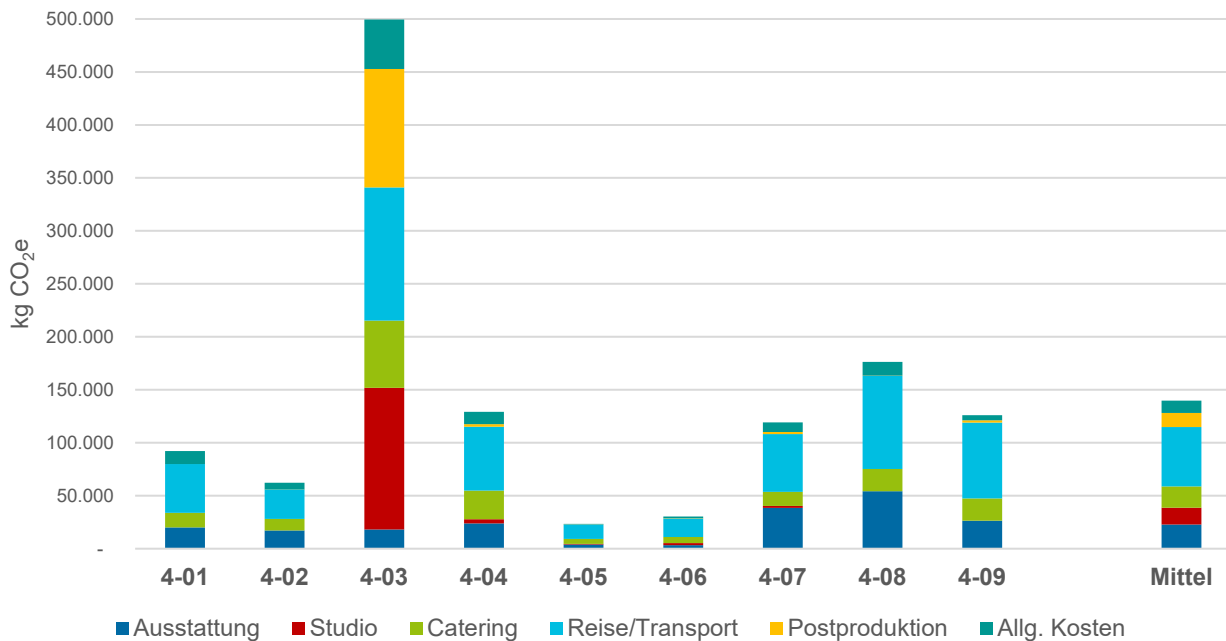
Quelle: Eigene Abbildung.

4.3 Detailauswertung fiktionale Serien – Weekly

Fiktionale Serien – Weekly sind wöchentlich ausgestrahlte Serien mit einer Dauer von etwa 45 Minuten pro Folge. Beispiele sind die „Soko“-Reihen (Soko Köln, Soko Stuttgart usw.), Rosenheim Cops oder Kanzlei Berger. Im Vergleich zu den anderen Formaten liegen die Treibhausgasemissionen zwar nicht ganz so niedrig wie bei den daily soaps, aber dennoch eher im unteren Bereich (etwa 200 kg CO₂e/min). Da auch hier eine nennenswerte Anzahl an Produktionen teilgenommen hat, ist hier ebenfalls ein detaillierterer Blick möglich.

Die folgende Abbildung zeigt das Gesamtergebnis der CO₂-Bilanz (ist) je Produktion, differenziert nach Sektoren. Eine Tabelle der Ergebnisse des CO₂-Rechners differenziert nach Sektoren und den jeweiligen Unterpunkten findet sich in Tabelle 7-3 im Anhang II).

Abbildung 4-6: CO₂-Bilanzen Fiktionale Serien – Weekly



Quelle: Eigene Abbildung. RFI in Reise / Transport inkludiert.

Die Gesamtemissionen der einzelnen Produktion unterscheiden sich deutlich voneinander, was jedoch teilweise an der stark unterschiedlichen Gesamtlänge liegt: die niedrigste Gesamtlänge lag bei 180 Filmminuten (Nr. 4-06 und 4-07; 4 mal 45 Minuten), die höchste bei 1.827 Filmminuten (Nr. 4-03; 42 mal 43,5 Filmminuten). Bezüglich der Gesamtemissionen sind daher eher die Werte pro Filmminute vergleichbar (vgl. Abbildung 4-7).

Auch bei den Fiktionalen Serien – Weekly hat der Sektor „Reise / Transport“ mit durchschnittlich 48 % den größten Anteil an den Gesamtemissionen. Lediglich bei einer Produktion (4-03) beträgt der Anteil nur 25 % und wird von den Emissionen des Sektors „Studio“ übertroffen. Mit durchschnittlich 20 % liegt der Anteil der Ausstattung an zweiter Stelle, gefolgt von Catering mit durchschnittlich rund 15 %. Allgemeine Kosten (8 %), Studio (5 %) und Postproduktion (3 %) haben durchschnittlich nur einen kleineren Anteil, wobei die Anteile im Einzelfall auch deutlich höher liegen können. Die entsprechenden Prozentzahlen finden sich in folgender Tabelle.

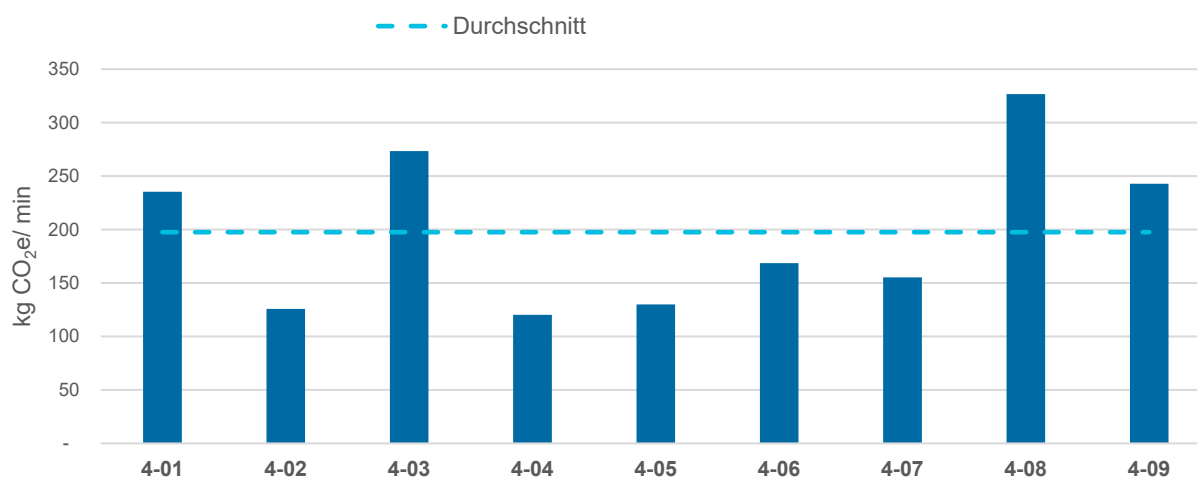
Tabelle 4-2: Anteile der Sektoren an den Treibhausgasemissionen bei Fiktionalen Serien – Weekly

	Durchschnittlicher Anteil	Min	Max
Reise / Transport (Flugreisen, Personen- und Warentransporte, Übernachtungen)	48 %	25 %	58 %
Ausstattung (techn. Ausstattung, Kulissenbau, Kostüme, Requisiten, Motivmiete)	20 %	4 %	32 %
Catering (Essen, Geschirr)	15 %	11 %	21 %
Allgemeine Kosten (Büroräume, Büromaterial, Abfall, sonstiges)	8 %	2 %	13 %
Studio	5 %	0 %	27 %
Postproduktion (Bild, Ton, sonstiges)	3 %	0 %	22 %

Quelle: eigene Zusammenstellung.

Abbildung 4-7 zeigt die Treibhausgasemissionen je Filmminute. Wie bereits in den vorigen Abschnitten genannt, relativiert sich der Unterschied zwischen den Produktionen aufgrund der unterschiedlichen Gesamtlänge, wenn die Emissionen je Filmminute betrachtet werden. Durchschnittlich werden etwa 200 kg CO₂e/min emittiert, bei einer Spanne von 120 bis knapp 330 kg CO₂e/min. Die Produktion mit den höchsten Emissionen (4-08) hat damit fast dreimal höhere Emissionen als die mit den niedrigsten Emissionen (4-04). Damit ist die Spannbreite deutlich geringer als bei den Spielfilmen / fiktionalen Fernsehfilmen.

Abbildung 4-7: Treibhausgasemissionen je Filmminute – Fiktionale Serien – Weekly



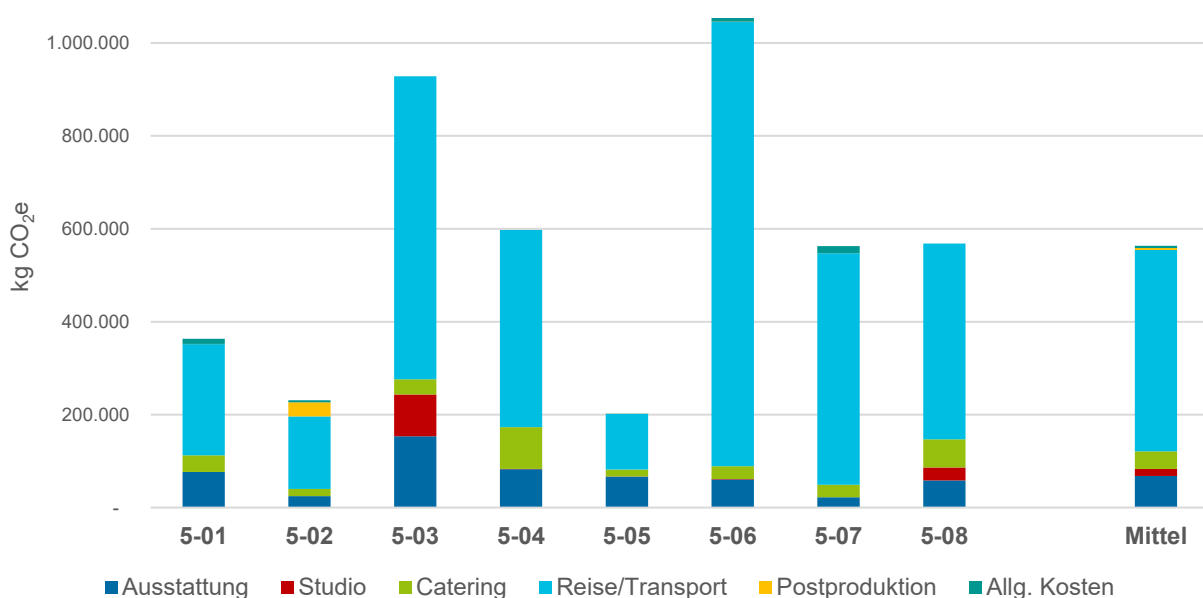
Quelle: Eigene Abbildung.

4.4 Detailauswertung fiktionale Serien – Miniserien und ähnliche Serien

Unter dem Format „Fiktionale Serien – Miniserien und ähnliche Serien“ werden aufwendig produzierte Miniserien (bis 6 Folgen) und ähnliche, meist nur über einen zeitlich begrenzten Zeitraum ausgestrahlte Serien mit mehr als 6 Folgen gefasst. Die Dauer je Folge beträgt meist 45 Minuten, teils 60 Minuten. Beispiele sind Serien wie „Der Palast“, „Der Schwarm“ oder „Babylon Berlin“. Diese Serien haben im Vergleich mit den anderen Formaten die mit Abstand höchsten Treibhausgasemissionen pro Filmminute. Es haben ebenfalls eine nennenswerte Anzahl an Produktionen an der Initiative teilgenommen (8 Produktionen), weshalb eine Detailauswertung sinnvoll und möglich ist.

Abbildung 4-8 zeigt das Gesamtergebnis der CO₂-Bilanz (ist) der fiktionalen Serien (Miniserien und ähnliche Serien) je Produktion, differenziert nach Sektoren. Eine Tabelle der Ergebnisse des CO₂-Rechners differenziert nach Sektoren und den jeweiligen Unterpunkten findet sich in Tabelle 7-4 im Anhang II.

Abbildung 4-8: CO₂-Bilanz fiktionale Serien (Miniserien und ähnliche Serien)



Quelle: Eigene Abbildung. RFI in Reise / Transport inkludiert.

Die Gesamtemissionen der einzelnen Produktion unterscheiden sich deutlich voneinander, was ähnlich wie bei den Fiktionalen Serien – Weekly teilweise an der unterschiedlichen Gesamtlänge liegt: die niedrigste Gesamtlänge lag bei 270 Filmminuten (Nr. 5-01 und 5-02; 6 mal 45 Minuten), die höchste bei 540 Filmminuten (Nr. 5-04; 12 mal 45 Filmminuten). Der Einfluss ist jedoch nicht so stark wie bei den Weeklys. Dennoch sind auch hier bezüglich der Gesamtemissionen eher die Werte pro Filmminute vergleichbar (vgl. Abbildung 4-9).

Es ist deutlich, dass der Sektor „Reise / Transport“ mit 60 % bis rund 90 % bei allen Produktionen den mit Abstand höchsten Anteil an den Treibhausgasemissionen hat. Die anderen Sektoren haben einen deutlich geringeren Anteil: Die Ausstattung schlägt mit durchschnittlich knapp 15 % noch etwas stärker zu Buche (Maximalwert 33 %). Das Catering hat bei allen Produktionen einen Anteil von 3 bis 15 %. Bei jeweils einer Produktion haben auch die Sektoren „Studio“ und „Postproduktion“

einen nennenswerten Anteil von 10 % bzw. knapp 15 %. Der Anteil der Allgemeinen Kosten beläuft sich bei allen auf maximal 3 %. Die entsprechenden Prozentzahlen finden sich in folgender Tabelle.

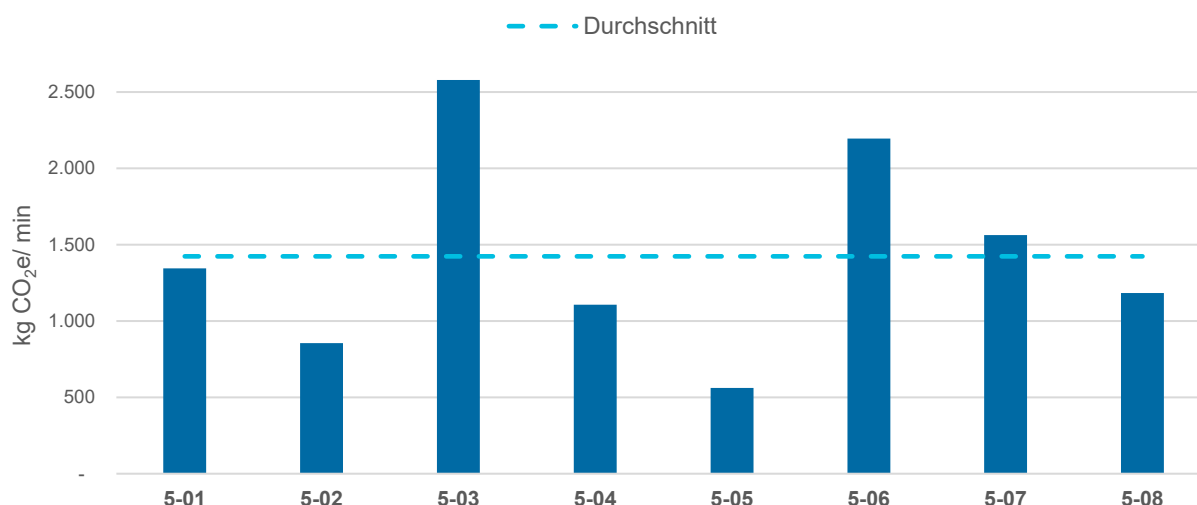
Tabelle 4-3: Anteile der Sektoren an den Treibhausgasemissionen bei Fiktionale Serien – Miniserien u.ä. aufwendige Serien

	Durchschnittlicher Anteil	Min	Max
Reise / Transport (Flugreisen, Personen- und Warentransporte, Übernachtungen)	73 %	60 %	91 %
Ausstattung (techn. Ausstattung, Kulissenbau, Kostüme, Requisiten, Motivmiete)	14 %	4 %	33 %
Catering (Essen, Geschirr)	8 %	3 %	15 %
Postproduktion (Bild, Ton, sonstiges)	2 %	0 %	13 %
Studio	2 %	0 %	10 %
Allgemeine Kosten (Büroräume, Büromaterial, Abfall, sonstiges)	1 %	0 %	3 %

Quelle: eigene Zusammenstellung.

Abbildung 4-9 zeigt die Treibhausgasemissionen je Filmminute, differenziert nach Sektoren. Wie bereits in den vorigen Abschnitten genannt, relativiert sich der Unterschied zwischen den Produktionen aufgrund der unterschiedlichen Gesamtlänge etwas, wenn die Emissionen je Filmminute betrachtet werden. Dennoch sind die Unterschiede groß: Durchschnittlich werden mehr als 1.400 kg CO₂e/min emittiert, bei einer Spanne von rund 560 bis knapp 2.580 kg CO₂e/min. Die Produktion mit den höchsten Emissionen (5-03) hat damit fast fünfmal höhere Emissionen als die mit den niedrigsten Emissionen (5-05).

Abbildung 4-9: Treibhausgasemissionen je Filmminute - mini- und sonstige Serien



Quelle: Eigene Abbildung.

5 Einhaltung der Kriterien und Rückmeldungen

Die folgenden Abschnitte geben einen Überblick darüber, welche Kriterien von den Produktionen in welchem Ausmaß eingehalten wurden (bzw. werden konnten) und wie aufwendig jeweils die Erfüllung war. Die Auswertung dieser Aspekte erfolgte quantitativ, da hier entsprechende Auswahlfelder im Abfragetool („Abschlussbericht“) vorgegeben waren.

Darüber hinaus wurden die Informationen ausgewertet, die über das kurze Abfragetool vor Beginn der Produktion, das ausführliche Abfragetool nach Abschluss der Produktionen (Abschlussbericht) oder in Zusatzdokumenten mitgeteilt wurden. Die Angaben beziehen sich zum einen darauf, auf welche Art und Weise die Kriterien eingehalten werden konnten. Im Idealfall ergeben sich daraus Hinweise für andere Produktionen. Zum anderen beschreiben sie Herausforderungen, Schwierigkeiten und Einschränkungen sowie Vorschläge, wie die Kriterien verbessert werden könnten. Die Anmerkungen beziehen sich sowohl auf einzelne Kriterien als auch übergreifend auf die gesamte Nachhaltigkeitsinitiative.

5.1 Übersicht über alle Kriterien

Tabelle 5-1 gibt einen Überblick über die Kriterien der Initiative „100 Nachhaltige Filmproduktionen“. Die verpflichtenden Kriterien müssen von allen teilnehmenden Produktionen eingehalten werden. Von den 14 weiteren Kriterien sollen bei Film- und Serienproduktionen 10 und bei studiobasierten Unterhaltungsproduktionen 11 Kriterien erfüllt werden.

Tabelle 5-1: Die Kriterien der Initiative „100 Nachhaltige Filmproduktionen“

Nr. und Kurzbezeichnung	Wortlaut des Kriteriums (teilweise leicht gekürzt)
Verpflichtende Kriterien	
1. Beratung – fachliche Begleitung	Verpflichtend ist die Beschäftigung eines "Green Consultant" oder eines*r auf dem Gebiet "Green Shooting" erfahrenen und geschulten Mitarbeiter*in, der*die die gesamte Produktion (inklusive Pre- und Postproduction) begleitet und im Hinblick auf eine möglichst ressourcenschonende und CO ₂ -arme Umsetzung nach den Nachhaltigkeitskriterien für die 100 grünen Produktionen beraten hat.
2. Bilanzierung – Datenerfassung	Sämtliche CO ₂ -Emissionen sind vor Beginn der Produktion mittels eines geeigneten CO ₂ -Rechners zu erfassen, um die wichtigsten Handlungsfelder, die geeigneten Maßnahmen und das Endergebnis zu validieren. Dafür kann z.B. der von der MFG Baden-Württemberg und dem SWR entwickelte CO ₂ -Rechner (https://mfg.greenshooting.de/de_DE/page) verwendet werden. <i>(Anmerkung der Autor*innen: Das ursprünglich verpflichtende Kriterium 2 wurde im Laufe der Initiative in ein Soll-Kriterium geändert.)</i>
3. Abschlussbericht	Nach Abschluss der Produktion erstellt das Produktionsunternehmen einen Bericht. Darin wird über die Erfüllung der verpflichtenden Kriterien 1-3 sowie der weiteren Kriterien (siehe unten) Rechenschaft abgelegt. Hier sind auch die tatsächlichen, nach dem Ende der Produktion berechneten CO ₂ -Emissionen der Produktion auszuweisen. Die Abschlussberichte werden wissenschaftlich ausgewertet.
Optionale Kriterien	
4. Öko-Strom	In allen genutzten Bereichen inklusive Büros und Studios wird eine Umstellung auf Ökostrom für den gesamten für die Produktion bezogenen Netzstrom vorgenommen. Der Wechsel auf Ökostrom ist eine der schnellsten und einfachsten Methoden, um CO ₂ -Emissionen drastisch zu senken. <i>(Anmerkung der Autor*innen: Im Abschlussbericht wurde zusätzlich zum übergreifenden Kriterium 4 noch abgefragt, inwiefern Ökostrom bei nur zeitlich befristeten Netzanschlüssen („Baustrom“) genutzt wurde. In der nachfolgenden Abbildung gibt es daher zwei Unterkriterien: 4.1 Ökostrom in allen genutzten Bereichen und 4.2 Ökostrom bei zeitlich befristeten Netzanschlüssen.</i>
5. Generatoren (Stromerzeuger auf Basis von Diesel-Generatoren)	Bei studiobasierten Unterhaltungsproduktionen werden keine Generatoren zugelassen. Bei Produktionen "On Location": Der Einsatz von Dieselgeneratoren [...] ist [...] nur bei Motiven mit weniger als 3 Tagen Drehdauer erlaubt. Der Einsatz von Dieselgeneratoren ist nur dann gestattet, wenn es keinen geeigneten Netzanschluss in der Nähe gibt, wobei in diesen Fällen Gasgeneratoren, Hybridgeneratoren und mobile Stromspeichersysteme bevorzugt zum Einsatz zu bringen sind. Netzanschlüsse sind nach Möglichkeit mit Ökostrom zu betreiben.
6. Einwegbatterien	Wo immer möglich, wird auf den Einsatz von Einwegbatterien sowohl am Set als auch in den Produktionsbüros und Studios verzichtet und werden stattdessen aufladbare Akkus zum Einsatz gebracht.

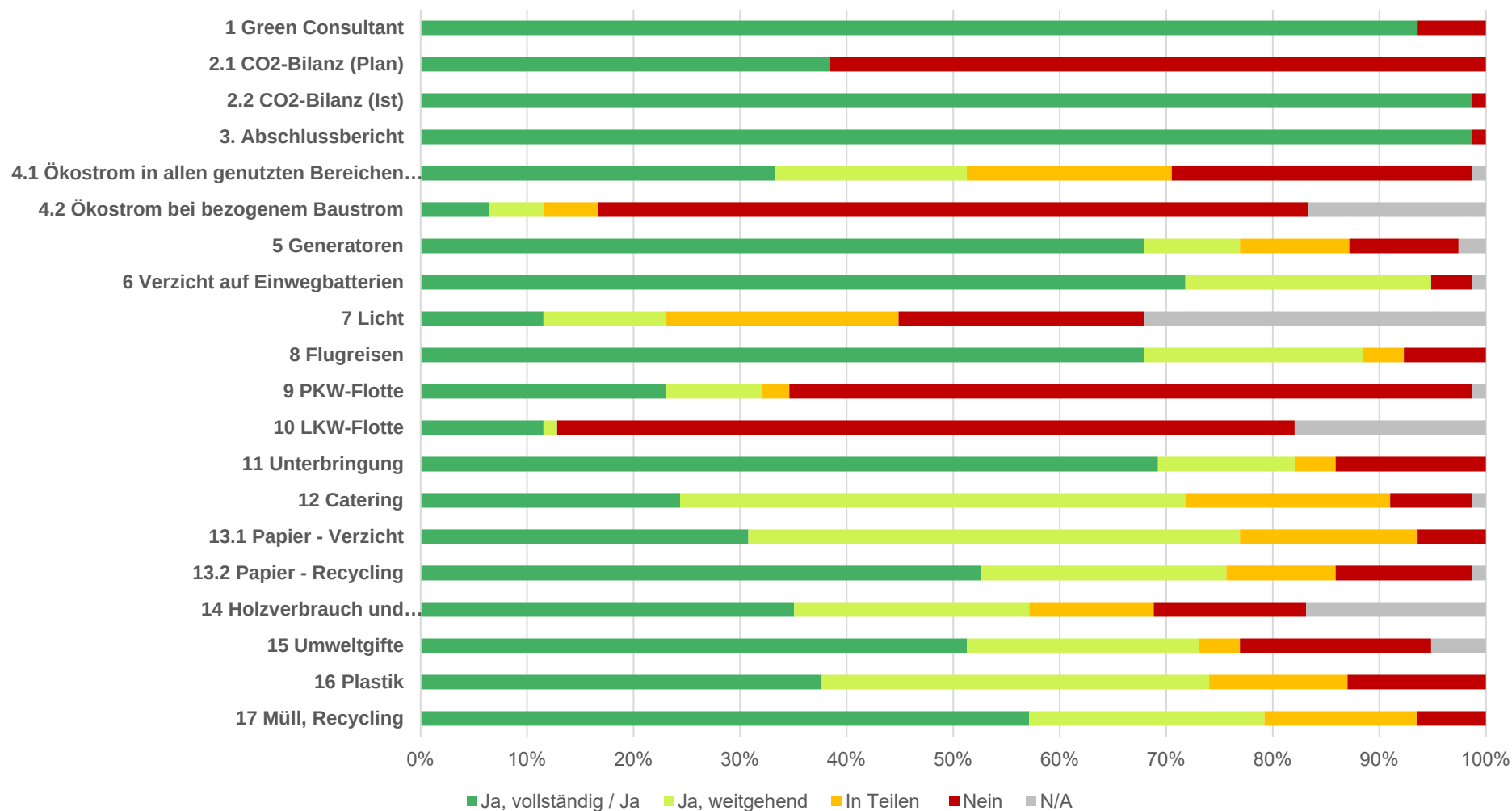
Nr. und Kurzbezeichnung	Wortlaut des Kriteriums (teilweise leicht gekürzt)
7. Licht ⁷	Es sind ausschließlich LED-Scheinwerfer oder andere Lichtquellen mit vergleichbarem Wirkungsgrad zu verwenden. Gilt nur für Studioproduktionen.
8. Flugreisen	[...] Flugreisen [sind] nur dann erlaubt, wenn die entsprechende Bahnfahrt über 5 Stunden dauern würde.
9. PKW-Flotte	Mindestens 50 % der PKW-Flotte müssen CO ₂ -reduzierte Fahrzeuge mit geringen Ruß- und Stickoxidemissionen sein: Hybridfahrzeuge, E-Autos, LPG (Autogas)- und CNG (Erdgas / Biogas)-Fahrzeuge.
10. LKW-Flotte	Es sind nur CO ₂ -reduzierte LKW bzw. Transporter / Sprinter ab 2,8 t mit geringen Ruß- und Stickoxidemissionen erlaubt: Diesel EURO6, E-Fahrzeuge, CNG-, LNG- und LPG-Fahrzeuge.
11. Unterbringung	Mindestens 30 % der Übernachtungen müssen in Hotels mit einem Umweltprogramm oder in Apartments / Ferienhäusern stattfinden.
12. Catering	Die zu beauftragenden Cateringunternehmen werden auch nach der Frage ausgewählt, inwieweit diese nach ökologischen Kriterien arbeiten. Dabei gilt als Ziel: Die eingesetzten Lebensmittel sollen mehrheitlich regionaler Herkunft sein. Im Weiteren wird das Cateringunternehmen zur Einhaltung von Ziffer 16 und 17 verpflichtet (Kriterien im Bereich Müll / Entsorgung / Recycling).
13. Papier	Soweit möglich, wird auf den Einsatz von papiergebundenen Unterlagen zugunsten einer digitalen Nutzung verzichtet (13.1). Sollte Papier eingesetzt werden, ist Recycling-Papier zu nutzen (13.2). Dies gilt für sämtliche Verbrauchsformen.
14. Holzverbrauch	Holz und Holzprodukte wie Spanplatten müssen FSC- zertifiziert sein.
15. Umweltschädliche Substanzen	Formaldehyd, PVC, lösemittelhaltige Farben, Styropor, Melamin, Isocyanate, Phthalate, Toluol, bromierte Flammschutzmittel (BFR) und weitere umweltschädliche Substanzen und Materialien sind im Dekobau nur in begründeten Ausnahmefällen zu verwenden. Diese Ausnahmefälle sind im Abschlussbericht zu dokumentieren und zu begründen, inklusive einer Angabe der verwendeten Volumina.
16. Plastik	Einwegplastik ist generell in allen Bereichen zu vermeiden und durch umweltfreundlichere Lösungen zu ersetzen. Es besteht die Verpflichtung, an jeder Produktionsstätte und in sämtlichen genutzten Büros auf Einweggeschirr (Teller, Besteck, Becher) aus Plastik zu verzichten. Dies gilt auch für Plastikflaschen (Ausnahme: PET-Mehrwegflaschen).
17. Mülltrennung	Die Trennung des entstehenden Mülls wird mindestens in die Kategorie Papier / Glas / Plastik bzw. gelber Sack / Metall / Biomüll an jeder Produktionsstätte, allen Studios und in sämtlichen genutzten Büros erfolgen.

Quelle: Eigene Zusammenstellung basierend auf dem Handout der Initiative „100 nachhaltige Filmproduktionen“ der MFG (https://www.100grueneproduktionen.de/files/14_100_Gruene_Produktionen/Dateien/201202-100-Gruene-Produktionen-Handout.pdf).

⁷ Im Handout „100 Grüne Filmproduktionen“ ist „Licht“ Kriterium Nr. 17. Da es sich eher um ein energiebezogenes Kriterium handelt, wurde es im Abfragetool (Abschlussbericht) im Bereich „Energie“ als Kriterium Nr. 7 abgefragt. Dadurch ist die Nummerierung der Kriterien etwas anders als im Handout, jedoch identisch wie auf der Website www.100grueneproduktionen.de (zuletzt besucht am 17.5.2022).

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Einhaltung der Kriterien durch die 78 teilnehmenden Produktionen. Dabei wurde differenziert in die Antwortmöglichkeiten „Ja“ und „Nein“ (bei den verpflichtenden Kriterien 1 bis 3) und „Ja, vollständig“, „Ja, weitgehend“, „Teilweise“ und „Nein“ (bei den weiteren Kriterien 4 bis 17). Einige Kriterien waren nicht für alle Produktionen relevant (Angabe „N/A“, z.B. Kriterium 7 Licht gilt nur für Studioproduktionen, siehe Erläuterungen in Kapitel 2).

Abbildung 5-1: Einhaltung der 17 Kriterien durch die teilnehmenden Produktionen



Quelle: Eigene Abbildung

Es ist ersichtlich, dass die verpflichtenden Kriterien weitgehend eingehalten werden konnten, mit Ausnahme der später optionalen Plan-CO₂-Bilanz, die nur von knapp 40 % aller Produktionen erstellt wurde.

Von den optionalen Kriterien wurden vor allem die Kriterien 4.2 (Einsatz von Ökostrom bei bezogenem Baustrom) und 10 (LKW-Flotte) von nur weniger als 20 % der Produktionen vollständig oder weitgehend eingehalten (14 % bzw. 16 %). Die optionalen Kriterien 7 (Licht) und 9 (PKW-Flotte) wurden nur von je etwa einem Drittel der Produktionen vollständig oder weitgehend eingehalten (34 % bzw. 32 %). Die anderen optionalen Kriterien wurden jeweils von mehr als der Hälfte der Produktionen vollständig oder weitgehend eingehalten (Erfüllungsraten zwischen 52 % und 96 %). Die Raten der vollständigen Erfüllung liegen allerdings teils deutlich niedriger.

Besonders gut wurden die Kriterien 5 (Generatoren), Verzicht auf Einwegbatterien (6), Verzicht auf Flugreisen (8) sowie Unterbringung (11) eingehalten: sie wurden in etwa 70 % der Produktionen vollständig eingehalten.

Die Ergebnisse werden in den folgenden Kapiteln im Detail betrachtet.

5.2 Rückmeldungen vor Beginn der Produktionen

Teil der Berichtslegung der Produktionen für die Evaluation der Initiative war ein kurzes Abfragetool vor Beginn der Produktion, in dem neben Informationen zur Plan-CO₂-Bilanz auch Rückmeldungen zur Motivation der Teilnahme (Erwartungen und Hoffnungen) gegeben werden konnten. Im Folgenden werden Auszüge der Antworten wiedergegeben.

Erwartungen und Hoffnungen:

- Bewusstsein schaffen in der Branche und darüber hinaus:
 - „Erst dadurch, dass man sich mit dem Thema ernsthaft beschäftigt, kann es Veränderungen geben. Dabei kann Grün zu produzieren für jede einzelne Produktion etwas völlig anderes bedeuten. Das wichtigste ist, flexibel zu sein, sich jede Abteilung einzeln anzuschauen und sich auch von lieben Gewohnheiten zu trennen. Mit der Initiative wurde ein Sensibilisierungsprozess in der Branche eingeleitet, der sich grundsätzlich nicht mehr zurückdrehen lässt.“
 - „Es ist essenziell wichtig, dass die gesamte Filmbranche mit gutem Beispiel vorangeht, um den stetig voranschreitenden Klimawandel zu verlangsamen. Wir können dem ganz konkret entgegenwirken.“
 - „Mit einer gemeinsamen Initiative Aufmerksamkeit in der Branche zu erzeugen und weiter für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisieren zu können.“
 - „Man möchte gleichzeitig ein Vorbild für andere Produktionen sein, um so in naher Zukunft, gemeinsam, als Branche aktiv dem Klimawandel gegensteuern zu können.“
- Motivation durch gemeinsames Tun und gegenseitigen Austausch erhöhen:
 - „Als Teil der Initiative gehört man einer Gruppe an, die an ein gemeinsames Ziel glauben und so gemeinsam etwas erreichen können, wozu der einzelne im Zweifel nicht im Stande ist.“
 - „Die gemeinsame Initiative ist ein guter und motivierender Startschuss.“

- „Gemeinsam können wir die nötigen Entwicklungen angehen und endlich auch die Filmbranche in die Pflicht nehmen nachhaltiger zu arbeiten.“
 - „Der Erfahrungsaustausch mit Kollegen der Initiative ist sehr nützlich und nicht zuletzt auch gut als andauernde Motivation zu noch besseren Ergebnissen.“
 - „In einer gemeinsamen Initiative lassen sich schneller Fortschritte erzielen. Wir konnten vom CO₂-Rechner und den Best-Practice-Guides profitieren und wollen auch gerne unsere Erfahrungen [...] teilen.“
 - „Dieser Austausch von Erfahrungen ist auch das reizvolle an einer gemeinsamen Initiative, an einer Stelle, an der immer noch viele erste Male geschehen, viele Fragen aufkommen, viele Unsicherheiten existieren, bevor wir als große Produktionsfirma das Wissen intern aufgebaut haben und weitergeben können.“
- Verantwortung übernehmen – umweltfreundlicher produzieren:
 - „Der Klimawandel ist zu einem besorgniserregenden, globalen Problem geworden, auf das so schnell wie möglich reagiert werden muss. Deswegen müssen wir als Medienschaffende die Verantwortung für die von uns verursachten Umweltbelastungen übernehmen.“
 - „Die Teilnahme an der Nachhaltigkeitsinitiative als weiterer Schritt, um einen Beitrag für den Umweltschutz zu leisten.“
 - „Grundsätzlich kann Veränderung, oder Verbesserung, nur herbeigeführt werden, wenn die Motivation von einem individuell kommt, aber über einen Verbund von gleichgesinnten umgesetzt wird, um dann auch Synergien zu schaffen. Die Filmindustrie ist nicht umweltfreundlich, und hier können durch ein System große Verbesserungen herbeigeführt werden.“
 - „Als Medienunternehmen ist uns bewusst, dass sich ökologische Nachhaltigkeit nur erreichen lässt, wenn man konkrete und wirksame Maßnahmen ergreift.“
 - „Damit wieder ein paar neue Impulse dazu kommen, nehmen wir an den 100 Grünen Produktionen teil und haben dafür unsere grüne Beraterin [...] an Bord. Uns ist wichtig, dass wir alle in einem fairen und gleichberechtigten Umfeld arbeiten, weitsichtig und rücksichtsvoll mit natürlichen Ressourcen umgehen, verfügbare Mittel so effizient wie möglich einsetzen.“
 - Aufbrechen alter Verhaltensweisen, Transformation anstoßen und weiterführen:
 - „Aufgrund guter Erfahrungen soll manches normal werden, was jetzt noch als ungewöhnlich gilt. Das Pilotprojekt ist ein Generationenprojekt mit gesellschaftlicher Relevanz: Erfahrungen, die wir hier sammeln, sollen langfristig in den Produktionen Einzug halten. Dies ist zunächst sicher mit Arbeit und Aufwand verbunden, soll langfristig aber zur Routine werden und dem Ziel dienen, grundsätzlich nachhaltiger zu produzieren.“
 - „Zum einen wünschen wir uns, durch die Teilnahme einen Beitrag zur weiteren Entwicklung der Nachhaltigkeitskriterien für die Film- und TV-Branche leisten zu können. Zum anderen erhoffen wir uns durch die wissenschaftliche Auswertung der "100 Grünen Produktionen" und durch den Austausch mit den Organisatoren und anderen Teilnehmern der Initiative, weiteren

Input für uns selbst, um unsere Produktionsweise im Hinblick auf Nachhaltigkeit weiter zu optimieren.“

- „Persönlich haben wir leider sehr oft miterlebt, dass sich festgefahrene Strukturen an Filmsets nur sehr schwer ändern lassen. [...] Wir sind davon überzeugt, dass eine grüne Denkweise deshalb bereits in der Ausbildung integriert werden sollte, um sich so langfristig zu etablieren.“
- „In einem Industriezweig, in dem Personentransporte mit dem Flugzeug, Hotelübernachtungen, die Nutzung von 'schmutzigem' Strom und Dieselmotoren immer noch die Regel sind, müssen wir lernen umzudenken und klimafreundlich zu produzieren.“
- „Meine Erfahrungen haben gezeigt, dass die meisten Kollegen und Dienstleister sehr offen gegenüber einer nachhaltigen Produktionsweise sind und wir als Produktionsfirma und mit einer Show dieser Größenordnung viel für ein Umdenken bewirken können“
- „Es liegt in diesem Sinne nicht nur inhaltlich, sondern auch als Leitfaden für die Produktion und die Dreharbeiten, der Fokus auf dem Aufbrechen lang etablierter toxischer Strukturen in der Medienwelt.“

- Verbesserung der Datengrundlage für künftiges Handeln:

- „Erfassen, wo überhaupt etwas getan werden kann, damit daraus dann Kriterien für Förderungen und Auftragsvergaben in der Zukunft entwickelt werden können.“
- „Vergleich verschiedener ähnlicher Produktionen des gleichen Senders untereinander aber auch mit ähnlichen Produktionen anderer Produktionsstandorte und Methoden.“
- „Eine gemeinsame Initiative ist ein tolles Projekt, um Erkenntnisse über die Verbräuche der verschiedenen Produktionen zu gewinnen, aber auch, um vergleichen zu können, wo wir mit unserer Produktion und unseren Maßnahmen bezüglich der Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit stehen.“
- „Da die Initiative mit 100 Produktionen groß angelegt ist, wird es auch spannend sein, zu erfahren, wie sich diese Produktion im Vergleich zu anderen verhält. So lernt die Branche nicht nur als Ganzes, sondern auch im Vergleich unter sich.“
- „Ergebnisse und Vergleiche für den Sender wichtig, um mögliche Investitionsentscheidungen bei bestehenden Strukturen (Fahrzeugflotte, Büros, Equipment, Schnittplätze, ...) zu prüfen.“
- „Es besteht ein großes Interesse an den tatsächlich entstandenen CO₂-Emissionen, die Dank des Bilanz-Rechners jetzt ermittelt werden können.“
- „Durch die Teilnahme an diesem Projekt, erhoffen wir uns einen Zugewinn an Kenntnissen darüber zu erhalten, wo wir Verbesserungen in unserer Produktionsweise umsetzen und die Emissionen unserer Projekte möglichst geringhalten können.“
- „Vor allem der Zugang zu weiteren Experten auf diesem Gebiet und die Möglichkeit, einen größeren Datenpool zu bilden, der der Auswertung dieser Maßnahmen zu Grunde liegen wird, ist hierbei eine kraftvolle Unterstützung für uns.“

- Kostenerwägung
 - „Es ist unser ausgesprochenes Ziel zu zeigen, dass grünes Produzieren auch mit wenigen Mitteln erfolgreich sein kann, nicht zwangsweise mehr Aufwand bedeutet und zum Teil sogar Geld sparen kann und nicht nur Kosten verursacht.“

5.3 Verpflichtende Kriterien

5.3.1 Kriterien

Die drei verpflichtenden Kriterien lauten wie folgt (Kriterium 2 wurde während der Initiative als optionales Kriterium eingestuft):

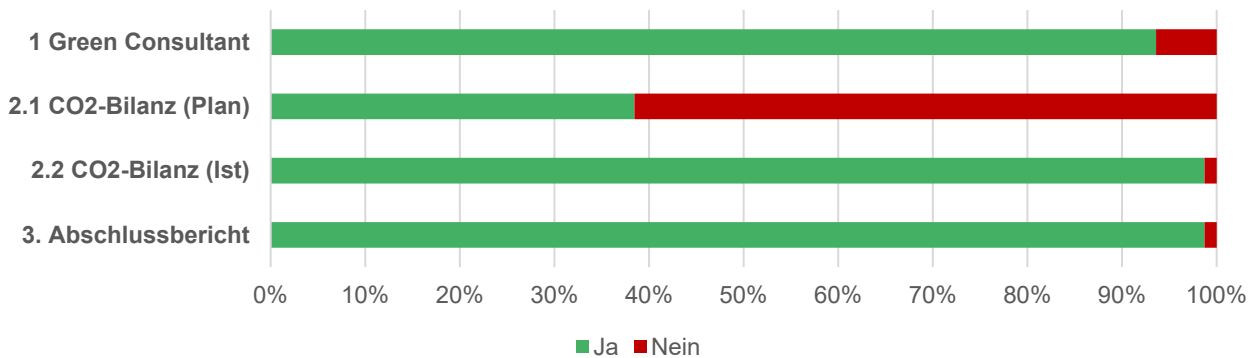
- Kriterium 1: Beratung – fachliche Begleitung
*Verpflichtend ist die Beschäftigung eines "Green Consultant" oder eines*r auf dem Gebiet "Green Shooting" erfahrenen und geschulten Mitarbeiter*in, der*die die gesamte Produktion (inklusive Pre- und Postproduction) begleitet und im Hinblick auf eine möglichst ressourcenschonende und CO₂-arme Umsetzung nach den Nachhaltigkeitskriterien für die 100 grünen Produktionen beraten hat.*
- Kriterium 2⁸: Bilanzierung – Datenerfassung
Sämtliche CO₂-Emissionen sind vor Beginn der Produktion mittels eines geeigneten CO₂-Rechners zu erfassen, um die wichtigsten Handlungsfelder, die geeigneten Maßnahmen und das Endergebnis zu validieren. Dafür kann z.B. der von der MFG Baden-Württemberg und dem SWR entwickelte CO₂-Rechner (https://mfg.greenshooting.de/de_DE/page) verwendet werden.
- Kriterium 3: Abschlussbericht
Nach Abschluss der Produktion erstellt das Produktionsunternehmen einen Bericht. Darin wird über die Erfüllung der verpflichtenden Kriterien 1-3 sowie der weiteren Kriterien (siehe unten) Rechenschaft abgelegt. Hier sind auch die tatsächlichen, nach dem Ende der Produktion berechneten CO₂-Emissionen der Produktion auszuweisen. Die Abschlussberichte werden wissenschaftlich ausgewertet.

5.3.2 Einhaltung, Aufwand und weitere Rückmeldungen zum CO₂-Rechner

Die folgenden Abbildungen zeigt, ob die verpflichtenden Kriterien von den Produktionen eingehalten wurde oder nicht.

⁸ Das ursprünglich verpflichtende Kriterium 2 (Plan CO₂-Bilanz) wurde im Laufe der Initiative in ein Soll-Kriterium geändert

Abbildung 5-2: Übersicht über Einhaltung der 3 verpflichtenden Kriterien



Quelle: Eigene Abbildung

Bis auf die CO₂-Bilanz (Plan) wurden die verpflichtenden Kriterien von fast allen Produktionen eingehalten. Ein Green Consultant wurde bei einigen Produktionen allerdings erst ab etwa der Hälfte des Projekts eingesetzt, weshalb nicht mehr viel geändert werden konnte.

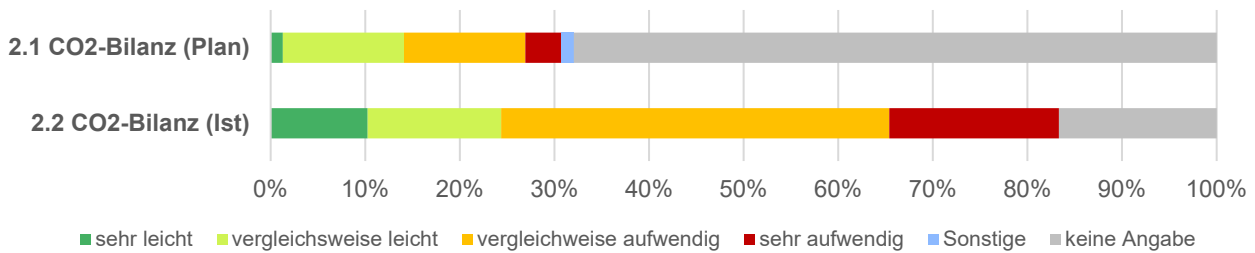
Das fehlende Einhalten wurde teilweise wie folgt begründet:

- Produktionen ohne Green Consultant (5 Produktionen): z.B. knappes Budget und verschobener Zeitplan durch Corona, alternativ: Schulung der Produktion durch Green Consultant.
- Fehlende CO₂-Bilanz (Plan) (48 Produktionen): z.B. wurde „Corona und Zeitmangel“ genannt oder, dass der Zugang als auch die Unterlagen zum CO₂-Rechner erst während oder teilweise nach den Dreharbeiten an die Produktion herangetragen wurden.
- Fehlende CO₂-Bilanz (Ist): keine Begründung.
- Fehlender Abschlussbericht: zu knappe Deadline für Teilnahme an der Evaluation.

Kriterium 2 und 3 beziehen sich u.a. auf die Erstellung einer CO₂-Bilanz mit Hilfe eines CO₂-Rechners. Fast alle Produktionen haben hierfür den von der MFG Baden-Württemberg und dem SWR entwickelten CO₂-Rechner genutzt. Im Abschlussbericht wurden die Produktionen gefragt, wie aufwendig sich die Erstellung der CO₂-Bilanzen gestaltet hat, ob das Ausfüllen des CO₂-Rechners die Identifikation und Planung von Maßnahmen unterstützt hat und wie gut der CO₂-Rechner die tatsächliche Realität der Produktion abbildet.

Die folgenden Abbildungen zeigen die Ergebnisse dieser Abfragen.

Abbildung 5-3: Aufwand für die Umsetzung für die Umsetzung des Kriteriums CO₂-Bilanz



Quelle: Eigene Abbildung

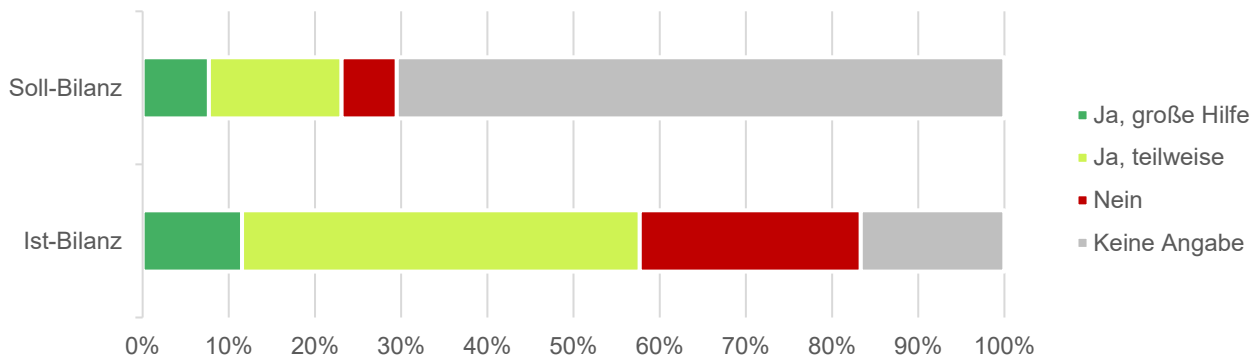
Die Erstellung der Plan-CO₂-Bilanzen war für etwa die Hälfte derjenigen, die geantwortet haben, sehr oder vergleichsweise leicht umzusetzen, für die andere Hälfte vergleichsweise oder sehr aufwändig. Auch das Fehlen der Plan-Bilanz kann ebenfalls darauf zurückzuführen sein, dass die Erstellung in der entsprechenden Phase der Produktion als zu aufwendig erachtet wurde (zeitliche Restriktion wurde auch explizit genannt, s.o.). Die Erstellung der Ist-CO₂-Bilanzen war für die meisten Produktionen vergleichsweise oder sehr aufwendig.

Insbesondere die Sammlung der häufig umfangreichen Daten und Informationen wurde als zeitaufwendig genannt, sowohl für die Green Consultants, die bei den jeweils Verantwortlichen nachhaken müssen, als auch bei den Departments oder Gewerken, die diese Daten liefern sollen. Gerade in der Endphase einer Produktion ist für das Sammeln von Daten oft keine Zeit, weshalb viele Daten dann im Nachhinein geschätzt werden müssen. Auch müssen viele Daten geschätzt werden, da sie nicht oder nicht automatisch erfasst werden. Beispielsweise ist es schwierig, die Strommenge bei Außendreharbeiten zu bestimmen, die über Motivstrom, also einen Stromanschluss am oder im Motiv, versorgt werden, da hier häufig keine Zähler verfügbar sind und/oder Pauschalbeträge abgerechnet werden. Teils weichen die Einheiten, in denen die Daten im Rechner erfasst werden von den Einheiten ab, in denen die Daten gemessen oder abgerechnet werden (bspw. Zeit statt Kilometer). Zudem wurde zurückgemeldet, dass für das Ausfüllen einer CO₂-Bilanz meist kein Budget vorhanden ist.

Es gab aber auch mehrfach die Rückmeldung, dass die Verantwortlichen, die die Daten liefern sollten, der Sammlung sehr aufgeschlossen gegenüberstanden und sehr bereitwillig unterstützt haben.

Arbeitserleichternd wurde die frühzeitige Implementierung einer Auswertungsstruktur genannt. Auch gab es den Wunsch nach einer einführenden Schulung.

Abbildung 5-4: Hat das Ausfüllen des CO₂-Rechners die Identifikation und Planung von Maßnahmen unterstützt?



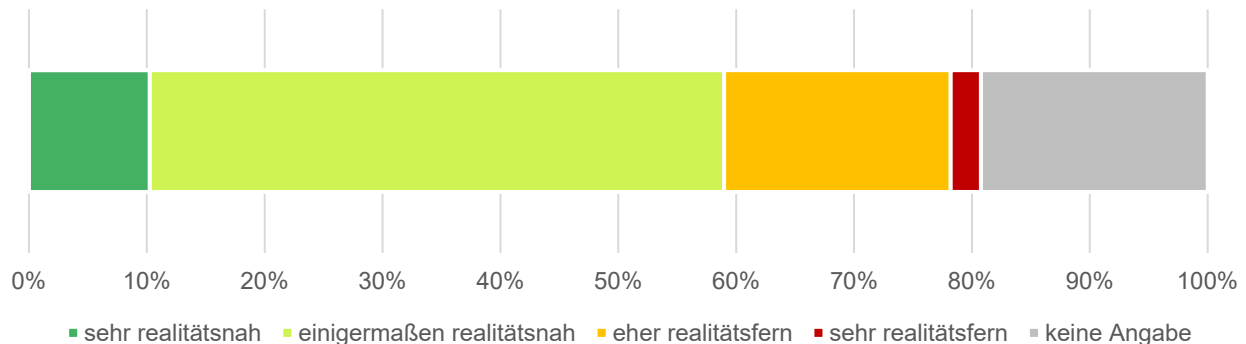
Quelle: Eigene Abbildung.

Hinsichtlich der Frage, ob das Ausfüllen des CO₂-Rechners die Identifikation und Planung von Maßnahmen unterstützt hat, ergibt sich ein positives Bild, dem oben genannten Aufwand steht also durchaus für einen Großteil der Verantwortlichen ein Nutzen entgegen: Sowohl die Soll- als auch die Ist-Bilanz war für die meisten Produktionen eine große oder zumindest teilweise eine Hilfe.

Die Ist-Bilanz nach Abschluss der Produktionen hat mehr als die Hälfte der Produktionen sehr oder zumindest teilweise unterstützt, es gab jedoch auch ein Viertel, das hier mit Nein geantwortet hat. Eine Ursache, die sich aus den Rückmeldungen ergibt, ist, dass Green Consultants, die sich bereits länger mit der Thematik befassen, eher keine solche Unterstützung brauchen, während „neuere“ Consultants durchaus einen Nutzen aus dem CO₂-Rechner ziehen. Beispielsweise wurde zurückgemeldet, dass für den Rechner lediglich Daten nochmal gesammelt wurden, während Ausrichtung und Fokussierung eher durch die bestehende Erfahrung des Green Consultant oder der Kriterien der Initiative bestimmt wurden. Auch wurde teilweise mit „Nein“ geantwortet, wenn zeitlich keine Soll-Bilanz gemacht werden konnte und mögliche Vorteile (s.u.) dadurch nicht so sehr zum Tragen kamen.

Konkret wurde als positiv genannt, dass das Ausfüllen des CO₂-Rechners einerseits in bestimmten Bereichen eine Sensibilität für das Thema geschaffen hat, andererseits aber auch sichtbar wurde, dass bestimmte Bereiche momentan noch nicht umgesetzt werden können, selbst wenn man möchte. Insbesondere bei der Plan-Bilanz wurde als positiv genannt, dass die Relevanz bestimmter Bereiche sichtbar wurde (z.B. Reise / Transport, Ausstattung, Catering, Unterkunft), aber auch der Einfluss bestimmter Maßnahmen (Bspw. Nutzung von Ökostrom (großer Einfluss) vs. Nutzung von CNG-Kraftstoffen bei PKW (kleiner Einfluss)). Dadurch lassen sich Handlungsschwerpunkte identifizieren und auch die Umsetzung von Maßnahmen priorisieren. Insofern ergaben sich durch den CO₂-Rechner deutliche Lerneffekte, auch für künftige Produktionen. Auch für die Kommunikation zwischen Green Consultant und Produktion wurde die Bilanz als hilfreich angesehen, um abstraktes sichtbar zu machen.

Abbildung 5-5: Wie gut bildet der CO₂-Rechner Ihrer Meinung nach die tatsächliche Realität der Produktion ab?



Quelle: Eigene Abbildung.

Insgesamt ist die Mehrheit der Produktionen der Meinung, dass der CO₂-Rechner sehr oder einigermaßen realitätsnah ist.

Im Folgenden sind konkrete Rückmeldungen bzw. Änderungswünsche zum CO₂-Rechner aufgeführt (Auswahl):

- Der CO₂-Rechner erfragt teilweise unübliche Einheiten und Daten, die so nirgends erfasst werden (u.a. Kraftstoffarten, Fläche von Appartements, Motiven usw.). Man muss vor der Eingabe entsprechend viele Daten umrechnen.
- Teilweise ist der Rechner extrem kleinteilig. Schnelleres Ausfüllen und "Überspringen" falls ein Bereich nicht "erfüllt" werden konnte, wären wünschenswert und motivationssteigernd.
- Differenziertere Ergebnisausgabe gewünscht.
- Sehr wichtig wäre eine größere Transparenz der Daten, die im Rechner hinterlegt sind (Standardwerte).
- Sehr hilfreich wären Formulare, in die die benötigten Daten durch die Departments / Gewerke eingetragen werden können.
- Schnittstellen zu Buchhaltungssystemen wie Sesam könnten hilfreich sein, um Daten besser übernehmen zu können und CO₂-Emission in Echtzeit mitkalkulieren zu können.
- Angabe von Benchmarks je nach Produktionsart zur besseren Einordnung der spezifischen Emissionen.
- Manche Daten sind grundsätzlich schwierig zu ermitteln (Daten zu konkretem Verbrauch, Abfallmengen usw.).
- Nicht eindeutige Formulierungen der Kategorien. Es sollten eindeutig filmspezifische Begriffe genutzt werden, z.B. Motiv statt Produktionsstätte.

- Der CO₂-Rechner bildet relevante Angaben nicht ab, wie z.B. ob im Büro Recyclingpapier verwendet wird oder Einwegbecher, obwohl dies Kriterien der Initiative sind oder ob Ökostrom im Büro und der Ferienwohnung genutzt wird.
- Direkter Vergleich von Flügen und alternativen Transportmitteln schwierig, da nicht CO₂-bedingtes Treibhauspotenzial erst später in der Berechnung hinzukommt.
- Bereich „Archivierung“ bildet die aktuellen Gegebenheiten nicht gut ab und sollte überarbeitet werden.
- Mehrfache Anmerkung, dass die Bereiche Maske, Kostüm und Requisite nicht angemessen berücksichtigt sind. Z.B. teure Kostüme mit grünem Label lassen sich nicht abbilden, billigere Kleidung ohne Label ergibt im Endergebnis eine bessere CO₂-Bilanz.
- Eine Serie ist aufgrund von langen Zeiträumen und großen Mengen nur schwierig in den Tabellen unterzubringen, die hohe Anzahl an Drehtagen ist teilweise nur umständlich darzustellen.
- Postproduktion: Anzahl und Stunden CPU nur in 100er Schritten. Idee: mit kleinerer Einheit beginnen.
- Für den Strombedarf im Büro kann der Bezug von Ökostrom nicht angegeben werden.
- Hilfestellung zu Berechnung von "sonstigen" oder "extern ermittelten" Positionen wäre vorteilhaft.
- Bestimmte Bereiche können im Rechner nicht richtig abgebildet werden. Gehören zum Beispiel die Muster in den Bereich Postproduktion? Müssen Endgeräte und Serverleistungen erfasst werden? Diese sind aber im fließenden Wechsel für mehrere Projekte im Einsatz – eine anteilige Erfassung ist Dienstleistern teils nicht zumutbar.

Außerdem wurden weitere Maßnahmenbereiche vorgeschlagen, so z.B. die Kompensation von Flugreisen oder die Nutzung grünen Finanzdienstleistungen.

Darüber hinaus wurde eine Vielzahl an detaillierten Rückmeldungen gegeben, deren vollständige Wiedergabe den Umfang dieser Evaluation übersteigen würde. Im Anhang III und Anhang IV finden sich detaillierte Rückmeldung von zwei Produktionen zu einer Vielzahl an Einzelaspekten des CO₂-Rechners.

5.4 Bereich Energie

5.4.1 Kriterien

Insgesamt vier Kriterien beziehen sich auf den Energieverbrauch der Produktionen:

- Kriterium 4: Öko-Strom
In allen genutzten Bereichen inklusive Büros und Studios wird eine Umstellung auf Ökostrom für den gesamten für die Produktion bezogenen Netzstrom vorgenommen. Der Wechsel auf Ökostrom ist eine der schnellsten und einfachsten Methoden, um CO₂-Emissionen drastisch zu senken.
- Kriterium 5: Generatoren (Stromerzeuger auf Basis von Diesel-Generatoren)
Bei studiobasierten Unterhaltungsproduktionen werden keine Generatoren

zugelassen.

Bei Produktionen "On Location": Der Einsatz von Dieselgeneratoren [...] ist [...] nur bei Motiven mit weniger als 3 Tagen Drehdauer erlaubt. Der Einsatz von Dieselgeneratoren ist nur dann gestattet, wenn es keinen geeigneten Netzanschluss in der Nähe gibt, wobei in diesen Fällen Gasgeneratoren, Hybridgeneratoren und mobile Stromspeichersysteme bevorzugt zum Einsatz zu bringen sind. Netzanschlüsse sind nach Möglichkeit mit Ökostrom zu betreiben.⁹

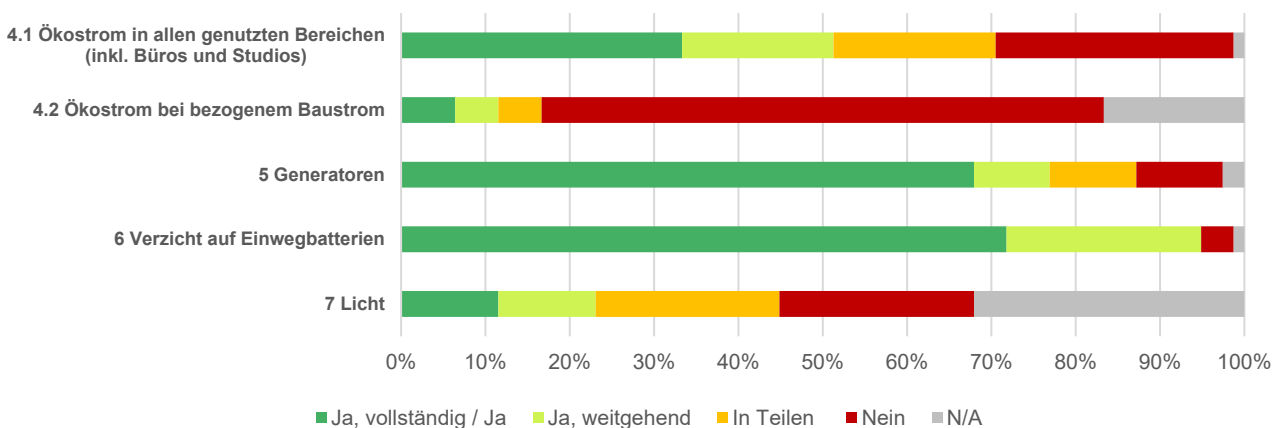
Kriterium 6: Einwegbatterien
Wo immer möglich, wird auf den Einsatz von Einwegbatterien sowohl am Set als auch in den Produktionsbüros und Studios verzichtet und werden stattdessen aufladbare Akkus zum Einsatz gebracht.

Kriterium 7¹⁰ Licht
Es sind ausschließlich LED-Scheinwerfer oder andere Lichtquellen mit vergleichbarem Wirkungsgrad zu verwenden.

5.4.2 Einhaltung und Aufwand

Die folgenden Abbildungen zeigen, inwieweit die Kriterien eingehalten wurden und wie hoch der Aufwand hierfür war.

Abbildung 5-6: Übersicht über Einhaltung der Kriterien im Bereich Energie

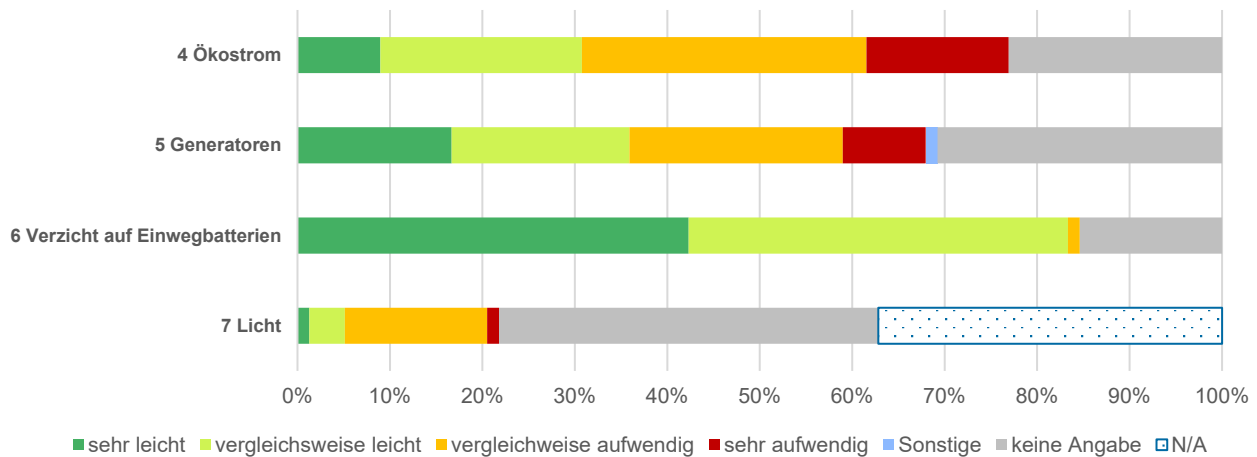


Quelle: Eigene Abbildung

⁹ Bei zeitlich befristeten Netzanschlüssen vor allem bei Außendreharbeiten, der in der Regel vom lokalen Stromanbieter zur Verfügung gestellt wird, wird auch eist von „Baustrom“ gesprochen.

¹⁰ Im Handout „100 Grüne Filmproduktionen“ ist „Licht“ Kriterium Nr. 17. Da es sich eher um ein energiebezogenes Kriterium handelt, wurde es im Abfragetool (Abschlussbericht) im Bereich „Energie“ als Kriterium Nr. 7 abgefragt. Dadurch ist die Nummerierung der Kriterien hier etwas anders als im Handout, jedoch identisch wie auf der Website www.100grueneproduktionen.de (zuletzt besucht am 17.5.2022).

Abbildung 5-7: Aufwand für die Umsetzung der Kriterien im Bereich Energie



Quelle: Eigene Abbildung

Es ist ersichtlich, dass insbesondere das Kriterium, Ökostrom bei bezogenem Baustrom zu verwenden, nur zu einem geringen Anteil umgesetzt wurde. In allen genutzten Bereichen konnte zumindest bei einem Drittel der Produktionen Ökostrom eingesetzt werden. Insgesamt war es auch teilweise vergleichsweise oder sehr aufwendig, dieses Kriterium umzusetzen.

Das Kriterium zu Generatoren konnte überwiegend eingehalten werden, auch wenn es teils vergleichsweise aufwendig war.

Das Kriterium Licht konnte nur von wenigen Produktionen vollständig umgesetzt werden, etwa ein Drittel konnte es vollständig oder weitgehend umsetzen. Es wurde als vergleichsweise aufwendig in der Umsetzung angegeben.

Der Verzicht auf Einwegbatterien war dagegen sehr leicht umzusetzen und wurde entsprechend von allen Produktionen vollständig oder weitgehend eingehalten.

5.4.3 Rückmeldungen

Die folgenden Abschnitte geben die Rückmeldungen der Produktionen zu den verschiedenen Kriterien im Bereich Energie wieder, die im Abfragetool oder Zusatzdokumenten gegeben wurden. Dabei wurden die Rückmeldungen von den Autor*innen des vorliegenden Evaluationsberichts sinnvoll zusammengefasst, strukturiert und in einzelnen Fällen sprachlich präzisiert.

Ökostrom und Generatoren

Herausforderungen und Hindernisse:

- Begrenzter Einfluss auf Art des Strombezugs in Büro- und Produktionsräumen:
 - Am ehesten ist der Bezug von Öko-Strom noch beim Haupt- und Produktionsbüro und im Studio möglich. Teilweise können Verträge jedoch nicht kurzfristig geändert werden oder, bei bestehenden Lieferverträgen, sind die Produktionen auf das Angebot des bestehenden Anbieters angewiesen. Serienproduktionen sind hier im Vorteil, da durch die längerfristige

Nutzung bestimmter Büros / Studios entsprechend Einfluss genommen werden kann und ggf. eine Umstellung erfolgen kann.

- Der Strombezug bei Nutzung von Räumen des Senders kann nicht für ein einzelnes Projekt angepasst werden, vielmehr muss sich der ganze Sender umstellen. Hier könnte sich auch insofern ein Zielkonflikt ergeben, wenn am Senderstandort durch ein eigenes Blockheizkraftwerk die Energieversorgung besonders effizient erfolgt und nur der verbleibende elektrische Energiebedarf aus dem Netz bezogen wird.
- Bei nur kurzfristig angemieteten Büros und Studios haben die Produktionen keinen Einfluss auf die Art des bezogenen Stroms. Auf alternative Büros / Studios mit Ökostrom kann nur ausgewichen werden, wenn ein entsprechendes Angebot zur Verfügung steht.
- Begrenzter Einfluss auf die Art des Strombezugs „on location“ durch die Motivgeber oder bei Baustrom:
 - Es ist teilweise ohnehin schwierig, geeignete und bezahlbare Motive zu finden. Die Suche und Auswahl von Motiven ist weitaus komplexer und im innerstädtischen Raum ohnehin sehr schwierig geworden. Die Corona-Situation hat diese Situation eher verschärft. Zusätzlich das Kriterium „Ökostrom“ anzulegen ist faktisch nicht möglich.
 - Motive mit nur wenigen Drehtagen konnten nicht nach dem Vorhandensein von Ökostrom ausgewählt werden.
 - Motivgeber sind überwiegend dieselben seit Jahren. Sie konnten nicht umgestimmt werden, den Stromanbieter zu wechseln. An den Motiven, wo es Ökostrom gab, war dies „ohnehin“ der Fall, es wurde nicht speziell wegen der Produktion umgestellt.
 - Es gibt auch die Auffassung, dass das Umstellen der Stromart durch den Anbieter nicht im Verantwortungsbereich der Produktion liegt.
 - Seit der Initiative wird das Vorhandensein von „Ökostrom“ bei der Motivsuche abgefragt und in der Motivliste erfasst. Oft wissen die Motivgeber jedoch selbst nicht, welchen Strom sie beziehen. Bei privaten und Firmenmotiven sind solche Informationen auch eine Frage des Datenschutzes und sie reagierten irritiert, wieso sie das ihrem 'Kunden' sagen sollten.
 - Bei eingesetztem Baustrom wurde konventioneller Strommix bezogen, da das genommen werden musste, was vorhanden war. Für ein Motiv z.B. war es zu aufwändig eine alternative Stromversorgung zu legen / anzubieten. Teils reichte die Vorbereitungszeit nicht aus, um mit dem Anbieter Ökostrombezug abzustimmen. Es wurde jedoch mehrfach angedeutet, dass die Option, Ökostrom zu beziehen, in Zukunft standardmäßig zumindest als Auswahlmöglichkeit seitens des Stromanbieters angeboten werden soll.
- Anschluss an Baustrom teilweise nicht möglich oder ausreichend bzw. mit hohem Kosten verbunden:
 - Bei häufig wechselnden Motiven wird das Mitführen eines Generators als „alternativlos“ gesehen. Jedes Mal den Anschluss an Baustrom zu organisieren wäre ein zu großer Aufwand (zeitlich und ggf. auch ökologisch, aufgrund zusätzlich benötigter Fahrten des Energieversorgers)

- Bei Dreharbeiten in ländlich geprägten Regionen, war es an einigen Orten nicht möglich auf einen Stromanschluss zurückzugreifen.
- Das Aufstellen eines Baustromanschlusses ist (teilweise sehr) teuer.
- Teilweise waren die Basis und das Motiv räumlich voneinander entfernt, weshalb der Baustromanschluss des Motivs nicht für die Basis genutzt werden konnte. Stromanschlüsse reichten teils nicht für die Versorgung von Basis und Motiv.
- Fehlende Verfügbarkeit umweltfreundlicher Generatoren: Alternative umweltfreundliche Technologien sind bei den Verleihern teilweise nicht verfügbar.
- Künstlerische Aspekte:
 - Die Motivauswahl unterliegt der künstlerischen Gestaltung des Filmes von Regie, Kamera und Szenenbild. Die Frage, ob Ökostrom vorhanden ist, ist von untergeordneter Bedeutung.
 - Nicht bei jedem Drehbuch ist eine Umstellung möglich. Es bedarf auch einer Bereitschaft der Regie.

Hinweise und Möglichkeiten, die Einhaltung der Kriterien zu verbessern:

- Büro- und Produktionsräume
 - Weitere Sensibilisierung von Partnerunternehmen. Allein die Frage, ob ein Vertragspartner Räumlichkeiten mit Ökostrom betreibt, führt bereits zum Nachdenken. Es können auch Tipps zum einfachen Umstieg auf Ökostrom weitergegeben werden.
 - Bei entsprechender Angebotslage die Anmietung von Räumen verweigern, die keinen Ökostrom anbieten.
- On-location
 - Dreh bei Tageslicht, ggf. mit Reflektoren bzw. Sunbounces.
 - Einsatz von LED-Beleuchtung und sparsamem Equipment, um auch Stromleitungen mit geringerer Leistung oder Akkus nutzen zu können.
 - Nutzung lichtempfindlicherer Kameras, um zusätzliche künstliche Lichtquellen zu vermeiden.
 - Nutzung akkubetriebener Technik und aufladen der Akkus an normalen Stromanschlüssen.
 - Durch das Legen einer sogenannten "Peitsche" in den einzelnen Motiven wurde es möglich, einen 32 A-Anschluss zu nutzen und so den Generator überflüssig zu machen.
 - Nutzung vorhandener Stromanschlüsse: Wenn Außenmotive in der Nähe von Gebäuden der Motivgeber liegen, kann beispielsweise versucht werden, auf deren Netzanschluss zurückzugreifen.
 - Servicedatenbanken zu Motiven (z.B. *German Film Commissions*) sollten abfragen und erfassen, welcher Strom verfügbar ist, so dass der Motivsuchende darauf zurückgreifen kann.

- Frühere Planung: mehr zeitlicher Vorlauf für Motivauswahl und Motivaufnahmeleiter. Wenn Motive sehr weit im Voraus bekannt sind, ist auch das Setzen von Baustrom eher möglich.
- Je länger ein Motiv bespielt wird, umso größer sind die Spielräume, Baustrom zu legen oder Anforderungen an die Art des Strombezugs zu stellen. Die Drehbücher könnten daher auch inhaltlich auf Nachhaltigkeit geprüft werden bzw. durch Einbindung der Redaktion könnte auf die Autoren Einfluss genommen werden. Durch geschickte Auswahl der Motive kann die Dauer, die ein Motiv bespielt wird, verlängert werden.
- Gespräche mit den Stadtwerken, um die Anschlusskosten für Baustrom zu senken.
- Es ist unklar, ob Baustrom auf einen selbst gewählten Anbieter (von Ökostrom) umgestellt werden kann. Hier könnte eine Hilfestellung sinnvoll sein.
- Alternative Generatoren
 - Produktion und Verfügbarkeit von grünen Generatoren erhöhen.
 - Nutzung von Hybridgeneratoren oder mobilen Stromspeichersysteme, wenn bekannt ist, welche (geringe) Menge an Strom benötigt wird. Dies ist jedoch nur im Zusammenspiel mit der weiteren Umrüstung auf LED-Technik möglich, da die aktuellen Akkukapazitäten noch nicht klassische HMLs (Halogen Metal Incandescence Lampen) betreiben können. Insbesondere für Nachläufer-Generatoren werden Hybridlösungen laut Einschätzung eines Green Consultant schon mittelfristig Marktreife erreichen.
 - Wirtschaftsförderung alternativer Energieaggregate.
 - Es wurde auch die Nutzung synthetischer Kraftstoffe (PtX) genannt, die mit Hilfe von regenerativem Strom erzeugt werden.

Einwegbatterien

Die Rückmeldungen geben den Eindruck, dass der Verzicht auf Einwegbatterien und stattdessen die Nutzung von wiederaufladbaren Akkus mittlerweile weitgehend Standard ist, z.B.:

- „Moderne Tonsets werden ohnehin mit Lithiumbatterien betrieben, da diese zuverlässiger und länger einsetzbar sind. Ebenso halten Walkie-Talkies mit Lithiumbatterie länger und sind mittlerweile bei allen Produktionen Standard.“
- „Durch das moderne hauseigene Equipment des SWR ist der Einsatz von Einwegbatterien ohnehin nicht mehr gegeben.“

Als Nachteile von Akkus wurden folgende Punkte genannt:

- Bei großen Live-Shows konnte die Menge an benötigten Akkus nicht durch nachladen sichergestellt werden, weshalb eine gewisse Menge Batterien genutzt wurde. Zudem wurde berichtet, dass diese stabiler/verlässlicher laufen, was insbesondere bei einer Live Show gegeben sein muss.
- Eine Produktion berichtete von einem extremen Leistungsabfall bei 9V-Block-Mehrweg-Batterien wenn die Restladung unter 50 % fällt.

- Auch bei Nutzung älterer Technik kann diese noch batteriebetrieben sein. Hier müsste geprüft werden, ob der Vorteil durch Nutzung wiederaufladbarer Akkus so groß ist, funktionierendes Equipment (vorzeitig) zu ersetzen.
- Eine Serienproduktion (daily soap) hat das Kriterium nicht eingehalten, weil die Nutzung von Akkus als zu teuer bewertet wurde.¹¹

Licht – LED-Scheinwerfer

Dieses Kriterium gilt nur für Studioproduktionen. Als besondere Herausforderungen oder Hindernisse der Umsetzung wurden genannt:

- Der aktuelle Stand der Technik erlaubt noch nicht bei allen Beleuchtungsarten den Umstieg auf LED-Scheinwerfer.
- LED-Scheinwerfer sind deutlich teurer als Entladungslampen.
- Es musste v.a. im Studio mit den bestehenden Lampen gearbeitet werden, was Entladungslampen waren. Bei den Außenlocations wurde mit LED-Lampen gearbeitet.
- Die Wahl den Lichtquellen unterliegt der künstlerischen Freiheit des Kameramannes in enger Abstimmung mit dem Oberbeleuchter.

Hinweise und Möglichkeiten, die Einhaltung des Kriteriums zu verbessern:

- Schulungen für Beleuchter; Vorbesprechungen mit Kameramann, Oberbeleuchter und Verleiher
- Die Umstellung auf energiesparende Leuchtmittel sollte mehr forciert werden und beim Einkauf stets mitgedacht werden.
- Höheres Budget für teurere LED-Lampen.

Viele Produktionen berichteten, dass eine Umstellung der Beleuchtung in den Studios derzeit im Gang ist und nach und nach erfolgt. Die Einhaltung sollte somit in Zukunft leichter werden.

Als positiver Nebeneffekt wurde berichtet, dass durch den Einsatz von LED anstatt herkömmlichen Lampen der Einsatz von Klimaanlage im Sommer vermieden werden konnte, da die Abwärme bei LEDs deutlich geringer ist.

¹¹ Anmerkung der Autor*innen: Tatsächlich sind Akkus in der Anschaffung in der Regel teurer als Einwegbatterien, diese Kosten amortisieren sich jedoch über eine längere Nutzung. Im Rahmen von nur einer Produktion kann es sein, dass die Nutzungsdauer hierfür nicht lange genug ist.

5.5 Bereich Reisen / Transport

5.5.1 Kriterien

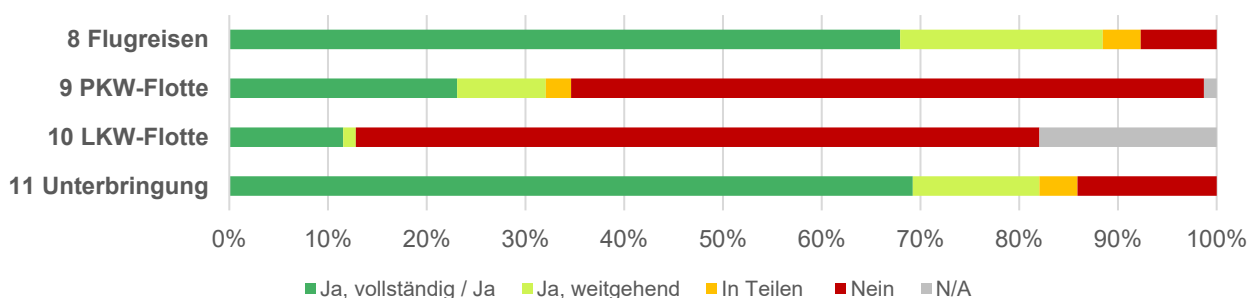
Insgesamt vier Kriterien beziehen sich auf den Bereich Reisen und Transport:

- Kriterium 8: Flugreisen
[...] Flugreisen [sind] nur dann erlaubt, wenn die entsprechende Bahnfahrt über 5 Stunden dauern würde.
- Kriterium 9: PKW-Flotte
Mindestens 50 % der PKW-Flotte müssen CO₂-reduzierte Fahrzeuge mit geringen Ruß- und Stickoxidemissionen sein: Hybridfahrzeuge, E-Autos, LPG (Autogas)- und CNG (Erdgas / Biogas)-Fahrzeuge.
- Kriterium 10: LKW-Flotte
Es sind nur CO₂-reduzierte LKW bzw. Transporter / Sprinter ab 2,8 t mit geringen Ruß- und Stickoxidemissionen erlaubt: Diesel EURO6, E-Fahrzeuge, CNG-, LNG- und LPG- Fahrzeuge.
- Kriterium 11: Unterbringung
Mindestens 30 % der Übernachtungen müssen in Hotels mit einem Umweltprogramm oder in Apartments / Ferienhäusern stattfinden.

5.5.2 Einhaltung und Aufwand

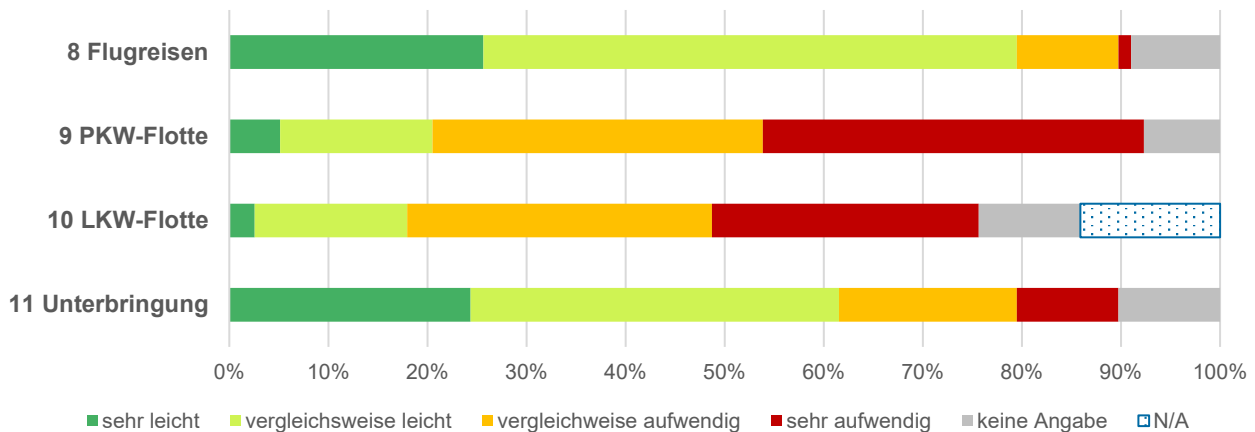
Die folgenden Abbildungen zeigen, inwieweit die Kriterien eingehalten wurden sowie wie hoch der Aufwand hierfür war.

Abbildung 5-8: Übersicht über Einhaltung der Kriterien im Bereich Reisen und Transport



Quelle: Eigene Abbildung.

Abbildung 5-9: Aufwand für die Umsetzung der Kriterien im Bereich Reisen und Transport



Quelle: Eigene Abbildung.

Es zeigt sich, dass der Verzicht auf Flugreisen von fast 90 % der Produktionen weitgehend oder vollständig umgesetzt wurde. Von den meisten Produktionen (80 %) wurde die Einhaltung als sehr leicht oder vergleichsweise leicht eingeschätzt. Tatsächlich wird aus den Rückmeldungen deutlich, dass der Verzicht auf Flugreisen auch der Situation durch die Corona-Pandemie geschuldet ist: in bestimmten Zeiträumen gab es keine Möglichkeit zu fliegen und aus hygienischen Gründen wurde Bahnfahren und vor allem die Nutzung von PKW bevorzugt. Es wurde aber auch unabhängig von Corona mehrfach von einer hohen Bereitschaft der Kollegen gesprochen, auf Flüge zu verzichten, teils sogar, wenn die Dauer über fünf Stunden lag. Das zeigt, dass ein Verzicht auf Flugreisen möglich ist, auch wenn die Klimawirkung bzw. das Kriterium der Nachhaltigkeitsinitiative hier aufgrund von Corona nicht der einzige Grund war, auf Flüge zu verzichten.

Die Kriterien zur PKW- und LKW-Flotte konnten dagegen von den meisten Produktionen nicht eingehalten werden. Die Umsetzung wurde entsprechend von nur wenigen Produktionen als sehr oder vergleichsweise leicht eingestuft.

Das Kriterium zur Unterbringung konnte wiederum von den meisten Produktionen vollständig umgesetzt werden (d.h. Anteil von Hotels mit Umweltprogramm oder von Apartments von mehr als 30 % der Übernachtungen) und die Umsetzung wurde mehrheitlich als sehr oder vergleichsweise leicht angesehen.

5.5.3 Rückmeldungen

Die folgenden Abschnitte geben die Rückmeldungen der Produktionen zu den verschiedenen Kriterien im Bereich Reisen / Transport wieder, die im Abfragetool oder Zusatzdokumenten gegeben wurden. Dabei wurden die Rückmeldungen von den Autor*innen des vorliegenden Evaluationsberichts sinnvoll zusammengefasst, strukturiert und in einzelnen Fällen sprachlich präzisiert.

Flugreisen

Rahmenbedingung Corona:

- Eine großer Einflussfaktor auf die Anzahl an Flugreisen war die Corona-Pandemie. Dadurch wurde deutlich weniger geflogen als sonst üblich. Stattdessen wurde teilweise die Bahn genutzt, teilweise, aus hygienischen Gründen, auch vermehrt Mietwägen.

Herausforderungen und Hindernisse:

- Das wesentliche Hindernis, das dem Verzicht auf Flugreisen entgegensteht, ist der Zeitfaktor. Es wurde berichtet, dass (einzelne) Schauspieler aus zeitlichen Gründen nicht auf eine Flugverbindung verzichten wollen, auch wenn Zugfahrten grundsätzlich angeboten werden. Aufgrund von Termindruck / Sperrterminen wird immer wieder doch der Wunsch nach einem Flug geäußert. Tageseinsätze von Schauspieler*innen in anderen Produktionen wären mit der Bahn aufgrund der langen Reisedauer teilweise nicht möglich, d.h. es würde dadurch die Verfügbarkeit der Schauspieler überschritten
- Es musste teils Überzeugungsarbeit geleistet werden, da teils Gewohnheiten aufgebrochen werden müssen.
- Der Aufwand für die Organisation ist bei Verzicht auf Flugreisen größer, da Einsätze anders geplant werden müssen.
- Bestimmte Schauspieler und deren Agenten bestehen auf Flügen und sind nicht bereit, auf die Bahn umzusteigen. Ein Flug wird oft als komfortabler, hochwertiger und "wertschätzender" erachtet.
- Flugreisen sind vor allem bei internationalem Cast oder Auslandsdrehorten nicht oder nur mit einem großen zeitlichen Aufwand zu vermeiden.
- Die Unzuverlässigkeit der Bahn (mutmaßliche Verspätungen, Bahnstreiks) wurde als Hemmnis beschrieben.
- Insgesamt gab es weniger Herausforderungen, weil die Rahmenbedingungen im Produktionszeitraum den Verzicht auf Flugreisen teilweise ohnehin nahegelegt haben.

Hinweise und Möglichkeiten, Flugreisen zu vermeiden:

- Mehr Besprechungen per Videokonferenz statt Face to Face.
- Frühzeitige Information von Darsteller*innen und Agenturen, dass keine Flugreisen gewünscht sind oder gar keine Wahlmöglichkeiten lassen. Einige Produktionen haben zurückgemeldet, dass insgesamt eine große Akzeptanz bei den Teammitgliedern herrschte, auf Flüge zu verzichten.
- Vorausschauende Planung der Produktionsleitung, um Termindruck zu verhindern.
- Anreize für Bahnreisen, z.B. Reisen in der 1.Klasse, um die Akzeptanz zu erhöhen, Angebot von Bahncards, die dann auch privat genutzt werden können (Bahncard 25, Bahncard 50, Bahncard 100, je nach Häufigkeit der Anreisen).

- Überzeugungsarbeit leisten: Die Zeitersparnis bei Flugreisen ist durch die An- und Abreise zum Flughafen und die Dauer des Eincheck- und Boardingprozesses häufig kleiner, als es bei Betrachtung der reinen Flugzeit erscheint.
- Das Kriterium sollte in die Vertragsklauseln von Stab und Darstellern aufgenommen werden. Es wurde mehrfach genannt, dass insbesondere in neueren Verträgen mit Schauspielern keine Flugreisen mehr enthalten sind.
- Regionales Team und Cast, so dass die Anfahrt bequem ohne Flugzeug möglich ist. Dies sollte mit dem Casting-Büro abgesprochen werden. Insbesondere sollte auf Darsteller aus dem Ausland verzichtet werden, da hier die Anreise in der Regel aufwendig ist. Wenn das Casting nicht regional möglich ist, sollte von vornherein klar sein, dass mit dem Zug gefahren werden soll.
- Bewusst kleines Team.
- Ausweitung des Kriteriums, komplett auf innerdeutsche Flüge zu verzichten (auch wenn sie länger als fünf Stunden dauern).
- Die Reiserichtlinien von Unternehmen sollten angepasst werden.
- Kooperation mit der Bahn für Erste Klasse-Tickets oder gute Nachtzüge.

Weitere Anregungen:

- Eine Differenzierung von Flügen je nach Antriebsart wäre mit eintreten in den Markt von solchen "alternativen Antriebsmethoden" (Flugzeuge mit Hybrid- / Wasserstoff- oder Elektroantrieben) dann auch im CO₂-Rechner notwendig.

PKW-Flotte

Das Kriteriums zur PKW-Flotte konnte nur von wenigen Produktionen eingehalten werden.

Rahmenbedingung Corona

- Auch hier spielte die Corona-Pandemie insofern eine Rolle, dass mehr PKW benötigt wurden. Zum einen als Ersatz für vermiedene Flugreisen, zum anderen, weil in PKW zur Wahrung des Abstands nur eine reduzierte Anzahl an Mitfahrer*innen erlaubt war. Die Bildung von Fahrgemeinschaften war nicht in dem Ausmaß möglich, wie normal.
- Aufgrund der coronabedingten Verschiebung des Produktionszeitraums mussten PKW teilweise kurzfristig gebucht werden, weshalb die Auswahl begrenzt war.

Herausforderungen und Hindernisse:

- Vermieter bieten zu wenige CO₂-reduzierte Fahrzeuge an. Dies ist standortabhängig – an größeren Standorten kann es einfacher sein.
- (geringe) Reichweite der E-Fahrzeuge in Kombination mit (mangelnder) Verfügbarkeit und Infrastruktur der Ladesäulen. So gab es teilweise keine Lademöglichkeit am Set oder im Umfeld. Hybridfahrzeuge werden deshalb dann doch vor allem mit dem Verbrennungsmotor genutzt.

- Die Abrechnung beim Laden der E-Fahrzeuge ist oft noch eine große Herausforderung.
- Bei Nutzung der Fahrzeugflotte des Senders werden die zur Verfügung stehenden Fahrzeuge genutzt. Eine Anmietung zusätzlicher Fahrzeuge wäre entsprechend zu teuer und der Nutzen wäre fraglich.
- Die CO₂-reduzierten Fahrzeuge sind teilweise teurer als die konventionellen Alternativen.

Hinweise und Möglichkeiten, PKW-Fahren zu vermeiden oder CO₂-reduzierte Fahrzeuge einzusetzen:

- Bildung von Fahrgemeinschaften,
- Bewusst kleines Team,
- Nicht mehr nur auf Autos setzen, sondern die Möglichkeit von E-Rollern in Betracht ziehen. Kurze Wege mit Fahrrad etc. zurücklegen. Es wird angeregt, die Empfehlung des UBAs in die vorzuschlagenden Maßnahmen mitaufzunehmen (Nutzung Fahrrad für kurze Strecken), zumal mittlerweile zusätzlich zum Fahrrad mit Lastenfahrrädern sowie E-Bikes Fortbewegungsmittel für unterschiedliche Verhältnisse zu leihen oder zu kaufen zur Auswahl angeboten werden.
- Beim Autovermieter nachfragen. Wenn immer wieder nachgefragt wird, wird ggf. das Angebot entsprechend erhöht.
- Fahrzeugflotte des Senders nach und nach umrüsten.
- Ladestationen an der Produktionsstätte Büro sowie am Set installieren.
- Möglichkeit zur unkomplizierten Abrechnung von E-Tankvorgängen schaffen.
- Es sollte ein Kriterium geben, dass bei längeren Strecken zugunsten von Bahnfahrten auf den PKW verzichtet werden soll. Insbesondere bei Strecken von 100 bis 200 km wird häufig das Auto genutzt.
- Bei der Auswahl der Drehorte und erzählten Geschichten stärker auf Regionalität setzen, um Fahrten komplett zu vermeiden.

Weitere Anregungen:

- Kritisch wurde angemerkt, dass Hybrid-Fahrzeuge als CO₂-reduzierte Fahrzeuge eingestuft sind, da sie in der Produktionspraxis doch meist ausschließlich als Verbrenner genutzt werden, da es insbesondere nach langen Drehtagen schwerfällt, den Ladevorgang zu organisieren. Es ist dann bequemer, den PKW einfach als Verbrenner zu nutzen. Bei reinen E-Autos besteht dieses Problem nicht, hier ist die Produktion gezwungen, das Aufladen des PKWs einzuplanen.
- Es wurde deutlich, dass das Angebot an CO₂-reduzierten Fahrzeugen und die Ladeinfrastruktur deutlich verbessert werden muss. Hierfür ist Unterstützung seitens der Politik notwendig.

LKW-Flotte

Das Kriterium zur LKW-Flotte konnte nur von etwa 13% der Produktionen vollständig oder weitgehend umgesetzt werden.

Herausforderungen und Hindernisse:

- Die LKW-Flotte wurde komplett aus dem Fuhrpark des Senders gestellt. Die bestehende LKW-Flotte des Senders enthält keine umweltfreundlichen Antriebsarten. Eine Umstellung ist für ein einzelnes Projekt nicht möglich / sinnvoll.
- Mangelnde Verfügbarkeit entsprechender Fahrzeuge bei den Verleihern. Kleintransporter und teilweise LKW waren als Euro6-Diesel teilweise leicht erhältlich, nicht jedoch Spezialfahrzeuge, wie Zugmaschinen oder Aufenthalts- und Maskenmobile. Es wurde vermutet, dass das Angebot an größeren Standorten von Fahrzeugverleihern besser sein könnte.
- Höheren Mietkosten der CNG-Fahrzeuge.
- Schlechte Infrastruktur an CNG-Tankstellen, was den Zeitaufwand fürs Tanken deutlich erhöhte und auch zusätzliche Fahrten nötig machte.

Hinweise und Möglichkeiten CO₂-reduzierte LKW einzusetzen:

- Beim Vermieter nachfragen. Wenn immer wieder nachgefragt wird, wird ggf. das Angebot entsprechend erhöht.
- LKW-Flotte des Senders nach und nach umrüsten.
- Auch hier wurde die Nutzung synthetischer Kraftstoffe (PtX) genannt, die mit Hilfe von regenerativem Strom erzeugt werden.
- Umstieg auf kleinere Transporter, die einen geringeren Kraftstoffverbrauch haben.
- Intelligente Drehplanung und Motivauswahl: es wurde auf möglichst kurze Distanzen zwischen den Motiven geachtet, und darauf, kein Motiv zweimal anzufahren. Das heißt, ein Motiv wurde an zwei (oder mehr) aufeinanderfolgenden Tagen abgedreht.

Weitere Anregungen:

- Bei bestehenden Fahrzeugflotten wäre eine verpflichtende Vorgabe der EURO6-Norm eventuell nicht vorteilhaft, da ältere Fahrzeuge vorzeitig ersetzt werden müssten.
- Es wurde deutlich, dass das Angebot an CO₂-reduzierten Fahrzeugen deutlich verbessert werden muss. Hierfür ist Unterstützung seitens der Politik notwendig.
- Es wurde angemerkt, dass CNG-Fahrzeuge nicht unbedingt CO₂-reduziert sind. In einem Test war der Verbrauch des entsprechenden Fahrzeugs höher, was den Vorteil durch umweltfreundlicheres Gas evtl. ausgleicht. Außerdem gab es eine zusätzliche Kilometerbelastung, da das Netz an CNG-Tankstellen schlecht war.

Unterbringung

Rahmenbedingung Corona

- Durch Corona sind die meisten langfristig untergebrachten Teammitglieder lieber im Appartement (Ferienwohnung) untergekommen als im Hotel
- Durch die Corona Pandemie war die Wahlmöglichkeit eingeschränkt.

Herausforderungen und Hindernisse:

- Es gibt nicht ausreichend Hotels mit einem Umweltprogramm. Oft ist auch nicht transparent, ob Hotels auf Nachhaltigkeit achten.
- Hotels mit Umweltprogramm sind häufig teurer als normale Hotels.
- Teils waren andere Kriterien wichtiger, wie Nähe zu Motiven, Produktionsbüros und Studio. Dadurch können die Distanzen zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden.
- Die Anmietung von Ferienwohnungen ist in der Regel erst ab einer bestimmten Anzahl an Übernachtungen möglich.

Hinweise und Möglichkeiten, Übernachtungen zu vermeiden und umweltfreundlich zu gestalten:

- Regionales Team macht Übernachtungen überflüssig.
- Je länger der Zeitraum an einem Ort ist, desto eher ist es möglich, Ferienwohnungen anzumieten.
- Individuelle Vereinbarungen mit den Hotels, wenn kein Hotel mit Umweltprogramm verfügbar ist (z.B. keine tägliche Reinigung der Zimmer / nur Endreinigung / kein Wäschewechsel während des Aufenthalts / kein Frühstück / Mülltrennung, usw.)
- Durch Nachfrage nach dem Vorhandensein eines Zertifikats oder der Teilnahme an einem Umweltprogramms kann das Bewusstsein geschaffen werden und dadurch (mittel- bis langfristig) das Angebot vergrößert werden. Auch die Sender sollten hier mehr Druck machen.
- Anmietung dauerhafter Produktionswohnungen (v.a. bei Serienproduktionen genannt).

Weitere Anregungen und Kommentare:

- Die Zertifizierung von Hotels ist unübersichtlich, hier wäre eine Vereinheitlichung wünschenswert. Ebenso wäre ein eigenes System zur Klassifizierung von Hotels als "klimafreundlich" wünschenswert, z.B. eine Checkliste mit den wichtigsten Parametern, auf die es zu achten gilt. Es sollte genauer festgelegt werden, welchen Standard ein Hotel erfüllen muss, um die Bezeichnung "umweltfreundlich" tragen zu dürfen.
- Ein Hotel-Guide zumindest für größere Städte wäre hilfreich oder eine Kooperation zwischen Filmförderung und Bio-Hotels / Apartments.
- Durch den Anstoß der Produktion wird das Vertragshotel eine Zertifizierung anstreben (Nutzung längerfristig, da Serienproduktion). Die Kommunikation mit dem Hotel war positiv motivierend.

- Übernachtung und Pendelverkehr sind voneinander abhängig: bei An- und Abreise am gleichen Tag, was vielleicht nur mit dem Flugzeug möglich ist, kann auf eine Übernachtung im Hotel verzichtet werden. Gleichzeitig kann bei einem längeren Dreh am gleichen Ort durch die Übernachtung, idealerweise in Ferienwohnungen tägliches Pendeln vermieden werden.

5.6 Bereich Verpflegung und Bereich Müll / Recycling

5.6.1 Kriterien

Die beiden Bereiche Verpflegung / Catering (Kriterium 12), sowie Müll / Recycling hängen teilweise eng zusammen: Kriterium 16 (Plastik) bezieht sich zwar allgemein auf Einwegplastik, konkret werden aber vor allem Geschirr, Besteck und Flaschen genannt. Dies dürfte auch den größten Anteil an Einwegplastik ausmachen, das durch Alternativen ersetzt werden kann. Außerdem soll das Cateringunternehmen darauf verpflichtet werden, die Kriterien 16 und 17 (Plastik, Mülltrennung) einzuhalten. Die Ergebnisse dieser Kriterien werden daher hier zusammen dargestellt.

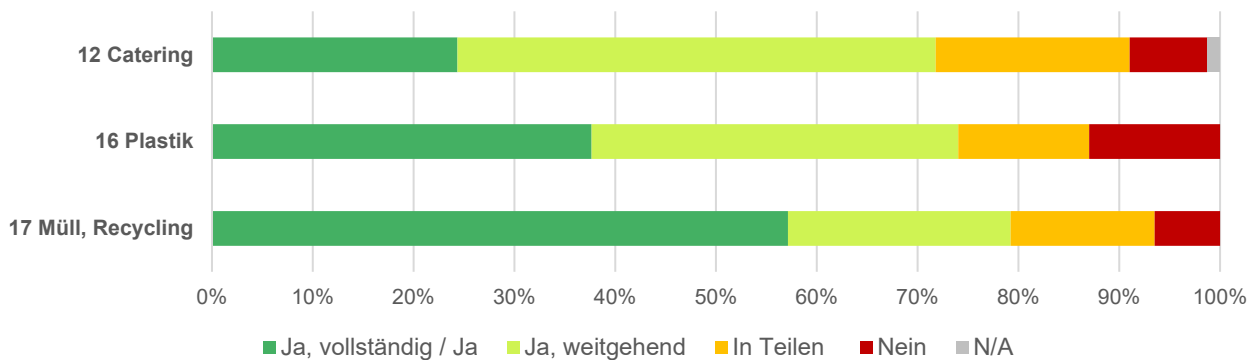
Insgesamt drei Kriterien beziehen sich auf diese Bereiche:

- Kriterium 12: Catering
Die zu beauftragenden Cateringunternehmen werden auch nach der Frage ausgewählt, inwieweit diese nach ökologischen Kriterien arbeiten. Dabei gilt als Ziel: Die eingesetzten Lebensmittel sollen mehrheitlich regionaler Herkunft sein. Im Weiteren wird das Cateringunternehmen zur Einhaltung von Ziffer 16 und 17 verpflichtet (Kriterien im Bereich Müll / Entsorgung / Recycling).
- Kriterium 16: Plastik
Einwegplastik ist generell in allen Bereichen zu vermeiden und durch umweltfreundlichere Lösungen zu ersetzen. Es besteht die Verpflichtung, an jeder Produktionsstätte und in sämtlichen genutzten Büros auf Einweggeschirr (Teller, Besteck, Becher) aus Plastik zu verzichten. Dies gilt auch für Plastikflaschen (Ausnahme: PET-Mehrwegflaschen).
- Kriterium 17: Mülltrennung
Die Trennung des entstehenden Mülls wird mindestens in die Kategorie Papier / Glas / Plastik bzw. gelber Sack / Metall / Biomüll an jeder Produktionsstätte, allen Studios und in sämtlichen genutzten Büros erfolgen.

5.6.2 Einhaltung und Aufwand

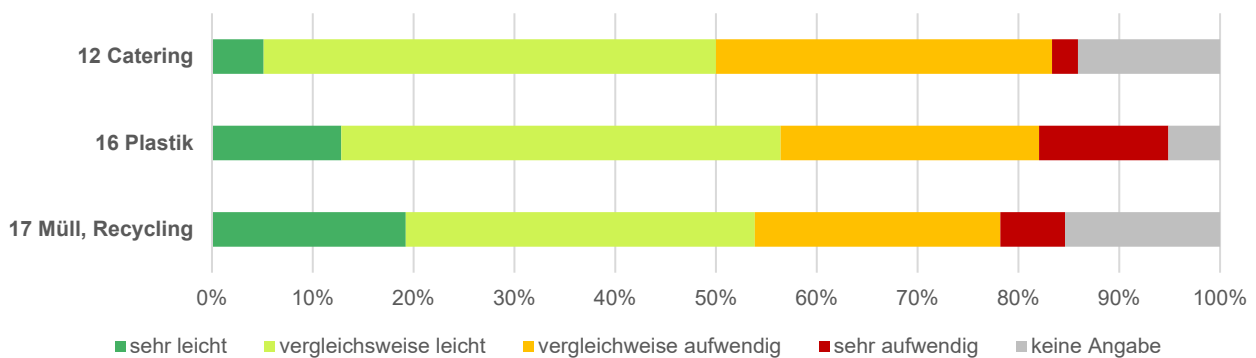
Die folgenden Abbildungen zeigen, inwieweit die Kriterien eingehalten wurden sowie wie hoch der Aufwand hierfür war.

Abbildung 5-10: Übersicht über Einhaltung des Kriteriums im Bereich Verpflegung und Müll / Recycling



Quelle: Eigene Abbildung.

Abbildung 5-11: Aufwand für die Umsetzung der Kriterien im Bereich Verpflegung und Müll



Quelle: Eigene Abbildung.

Die Einhaltung der Kriterien wurde durch die Mehrzahl der Produktionen vollständig oder weitgehend eingehalten. Der Aufwand war für etwa die Hälfte der Produktionen sehr oder vergleichsweise leicht.

Zusätzlich zur Einhaltung der Kriterien wurde abgefragt, wie hoch der Anteil an Zutaten regionaler Herkunft oder aus ökologischem Landbau war bzw. wie hoch der Anteil an Mahlzeiten mit ausschließlich vegetarischen Zutaten war. Diese Angabe wurde nicht von allen Produktionen gemacht, weshalb eine quantitative Aussage über die Produktionen hinweg nicht aussagekräftig wäre.

Das Anbieten vegetarischer Mahlzeiten oder die Einführung eines oder mehrere „Veggie days“, an denen es nur vegetarische Mahlzeiten gibt, ist nicht Teil des Kriteriums, dennoch haben viele Produktionen darauf geachtet:

- 25 Produktionen haben einen vegetarischen Tag (Veggie day) in der Woche eingerichtet, 20 Produktionen sogar mehrere vegetarische Tage in der Woche.
- Von 17 Produktionen wurde angegeben, dass es täglich ein vegetarisches Gericht zur Auswahl gab.

5.6.3 Rückmeldungen

Die folgenden Abschnitte geben die Rückmeldungen der Produktionen zu den verschiedenen Kriterien in den Bereichen Verpflegung und Müll/Recycling wieder, die im Abfragetool oder Zusatzdokumenten gegeben wurden. Dabei wurden die Rückmeldungen von den Autor*innen des vorliegenden Evaluationsberichts sinnvoll zusammengefasst, strukturiert und in einzelnen Fällen sprachlich präzisiert.

Catering

Herausforderungen und Hemmnisse:

- Es wurde als schwierig angesehen, vielfältige Speisen anzubieten, trotz zeitweiser saisonaler und regionaler Einschränkungen (v.a. im Winter) bei gleichzeitig begrenztem Budget, das nicht erlaubt, auf den vergleichsweise teuren Wochenmärkten (sehr regional) einzukaufen. Außerdem müsste teilweise bei verschiedenen Händlern eingekauft werden, da nicht alles überall angeboten wird. Es erfordert aktuell noch mehr Vorausplanung.
- Die Caterer sind teilweise noch nicht mit vegetarischer und veganer Küche ernsthaft vertraut. Auch die Struktur und Einkaufsgewohnheiten stehen teilweise nicht im Einklang mit den Zielen des Kriteriums.
- Die Wünsche der Teammitglieder weichen teils stark voneinander ab: manche wünschen sich komplett veganes Catering, andere steigen aus dem Catering aus, wenn ein "Veggie day" eingeführt wird.
- Biologische und regionale Lebensmittel sind teils deutlich teurer als konventionelle. Vor allem Biofleisch ist sehr teuer. Dadurch ist eine Umstellung bei gegebenem Budget schwierig. Durch eine Umstellung auf vegetarische Gerichte wäre evtl. auch eine vollständige Umstellung auf Biolebensmittel möglich, ohne das Budget deutlich zu erhöhen.
- Die Beschaffung regionaler Produkte ist teilweise mit längeren Strecken für deren Einkauf verbunden, was wiederum zu höheren CO₂-Emissionen führt.
- Sonderwünsche der Teilnehmer insbesondere beim Obst (Bananen, Mangos, ...)

Hinweise und Möglichkeiten, die Einhaltung des Kriteriums zu verbessern:

- Frühzeitige Abstimmung mit dem Caterer ist sinnvoll, um die Menüplanung durch das Cateringunternehmen und den Einkauf entsprechend zu beeinflussen. Ist der Caterer mit solchen Anforderungen vertraut, ist das Kriterium sehr leicht einzuhalten. Umstellung auf regional braucht Zeit in der Vorplanung.
- Frühzeitig auch mit dem Team reden, da eine Umstellung teilweise einen Eingriff in persönliche Essgewohnheiten darstellt. Hohe Akzeptanz wurde beim Team und Cast durch abwechslungsreiche moderne Küche und sehr hochwertige schöne Präsentation der Speisen erreicht. Das Thema Fleisch ist oft hochemotional.
- Essensreste sollten an Tafeln, Altenheime, Kinderheime, Generationenhäuser o.ä. abgegeben werden.

- Der Anteil an vegetarischen Mahlzeiten sollte deutlich erhöht werden und nicht nur als Empfehlung gelten.

Sonstige Hinweise

- Einsatz regionaler Lebensmittel ist nicht unbedingt ökologisch, sondern kann aus Massentierhaltung sein. Daher lag der Fokus auf biologischen Lebensmitteln.

Plastik

Rahmenbedingung Corona:

- Der Einfluss von Corona war in diesem Bereich vergleichsweise groß. Die Menge an Einweggeschirr war durch Hygieneauflagen teilweise erhöht, bspw. wurden Einweggetränkeflaschen anstatt Mehrwegflaschen genutzt. Auch das Wiederbefüllen von mitgebrachten oder ausgegebenen Wasserflaschen war aufgrund strenger Hygienekonzepte teils nicht möglich. Teilweise wurde von größeren Gebinden auf Einzelverpackungen umgestiegen, um eine coronakonforme Ausgabe zu ermöglichen.

Herausforderungen und Hemmnisse:

- Mehrkosten und aufwändigere Recherche bei der Beschaffung.
- Spülen von Mehrwegbechern und -geschirr ist zusätzlicher Aufwand. Durch das Spülen am Set steigt auch der Stromverbrauch (Spülmaschine), der häufig mit Generatoren erzeugt wird, was den Umweltvorteil reduziert.
- Mehrwegbecher „verschwinden“ und müssen im Anschluss bezahlt werden. Auch Mehrwegflaschen wurden teils nicht zurückgebracht, weshalb der Caterer das Pfand nicht zurückerhalten hat und dann wieder auf Einwegflaschen umgestiegen ist.
- 0,5 l Mehrweg PET- oder Glas-Flaschen sind kaum auf dem Markt vorhanden.
- Der Unterschied zwischen Einweg- und Mehrweg sind Caterern teils nicht bewusst, da auch auf Einwegflaschen Pfand erhoben wird.

Hinweise und Möglichkeiten, die Einhaltung des Kriteriums zu verbessern:

- Frühzeitige Absprachen mit dem Caterer, Mehrweggeschirr und -besteck zu nutzen (eine Ausnahme können komparsenstarke Drehtage sein.)
- Frühzeitige und klare Kommunikation der Vorgaben ins Team.
- Nutzung von Mehrwegflaschen für Teammitglieder und Aufstellen von Wasserspendern vor Ort. Hierbei gilt es zu beachten, dass nicht in jedem Projekt neue Flaschen an die gleichen Mitarbeiter*innen vergeben werden.
- Ausgabe personalisierter Trinkflaschen zu Beginn der Produktion, die dauerhaft über den gesamten Drehzeitraum genutzt werden und an Wasserspendern / -sprudlern aufgefüllt werden können.

- Information der Komparsen oder auch Teammitgliedern, eigene Kaffeebecher und Mehrwegflaschen mitzubringen.
- „ToGo“ Verpackungen bei kalten Speisen aus Papier oder in eigens angeschafften Frühstückboxen.
- Nutzung eines Pfandsystems bei der Ausgabe von Flaschen oder Geschirr (v.a. Kaffeetassen), um zu verhindern, dass Flaschen oder Tassen mitgenommen werden.
- Anerkennung des Mehraufwands bei Nutzung von Mehrweggeschirr fürs Spülen (Wasser, Personal) und Möglichkeit, diesen Mehraufwand zu kalkulieren und abzurechnen.

Müll / Recycling

Rahmenbedingung Corona:

- Durch den Einsatz von Einwegbechern aufgrund von Corona-Maßnahmen kam es teilweise zu überquellenden Mülltonnen.

Herausforderungen und Hemmnisse:

- Das Gebäude, in dem sich die Produktion befindet, bietet lediglich eine Trennung in Papiermüll und Restmüll an, daher war eine korrekte Mülltrennung nicht möglich.
- Fehlende Kenntnis des Teams und der Komparsen, was in welchen Behälter gehört. Eine Herausforderung war es, beim Team ein Bewusstsein für die Thematik zu schaffen. Dafür war nicht immer genug Zeit da.
- Reinigungsrhythmus der Tonnen durch die Stadtwerke. Ebenfalls waren teils die Antragsfristen für verschiedene Mülltonnen zu lange.
- An Tagen, wenn an einem Motiv nur kurz gedreht wird, war es schwierig, entsprechende Behälter vorzuhalten und die Behälter waren dann oft nicht voll. Frage der Verhältnismäßigkeit: Müllaufkommen zu Menge an vorgehaltenen Tonnen, die mit geringer Befüllung einzeln durch die Abfallwirtschaftsbetriebe wieder abgeholt werden. Die Transportlogistik zwischen den Motiven ist ebenfalls eine Herausforderung und an Drehtagen mit Motivwechseln ist die Mülltrennung sehr zeitaufwendig.
- Manchmal wird Müll getrennt und am Ende doch wieder zusammengekippt, da nur ein Container zur Verfügung stand.
- Es ist schwierig, die Menge an Müll zu schätzen. Die gemeldeten Zahlen haben daher wahrscheinlich eine große Unsicherheit.
- Möglichkeiten zur Wiederverwendung oder Mehrfachnutzung von Ausstattung oder Kostümen zu prüfen, ist aufwendig.

Hinweise und Möglichkeiten, die Menge an Müll zu reduzieren und die Einhaltung des Kriteriums zu verbessern:

- Verpackungsarm einkaufen, mieten vor Neukauf bei Kostümen, Wiederverwendung bei Ausstattung und Kostümen, Mehrfachnutzung von Innenausstattungsmaterialien, Möbeln usw..
- Kalte Speisen trotz Corona in Papier anstatt Plastik.
- Aufstellen von flexiblen Mülltrennbehältern an der Base beim Catering und am Motiv. Unterstützung der Set-Aufnahmeleitung durch einen durchgehend am Set beauftragten Green Consultant, der bei der Aufstellung und Beschriftung mehrerer Müllbehälter und bei der Information des Teams unterstützt.
- Mülltrennung am Set ist (teils nach anfänglicher Skepsis) inzwischen üblich und gut akzeptiert. In Gebäuden des Senders wird Mülltrennung bereits sehr genau umgesetzt.
- Separate Sammlung des Biomülls für die Verwertung in Biogasanlagen (z.B. ReFood-Tonne) reduziert den anfallenden Restmüll deutlich.
- Die Setbau-Teile werden teils in Metall- und sonstige Abfälle getrennt und dem Recycling zugeführt.

Weitere Anregungen und Kommentare:

- Gespräche mit den Stadtwerken für innovative Lösungen, auch bei kurzer Drehdauer an einem Motiv und/oder geringen Müllmengen (z.B. leicht nutzbare und transportfähige Mülltrennbehälter, Anpassung des Reinigungsrhythmus).
- Vorschlag: Generelles Verbot von Plastik am Set, entweder Verpflichtung der Caterer für Wasserspender oder Glasflaschen mit Pfand.
- Die Verhältnismäßigkeit der Einhaltung des Kriteriums wurde infrage gestellt: so ist es oft sehr aufwändig, v.a. bei Außendreh, die Müllbehälter vorzuhalten und zu leeren oder leeren zu lassen. Zum einen ist dies ein zeitlicher Aufwand am Drehort, der oft nicht bezahlt wird, zum anderen ein ökologischer Mehraufwand, da Tonnen und Müllautos hin- und herfahren müssen. Eventuell sollte das Kriterium differenzieren nach Studio- und Außendreh.

5.7 Bereich Ressourcen und Bereich Umweltgifte

5.7.1 Kriterien

Die Bereiche Ressourcen und Umweltgifte beziehen sich teilweise (Holzverbrauch, Umweltgifte) auf ähnliche Produkte (Kulissen, Ausstattung), so dass die Ergebnisse dieser beiden Bereiche bei der Auswertung hier zusammen dargestellt werden.

Insgesamt drei Kriterien beziehen sich auf diese Bereiche:

Kriterium 13: Papier
Soweit möglich, wird auf den Einsatz von papiergebundenen Unterlagen zugun-

ten einer digitalen Nutzung verzichtet (13.1). Sollte Papier eingesetzt werden, ist Recycling-Papier zu nutzen (13.2). Dies gilt für sämtliche Verbrauchsformen.

Kriterium 14: Holzverbrauch

Holz und Holzprodukte wie Spanplatten müssen FSC- zertifiziert sein.

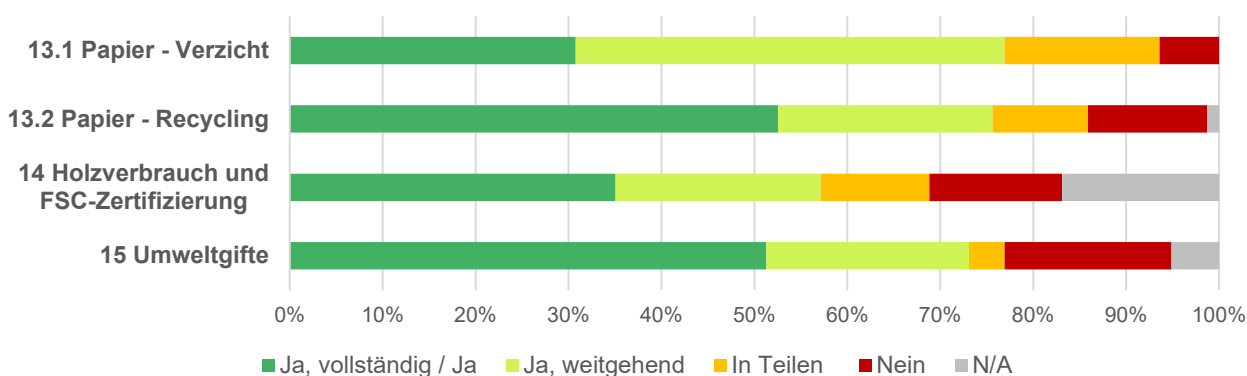
Kriterium 15: Umweltschädliche Substanzen

Formaldehyd, PVC, lösemittelhaltige Farben, Styropor, Melamin, Isocyanate, Phthalate, Toluol, bromierte Flammschutzmittel (BFR) und weitere umweltschädliche Substanzen und Materialien sind im Dekobau nur in begründeten Ausnahmefällen zu verwenden. Diese Ausnahmefälle sind im Abschlussbericht zu dokumentieren und zu begründen, inklusive einer Angabe der verwendeten Volumina.

5.7.2 Einhaltung und Aufwand

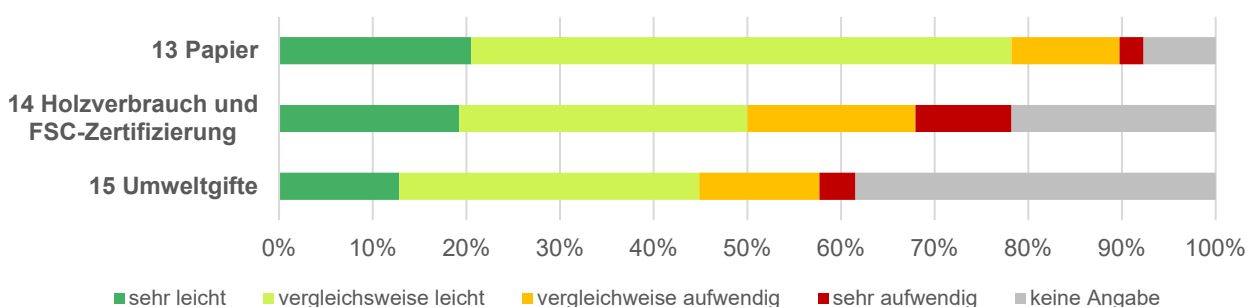
Die folgenden Abbildungen zeigen, inwieweit die Kriterien eingehalten wurden sowie wie hoch der Aufwand hierfür war.

Abbildung 5-12: Übersicht über Einhaltung der Kriterien im Bereich Ressourcen und Umweltgifte



Quelle: Eigene Abbildung.

Abbildung 5-13: Aufwand für die Umsetzung der Kriterien im Bereich Ressourcen und Umweltgifte



Quelle: Eigene Abbildung.

Die Kriterien konnten von der Mehrheit der Produktionen vollständig oder zumindest weitgehend umgesetzt werden.

Der Aufwand zur Reduktion des Holzverbrauchs und zum Bezug von zertifiziertem Holz wurde ambivalent eingeschätzt.

5.7.3 Rückmeldungen

Die folgenden Abschnitte geben die Rückmeldungen der Produktionen zu den verschiedenen Kriterien in den Bereichen Ressourcen und Umweltgifte wieder, die im Abfragetool oder Zusatzdokumenten gegeben wurden. Dabei wurden die Rückmeldungen von den Autor*innen des vorliegenden Evaluationsberichts sinnvoll zusammengefasst, strukturiert und in einzelnen Fällen sprachlich präzisiert.

Papier

Herausforderungen und Hemmnisse:

- Vor allem bei der Dispo ist der Verzicht auf physische Ausdrucke noch schwierig (hierfür bräuchte es eine größere Ausstattung mit elektronischen Endgeräten).
- Bei der Planung und Umsetzung eines Films sind manchmal ausgedruckte Listen sehr wertvoll, in denen man schnell per Bleistift Einträge machen kann.
- Teammitglieder müssen erst sensibilisiert werden. Manche Teammitglieder und Schauspieler möchten das Drehbuch oder ihre Arbeitsmaterialien am Set ausdrücklich in gedruckter Form haben.
- Manche Unterlagen zur Abrechnung oder offizielle Dokumente sind noch in Papierform notwendig.
- Manches Recyclingpapier entspricht nicht den Qualitätsansprüchen oder ist mit dem genutzten Drucker nicht kompatibel / verursacht Probleme beim Drucken. Die erste Recherche eines passenden Anbieters ist entsprechend teils aufwendig.
- Der Vorrat an Papier in den Büros des Senders ist nicht Recyclingpapier. Bei Zeitmangel wird dieses Papier verwendet, da es immer vorrätig ist.

Hinweise und Möglichkeiten, die die Einhaltung des Kriteriums zu verbessern:

- Die Menge an eingesetztem Papier wurde durch beidseitiges Drucken, teils Broschürendruck, und hauptsächlich durch elektronischen Versand anstelle von Papierversand reduziert (z.B. von Drehbüchern, Drehplänen, Booklets und Tagesdispositionen). Insbesondere Vorversionen, von z.B. Drehbüchern, können erst digital versendet werden, und erst die finale Version dann ausgedruckt.
- Die ersten Drehbuchfassungen werden digital versandt und nur noch auf Wunsch in Papierform.
- Ein wichtiger Schritt zur weiteren Papierreduzierung ist sicherlich, wenn möglich doppelseitig auszudrucken.

- Grundsätzlicher Umstieg auf ausschließliche Nutzung von Recycling-Papier in den Produktionsbüros.
- Durch den Preisverfall von Technikprodukten ist ein langfristiges Umsteigen auf eine papierlose Produktion in den nächsten Jahren denkbar. Sobald die Druckkosten die Kosten des Verleihs von Tablets übersteigen, ist es auch ökonomisch sinnvoll. Voraussetzung ist jedoch eine lückenlose Netzaufdeckung im Drehgebiet des Senders sowie weitere Fortbildungsmaßnahmen im Stab.
- Dass z.B. die Hauptdarstellerin ein gedrucktes Drehbuch bekommt, um ihre Arbeit vorzubereiten, sollte weiterhin in Ordnung gehen.

Weitere Anregungen und Kommentare:

- Sender sollten grundsätzlich auf Recyclingpapier in den Produktionsbüros umsteigen.
- Beim Verbrauchsmaterial sollten folgende Anforderungen ergänzt werden: Papier beidseitig nutzen, beschreib- und abwischbare Tafeln und Wände für Informationen nutzen, wiederbefüllbare Stifte einsetzen.

Holzverbrauch

Rahmenbedingung Corona:

- Aufgrund von Corona gab es allgemein Lieferengpässe bei gewissen Baustoffen.

Herausforderungen und Hemmnisse:

- FSC zertifizierte Materialien sind nicht Lagerware und daher im Zeitfenster nicht verfügbar (lange Lieferzeiten).
- Manchmal ist unter Zeitdruck nicht alles wie gewünscht lieferbar.
- Lieferanten verkaufen keine Kleinstmengen an Produktionen.
- Die verwendeten Materialien der Ausstattung des Senders sind nachhaltig und zertifiziert. Durch den Einsatz und Einbau der Materialien entstehen jedoch Verbindungen, die eine entsprechende Entsorgung oder Recycling unmöglich machen.
- Höherer Preis zertifizierter Materialien.
- Trotz hoher Motivation bei Studiomeister und Ausstatter ist die Möglichkeit, Materialien wiederzuverwenden, abhängig vom Drehplan (wie dicht aufeinander folgen geeignete Motive) und davon, wie groß der Vorlauf ist, d.h. wann das Motiv fertig sein muss. Aus finanziellen Gründen werden Motive nicht mehr mit langem Vorlauf angemietet, so dass eine nachhaltige Planung oft daran scheitert.
- Begrenzter Platz zum Einlagern.
- Alternative Werkstoffe können verbaut werden, werden aber aus Sicherheitsgründen mit Giftstoffen imprägniert (Brandschutz B1).

- Alternative Baustoffe und Materialien sind nicht immer für die verschiedenen Vorhaben geeignet.

Hinweise und Möglichkeiten, den Materialeinsatz zu reduzieren und die Einhaltung des Kriteriums zu verbessern:

- Nutzung von Restbeständen.
- Der Holzverbrauch konnte durch Mehrfachverwendung stark reduziert werden. Wenn möglich wird Material zur Wiederverwendung eingelagert. Ein wiederkehrendes Motiv der Produktion (Tatort) wurde für einen längeren Zeitraum angemietet, so dass die Einbauten bleiben können und wiederverwendet werden.
- Versuchen, Motive zu finden, die möglichst wenig Umbauten oder Dekoarbeiten erfordern.
- Der Sender bestellt generell nur zertifiziertes Holz aus nachhaltiger Bewirtschaftung.
- Nutzung von Echtglas anstatt Plexiglas, da dies vollständig recycelt werden kann, auch wenn das Handling aufwendiger ist.
- Abstimmung des Drehbuches und Drehplanes nach nachhaltigen Kriterien wäre hilfreich.
- Frühzeitig mit der Ausstattung und Dekobau sprechen und sensibilisieren.
- Schulungen der Fachkräfte in der Dekobauabteilung könnten für dieses Thema die größtmögliche Sensibilisierung erzielen.

Sonstige Hinweise:

- Viele Kommentare weisen darauf hin, dass nicht nur versucht wird, das Kriterium einzuhalten (FSC-Zertifizierung), sondern dass darüber hinaus Holz nur sparsam eingesetzt und zur Wiederverwendung eingelagert wird oder anschließend einer anderen Nutzung (Schreiner, Brennholz) zugeführt wird. Antworten weisen auch darauf hin, dass nicht nur Holz sondern auch Möbel und andere Ausstattungsgegenstände in den Blick genommen wurden.

Umweltschädliche Substanzen

Herausforderungen und Hemmnisse:

- Es fehlen fundamentale Informationen über Inhaltsstoffe, an diesem Punkt muss noch gearbeitet und viel Wissen mit den einzelnen Departments ausgetauscht werden.
- Der Einsatz von umweltschädlichen Substanzen ergibt sich zum Beispiel daraus, dass ein Dekobau aus sicherheitsrelevanten Gründen brandimprägniert werden muss.
- Das jeweils gewählte Produkt samt seiner Inhaltsstoffe richtet sich nach der gewünschten gestalterischen Aussage.
- Gewisse Chemikalien begünstigen die Haltbarkeit der Kulissen.
- Alternativen sind nicht immer verfügbar.

Hinweise und Möglichkeiten, den Einsatz umweltschädlicher Substanzen zu reduzieren und die Einhaltung des Kriteriums zu verbessern:

- Haltung / Kenntnis und vertraute Arbeitsweise im Department.
- Bewusste Materialauswahl: Echtglas statt Plexiglas, Echtbäume anstatt Kunstbäume
- Wiederverwendung von Material und Ausstattungsgegenständen. Nutzung von Requisiten aus dem Fundus.
- Beschränkung der Dekoelemente auf ein – für die Film-Erzählung tragbares – Minimum.
- Besprechung vorab mit den Verantwortlichen.

5.8 Übergreifende Anmerkungen

Die folgenden Abschnitte geben die übergreifenden, d.h. von den Einzelkriterien unabhängigen Rückmeldungen der Produktionen wieder, die im Abfragetool oder Zusatzdokumenten gegeben wurden. Dabei wurden die Rückmeldungen von den Autor*innen des vorliegenden Evaluationsberichts sinnvoll zusammengefasst, strukturiert und in einzelnen Fällen sprachlich präzisiert.

5.8.1 Worin sehen Sie den größten Wert einer Nachhaltigkeitsinitiative wie "100 Grüne Produktionen"?

- Der Wunsch als Vorbild in der Branche zu fungieren ist groß, und so Impulsgeber zu sein – mit dem Ziel, durch die Reduktion der CO₂-Emissionen einen wichtigen Beitrag für das Klima zu leisten. Aber auch die Film- und Medienbranche als Ganzes kann durch ihre mediale Reichweite ein Vorbild sein und Bewusstsein schaffen.

„Es gilt, ein Klimaziel zu erreichen!“

- Insbesondere bei Projekten vergleichbarer Größe können Rückschlüsse auf die ökologisch relevantesten Bereiche und entsprechende Einsparpotenziale gezogen werden. Hieraus kann datenfundiert politischer Druck auf Sender und Firmen aufgebaut werden (beispielsweise, wenn erkannt wird, dass die komplette Umstellung eines Fuhrparks massive CO₂-Einsparungen bewirkt). Erst durch eine große Anzahl vergleichbarer Projekte können echte Möglichkeiten der CO₂-Einsparung erkannt werden. Durch das Erfassen konkreter Daten kann sowohl politischer Druck als auch bestenfalls ein "Wettkampf" um die höchsten CO₂-Einsparungen entstehen.
- Es kann ein Bewusstsein geschaffen werden und Produktionsfirma, Produzenten, das Team, Cast, Gewerke, Servicepartner und Dienstleister für das Thema "Grünes Drehen" sensibilisiert und informiert werden.

„Den größten Benefit dieser Initiative sehe ich in der konstanten Heranführung aller an der Produktion Mitwirkenden an Ideen der nachhaltigen Filmproduktion und in der Sensibilisierung und dem Aufruf des Mitdenkens ökologischer Prinzipien.“

„Die stete Erinnerung an nachhaltiges Handeln und das Festsetzen ökologischer Gedanken bei allen Projektmitarbeitern sehe ich als die größte Errungenschaft dieser Initiative.“

- Vor allem gegen über Servicepartnern und Dienstleistern wird der Bedarf an klimafreundlichen Fahrzeugen und der Logistik / Auftanken, Generatoren, umweltfreundlichen Motiven und Unterkünften usw. aufgezeigt – somit besteht die Hoffnung, langfristig bessere Alternativangebote zu erhalten. Erst recht, wenn die Kriterien auch im Zusammenhang mit Filmförderung und Auftragsvergabe von Sendern verbindlich werden.
- Die gemeinsame Ausarbeitung und Besprechung der Themen regt die Ideenfindung an und motiviert zur Umsetzung. Teil eines Netzwerks aus Gleichgesinnten zu sein, schafft Motivation.

„Zusammen schaffen wir neue Standards, verändern wir die Produktionslandschaft und sorgen wir dafür, dass die herkömmlichen Arbeitsschritte im Hinblick auf Nachhaltigkeit hinterfragt werden.“

„Wir sehen den Wert darin, dass sich viele mit einem gemeinsamen Ziel auf den Weg machen – und im besten Fall langfristig etwas bewegen.“

- Eigenes Lernen: Durch die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Bereichen und den Zahlen findet bei den Beteiligten ein Lernprozess statt. Durch das Wissen um nachhaltige Alternativen zu eingesetzten Produkten können über das konkrete Projekt hinausgehende positive Effekte erzielt werden. Die Initiative ist somit der Anfang eines Wandels hin zu einer Welt nachhaltigerer audiovisueller Produktionen.
- Ermitteln des zeitlichen Aufwandes für notwendige Recherchen der Gewerke und Green Consultants und Ausweisen der Mehrkosten beim Catering, der Technik, beim Stromanschluss und der Datenerfassung zur Klimabilanzierung. Wir tragen dazu bei, dass der CO₂-Rechner die Praxis besser abbildet und ein Praxisabgleich der Nachhaltigkeitskriterien stattfindet. Aufzeigen, welche regionalen Grenzen es in der Umsetzung gibt bzw. wo die Verhältnismäßigkeit nicht gegeben ist. Nachhaltigkeitskriterien werden praktisch erprobt. Die Initiative ist ein wichtiger Eckpfeiler hin zur Entwicklung allgemeingültiger Nachhaltigkeitskriterien für die Film- und TV-Branche und wir hoffen, dass wir durch unsere Teilnahme einen Beitrag dazu leisten können, das Kriterienset auch im Hinblick auf Dokumentarfilme weiter zu optimieren.
- Gewisse Kriterien dieses Katalogs können für Förderungen oder Zuschüsse als Pflichtkriterien eingeführt werden. Es wäre ein großer Erfolg, wenn die Filmförderungen nur noch mit dieser Initiative bzw. den Kriterien vergeben werden.

5.8.2 Sehen Sie andere wesentliche Möglichkeiten für Verbesserungen der "Nachhaltigkeit" von Produktionen, die bisher noch nicht in den Kriterien abgebildet sind? ¹²

- Regionalität und kurze Wege:
 - Regionales Produzieren durch umstrukturierte Fördermodelle, Fördertourismus beenden.
 - Die Auswahl der Drehorte / Motive so zu gestalten, dass möglichst kurze Fahrwege zurückzulegen sind.

¹² Vgl. auch: ausführlicher Bericht von Katja Schwarz (2021): Herangehensweisen und Nutzen nachhaltiger Medienproduktionen mit „Cinema Strikes Back“ als „funk“-Pilotprojekt.

- Regionale Teams: Die Übernachtungen und Bahnfahrten verursachen so viel CO₂, da könnte man einiges einsparen, wenn man ein Team überwiegend regional zusammenstellt.
- Es fehlt ein Amortisierungskriterium für das gesamte Equipment beim Dreh, in der Postproduktion, im Büro. Es wäre gut, auf Langlebigkeit von technischem Gerät zu achten.
- Zusätzliche Bereiche / Sektoren
 - Die kreativen Abteilungen wie Maske, Kostüm und Requisite sollten höhere Auflagen für einen nachhaltigen Einkauf der Materialien erhalten. Förderung von Mieten bzw. Wiederverwendung. Verwendung übriggebliebener Lebensmittel, Requisiten, Kostüme, Make Up.
 - Setbedarf und Verbrauchsmaterialien fallen oft noch unter den Tisch (Seifen, Reinigungsmittel, Papiertücher, Müllbeutel).
 - Kurierfahrten und Paketversand könnten noch besser abgebildet werden.
 - Komplette vegetarisches Catering sollte verpflichtend sein, hier kann auf einen Schlag viel CO₂ eingespart werden. Auch der Wasserverbrauch für die Fleischproduktion ist hoch. Außerdem ist vegetarisches Essen gesundheitsfördernd. Weitere Argumente sind der ethische Aspekt (z.B. Tierwohl) und die starke Außenwirkung bzw. die Vorbildfunktion v.a. öffentlich-rechtlicher Anstalten.
 - Büros und Studios (Gebäude, Ausstattung und Betrieb, IT, Möbel und Innenausbau) Einbindung der (Internet-)Infrastruktur in CO₂-Rechner und Kriterien langfristig sinnvoll (Energieverbrauch in Übertragungsnetzen und Rechenzentren).
 - Die Möglichkeit von Kompensation oder die Integration der Nutzung Grüner Banken wäre wünschenswert.
- Anregungen für den Tier- und Naturfilm:
 - Verwendung von bereits bestehendem Filmmaterial (Footage) statt Neudreh ist für manche Naturfilme sicher ein praktikabler (und auch gängiger) Weg, um CO₂-Emissionen deutlich zu reduzieren.
 - Weniger Drehzeit investieren: Im Naturfilm wird erfahrungsgemäß sehr lange und sehr viel Material gedreht. Hier wäre es mitunter vernünftiger, die Drehzeit zu Gunsten der CO₂-Bilanz etwas zu reduzieren, auch wenn dadurch vielleicht nicht jedes "Wunschbild" realisiert werden kann. Das hängt aber auch stark mit den Vorstellungen und Anforderungen der Sender-Redaktionen zusammen.
- Synergien nutzen: mehrere Filmprojekte an einem Drehort realisieren, um nicht in zwei Jahren wieder hinzufahren zu müssen. Das scheitert oft jedoch an der Produktionsrealität und den Anforderungen der Sender.
- Kommunikation ist grundsätzlich relevant. Es braucht die Einsicht und eine entsprechende Haltung beim Team / Cast. Hierfür braucht es Zeit, im Vorfeld den vereinbarten Anspruch zu kommunizieren und gemeinsam festzulegen, welche Schritte machbar sind und am Ende zu reflektieren.

„Das Thema Kommunikation und Change of Mindset kann man nicht hoch genug einstufen. Wenn das Team nicht mitzieht und nachhaltig arbeiten möchte, ist es ein Kampf gegen Windmühlen. Daher sollten wir gemeinsam überlegen, wie wir die Leute gedanklich abholen können.“

- Berücksichtigung der Nutzungsphase:
 - Unterstützung nachhaltiger Nutzungsmuster (z.B. herunterladen statt streamen)
 - Die Verwertung der Projekte spielt auch eine Rolle: ein Projekt, das nach einigen Jahren aufgrund von Lizenzbestimmungen oder anderer Gründe nicht mehr verfügbar ist, ist weniger nachhaltig als ein solches, das auf ewig in den Mediatheken bleibt.
 - Mit dem Trend zu immer mehr on-demand-streaming in HD-Qualität geht ein enormer Energieverbrauch in Serverparks (und Endgeräten) einher. Wenn es gelänge, Sendungen / Shows / Filme datenschlanker zu produzieren und die Serverparks zu Grünstrom und effizienter Kühlung / Wärmerückgewinnung zu überzeugen, wäre das ein großer Schritt zu noch mehr Nachhaltigkeit.
- Soziale und gesellschaftliche Kriterien (Diversität und Chancengerechtigkeit, Kommunikation), Sustainable Finance

5.8.3 Haben Sie Maßnahmen für eine grüne Produktion umgesetzt, die nicht in den Kriterien enthalten sind?

Vermeiden und Wiederverwenden:

- Kleines und regionales Team um Fahrten und Unterkunft zu vermeiden;
- Hauptmotiv mit 8 Einzelmotiven an einer Location. Verzicht auf mobile Räume, d.h. wo machbar wurden Räume am Festmotiv genutzt;
- Fahrten zwischen den Motiven effektiv geplant; Nutzung von Lastenrädern anstatt Autos.
- Wiederverwendung von häufig eingesetzten für den Dreh erforderlichen Utensilien (z.B. Filmklappen, Festplatte für Mustertransfer); Bereitstellung von immer wiederverwendbarer Büro- und Setausstattung; sämtliche Requisiten wurden recycelt bzw. werden für zukünftige Dreharbeiten wieder genutzt;
- Fair Fashion; Viele Dinge im Bereich Kostüm und Szenebild wurde teils in sozialen, regionalen oder in Second Hand-Geschäften eingekauft, teils gemietet, teils regionale Schneider*innen beauftragt. Kleidung wurde nach dem Dreh teilweise an soziale Projekte gegeben.
- Ausschalten von Standbygeräten über Nacht;
- Verwendung übriggebliebener Lebensmittel – der Caterer hat sich der App "too good to go" angeschlossen.
- Abfall vermeiden.
- Verwendung von Footage statt Neudreh (bei Dokumentarfilm).

Ausgleichen / Kompensieren:

- Anstatt einer Abschlussfeier, die wegen Corona nicht stattfinden konnte, wurden insgesamt 2500,- € an "Stadtbäume für Berlin" gespendet;
- Es wurden 400 heimische Bäume gepflanzt, um den CO₂-Ausstoß einiger Reisen auszugleichen;
- Ein Fahrdienstleister arbeitet zu 100 % klimaneutral (daher auch etwas teurer). Im Preis enthalten sind Ausgleichspflanzungen für ein Projekt unserer Wahl;
- Der Caterer kompensiert zu Jahresende seine Kraftstoffverbräuche.
- Kompensation der PKW-Fahrten (Fahrten wurden mit Hilfe einer App getrackt)
- Zum Ende eines Drehblocks werden über 70 Bäume gepflanzt. Zudem spendete die Produktionsfirma im Namen jedes Teammitglieds ein Huhn an Familien in Afrika.
- Im Namen der Crew wurde eine Spende an "The Honu Movement", einer Organisation der Plastic Free Planet GmbH, getätigt. Für diese Spende wurden 4055 Kilogramm Plastik aus dem Pazifik gefischt. Das Zertifikat wurde als Teamgeschenk an die Crew vergeben.

Verschiedenes:

- Im Laufe der Produktion wurden viele Szenen gedreht, in denen ein oder mehrere Charaktere beim Fahrradfahren zu sehen sind, wie beispielsweise eine Montage, die an insgesamt 6 Drehtagen gedreht wurde. Diese Szenen wurden außerdem mit einem Lastenfahrrad gedreht, in dem der Kameramann samt Kamera saß.
- Tägliche 'grüne' Tipps auf der Dispo, die sich nicht nur auf grünes Drehen bezogen, sondern eine ganzheitliche Sichtweise auf Nachhaltigkeit geben sollten. (Hinweis: besser auf wöchentlichen Tipp umstellen)
- Umfangreiche Kommunikation im Team und dem Umfeld, z.B. über einen Letter of Sustainability, der u.a. die Dienstleister über die Aktivitäten informiert hat, zusätzliche Checklisten an alle Head-departements, zusätzlichem Informationsmaterial, persönliche Gespräche etc.
- Nutzung von LED-Lampen auch für nicht-Studioproduktionen;
- Biomüll auf den Kompost; Separate Sammlung des Biomülls zur Verwertung (z.B. ReFood-Tonne) reduziert den anfallenden Restmüll deutlich;
- Make-up-Produkte, die bio / vegan / ökologisch / ohne Mikroplastik / etc. sind;
- Ein bis mehrere vegetarische Tage sind teilweise mittlerweile Standard;
- Verwendung einer grünen Suchmaschine;
- Zigarettenrecycling-System Tobacycle, um die Zigarettenstummel einzusammeln;
- Nutzung einer grünen Bank;
- Ökologische Toiletten statt Chemie Toiletten;
- Berücksichtigung sozialer Aspekte / Maßnahmen: z.B. möglichst diverse Besetzungen der Protagonist*innen sowie eine hohe Frauenquote im Team

5.8.4 In welchen Bereichen haben Sie Investitionen in die zukünftige Umsetzung einer umweltverträglichen Produktion vorgenommen? (über die aktuelle Produktion hinaus)

- Ausrüstung des Produktionsbüros mit LED
- Energiefresser Kühlschrank ausgetauscht
- Viele Akkus (vor allem im Tonbereich) wurden über die Produktion finanziert und werden auch zukünftig weiterverwendet.
- Der Wechsel der Produktionsfirma zu Ökostrom wurde angestoßen. Umstellung des Stromversorgers für das Büro zu "echtem" Ökostrom.
- Anschaffung einer SodaStream Maschine / von Wasserspendern sowie Trinkflaschen für die Mitarbeiter,
- Aufgrund von Corona waren teilweise keine Kostümrückgaben möglich – die Kostüme wurden inventarisiert und für andere Projekte weitergenutzt oder an Crew & Castmitglieder vergeben.
- Digitalisierung der Buchhaltung / Filmgeschäftsführung.
- Entwicklung einer Inhouse Selbstverpflichtung für Filmproduktionen in 2021
- Die Etablierung eines Umweltmanagementsystems für die ganze Produktionsfirma ist angedacht.
- Installation von E-Ladestationen für PKWs am Produktionsbüro
- Anschaffung eines aufklappbaren, transportablen Solarpanels und eines mobilen Stromspeichers
- Aufbau einer Kooperation mit Lastenräderverleihern.
- neue Mülltrennungsstation im Produktionsbüro
- Einzelnen Darstellern wurde eine Bahncard 100 zur Verfügung gestellt.
- Das Pilotprojekt soll nun intern und extern kommuniziert werden und zum Nachmachen inspirieren. Angedacht ist auch ein interner Arbeitskreis, zur Ausweitung von nachhaltigen Produktionen.
- Im Produktionsbüro komplett auf Recycling-Papier umgestellt (Kopierpapier, Klopapier, Küchenrolle)
- Überall Verteiler-Steckdosen mit Ausschalter, um Standby-Strom zu reduzieren

5.8.5 Sonstige Anmerkungen und Empfehlungen sowie "Testimonials"

Nachfolgende Rückmeldungen sind wörtlich wiedergegeben, zur besseren Lesbarkeit wurde nur die Rechtschreibung und teilweise Satzbau korrigiert.

- Wir sind überzeugt davon, dass es wichtig und unumgänglich ist, das Grüne Drehen dauerhaft zu etablieren, stellen aber auch fest, dass momentan in bestimmten Bereichen leider noch Abschlüsse in Kauf genommen werden müssen – auf einige Faktoren können wir zu wenig Einfluss nehmen. Die Motivation ist allerdings groß und wir merken, dass es auch im Team und bei einigen Dienstleistern ein Anliegen ist. Die Nachverfolgung durch den CO₂-Rechner und Kommunikation hierzu mit den einzelnen Departments führt merklich zu einer weiteren Sensibilisierung. Wir glauben, dass eine einfachere Befüllbarkeit [einfacher gestaltete Felder für Einträge] des CO₂-

Rechners und des Abschlussberichts sowie transparente Standardwerte das Engagement von Produktionen fördern könnte. Die Kleinteiligkeit des Rechners wirkt momentan auf viele Departments noch abschreckend und demotivierend und bildet manche Bereiche nur unzureichend ab. Der zusätzliche Arbeitsaufwand ist erheblich. Dennoch freuen wir uns, dass mit jedem "Nachfragen" ein Stück mehr an Bewusstsein für diese große Aufgabe wächst.

- Viel Aufwand, all diese Fragen, die sich teilweise doppelten, zu beantworten. Die Produktionen sind bereit, sich nachhaltig umzustellen und alternative Lösungen zu finden, doch dafür brauchen sie Zeit und auch ich als Consultant gebe mehr Zeit in diese Berichtsformulare und würde lieber mit der Wirtschaftsförderung oder den Stadtwerken reden. Denn all das ist zeitaufwendig und muss finanziell abbildbar sein.

Unbedingt in der Kalkulation der Produktionen muss der Mehraufwand an Zeit für Datenerfassung und für innovative Technik durch die Leiter der Departments (HOD's: Heads of Department) bzw. Projektleiter erfasst werden und ebenso die Position des Green Consultant als Team.

Es wäre schön, wenn sich in der Zukunft das System ein wenig für die Anwender vereinfacht (mehr intuitiv, vielleicht per App).

Reduzierung der im CO₂-Rechner zu erfassenden Daten auf das Wesentliche. Wenn man vorgibt, einen [bestimmten] Bilanzrechner zu nutzen, dann wäre ein Einführungsseminar hilfreich und vor allem eine frühzeitige Ankündigung eines Updates notwendig. Dank der Hotline konnten viele Verständnisfragen zur Datenerfassung geklärt werden, der MFG-Rechner ist noch nicht nutzerfreundlich und erfasst teilweise klimarelevante Maßnahmen nicht, wie ob u.a. bei den Einwegbechern und beim Papierverbrauch Recyclingpapier genutzt wurde. Diese Produktion wurde im März / Mai gedreht und die Vorgaben zur Berichtslegung kamen erst Mitte Juni, obwohl die Produktion sich zu Jahresbeginn entschieden hat, dabei zu sein. Auch war im Februar zur Ankündigung noch offen, welchen Bilanzrechner man nutzt. Ich arbeite auch mit anderen Anbietern und musste mich umstellen und empfehle, dass es perspektivisch dem Produzenten obliegen muss, womit und was er bilanziert. Es wäre wichtig gewesen den Produzenten frühzeitig mitzuteilen, dass die Teilnahme an der Initiative einen zeitlichen und finanziellen Aufwand erfordert, um sich mit den Kriterien und einer Klimabilanzierung zu beschäftigen und gemeinsam zu reflektieren was war gut, was sollte anders sein. Bewusst ist allen das Ziel, d.h. eine nachhaltige Umstellung von bisherigen Produktionsweisen auf eine maßgeblich ressourcenschonende und klimafreundlicher Filmherstellung. Bei Auftragsproduktionen wie dieser, ist daher dafür ein zusätzliches Zeitfenster und finanzielle Unterstützung durch die Sender kalkulatorisch zu berücksichtigen, bis all das Routine ist.

- Bei einer Initiative dieser Größenordnung wäre es sicher sinnvoll, gemeinsam mit Green Consultants und den Koordinatoren innerhalb der Produktionen mindestens mit einer übergeordneten Basis-Schulung zum MFG-CO₂-Rechner zu starten (Nutzung war verbindliches Kriterium). Hier sollte ein einheitliches Basiswissen vorhanden sein und mögliche Fragen nicht ausschließlich über die Consultants geklärt werden. Dies würde langfristig die Bereitschaft und Fähigkeit zur Arbeit mit dem Rechner verbessern und zudem eine Identifikation mit dem Projekt erhöhen. Auch weitere Möglichkeiten von Seiten der Organisatoren oder Sender, die Identifikation mit der Initiative sowie Netzwerkbildung zu stärken, wurden verschenkt – wie z.B. eine (Online-) Kick-Off-Veranstaltung.
- Wir möchten noch einmal auf den deutlichen zeitlichen (Mehr-)Aufwand hinweisen, der durch die Schulung von Mitarbeitenden, die Implementierung von Maßnahmen und auch die Datenerfassung und CO₂-Bilanzierung entsteht. Zusätzlich ist die Beauftragung eines Green Consultants vorgeschrieben. Diese Kosten sollten auch den Sendern, Auftraggebern und Förderern bewusst und bekannt sein – und von ihnen mitgetragen werden.

Die Umsetzung der Nachhaltigkeitskriterien und der Klimabilanzierung ist bei TV-Produktionen mit festen Budgets und Tagen in der Vor- / Nachbereitung nicht vergleichbar mit Kinoproduktionen, die längere Zeiten haben und ihr green-Budget selbst definieren und diese Kosten seitens der Förderer anerkannt werden. Zwar sind die Aufwendungen in den Gewerken bei TV-Produktionen ggf. weniger aufwendig und personalintensiv, die Klimabilanzdatenerfassung und Implementierung der Kriterien und weiterer sinnvoller Optionen ist ein zu bezahlender Zeitaufwand in einigen Gewerken. Ebenso sind Mehrkosten zu erwarten, z.B. bei Fairfashion / natürlichen Materialien und Stoffen, beim Catering, bei klimafreundlichen Pkws, Baustromanschluss mit Ökostrom und Bahnfahrten bundesweit. Das alles ist aus meiner Sicht [auch] im TV-Bereich unbedingt in der Kalkulation anzuerkennen.

- Insgesamt braucht es mehr Aufklärung, Schulung und Training aller Beteiligten.
- Als Green Consultant ohne Entscheidungsbefugnis (Berufsbild noch in Entwicklung), zeige ich Optionen auf. Es bedarf dringend einer Anpassung der Leistungsbeschreibung der Berufsbilder hinsichtlich Greenproduction und Klimabilanzierung der Gewerke, um gemeinsam den Wertewandel zu schaffen.
- Es geht darum einen ernsthaft nachhaltigen Transformationsprozess der Filmbranche zu ermöglichen, um wirklich massiv CO₂-Emissionen zu vermeiden, zu reduzieren und Ressourcen zu schonen. Ich halte außerdem zeitnah die Ergänzung einer Klimakompensation der nicht vermeidbaren Emissionen für notwendig.
- Die Initiative ist ausgesprochen wichtig, speziell in einer Industrie, die nicht für Nachhaltigkeit bekannt ist.
- Nach mehr als 31 Jahren nachhaltigen Filmschaffens ist es uns eine besondere Freude, dass mit den „100 grünen Produktionen“ und der beachtlichen Initiative der MFG im Bereich Green Shooting – maßgeblich vorangebracht von Prof. Carl Bergengruen – so motivierende und umfassende, nachhaltige Entwicklungen in unserer Branche aufblühen. Wir sind stolz als Pioniere der ersten Stunde unseren Teil hierzu beitragen zu können!
- Wir sind überglücklich, dass wir diese Produktion mit „100 Grüne Produktionen“ produzieren konnten. Der ganze Verlauf war für mich als Regisseur und Produzent extrem bereichernd und ich hatte das Gefühl, alle Beteiligten über die Maßnahmen hinaus für mehr Umwelt- und Klimaschutz begeistern zu können. Wir bedanken uns bei allen Sponsoren und Unterstützer:innen. Und ein besonderes Dankeschön an das Produktionsteam.

6 Exemplarische Quantifizierung von Einsparungen

Mit Hilfe der Rückmeldungen in den Abschlussberichten konnten einige Maßnahmen, die von den Produktionen durchgeführt wurden, quantifiziert werden.

Für die Quantifizierung konnte nicht direkt auf die Ergebnisse des CO₂-Rechners zurückgegriffen werden: Die Ist-Bilanz stellt die Treibhausgasemissionen *nach* Umsetzung der Maßnahmen dar, die Plan-Bilanz beinhaltet je nach Produktion in unterschiedlichem Ausmaß bereits die geplante Umsetzung verschiedener Maßnahmen und stellt insofern nicht die Situation ohne Einhaltung der Kriterien im Sinne einer „Baseline“ dar, sondern kann eher Auskunft darüber geben, ob es bei der Umsetzung geplanter Maßnahmen zu Umsetzungsdefiziten kam und wie sich diese quantitativ auswirken. Die Plan-Bilanz wurde auch nur von knapp 40 % der Produktionen überhaupt erhoben und abgegeben. Außerdem bildet der CO₂-Rechner nicht genau die Kriterien der Initiative ab. So sind die Ergebnisse des CO₂-Rechners nach Sektoren gegliedert, die die Struktur der Kriterien nur teilweise abbilden. Der Vergleich von Soll- und Ist-Bilanz ist also kein geeigneter Weg, um zu quantifizieren, welche Maßnahmen bei welchen Produktionen zu Einsparungen in welcher Höhe geführt haben.

Für die Quantifizierung wurden daher im Abschlussbericht (Abfragetool nach der Produktion) zusätzliche Informationen erfragt, die eine Berechnung der vermiedenen Treibhausgasemissionen erlaubt (z.B. Anzahl der vermiedenen Flüge, Gesamtanzahl an Übernachtungen und Mahlzeiten und Anteile ökologischer Alternativen, etc.).

Zur Berechnung der Einsparungen an Treibhausgasemissionen sind neben diesen produktionsspezifischen Angaben weitere Annahmen notwendig, die möglichst einheitlich für alle Produktionen getroffen wurden und in den folgenden Kapiteln für die einzelnen Kriterien kurz erläutert werden. Dabei gilt als Grundsatz eine konservative Herangehensweise: Die Annahmen wurden so getroffen, dass die resultierenden Einsparungen eher unter- als überschätzt werden. Somit steht man mit den Ergebnissen zu den erreichten Einsparungen auf der sicheren Seite, dass die Werte valide sind und eher Mindestwerte sind.

Grundsätzlich wurde für die Berechnung auf dieselben CO₂-Emissionsfaktoren zurückgegriffen, die im CO₂-Rechner enthalten sind, um hier eine weitgehende Konsistenz mit den Ergebnissen der von den Produktionen erstellten Klimabilanzen herzustellen. Eine Ausnahme sind die Emissionsfaktoren für vermiedene Flugreisen: Hier wurden nach Rücksprache mit KlimAktiv die aktuelleren Emissionsfaktoren des Bürger-CO₂-Rechners des Umweltbundesamts genutzt (<https://uba.co2-rechner.de>), da hier die Flugzeugflotte für innerdeutsche Flüge aktueller ist als bei den Zahlen im CO₂-Rechner für 2020 und 2021.¹³ Die Anpassung führt zu eher niedrigeren CO₂-Emissionen durch vermiedene Flüge – im Sinne der konservativen Herangehensweise an die Quantifizierung von erzielten Einsparungen.

Mit Blick auf die Quantifizierungen weisen wir die Ergebnisse in den folgenden Abschnitten in tabellarischen Darstellungen zur Nachvollziehbarkeit der Berechnungen ohne Rundungen aus. Tatsächlich ist die Signifikanz der Ergebnisse aufgrund der getroffenen Annahmen und dem Umstand, dass im Rahmen dieses Projekts keine Überprüfung der in den Abschlussberichten gemachten Angaben möglich war, mit zwei führenden Stellen wesentlich geringer anzusetzen.

¹³ Persönliche Information KlimAktiv, April 2021.

6.1 Ökostrom

Für das Kriterium 4 „Öko-Strom“ konnte nur für diejenigen Produktionen die Einsparung quantifiziert werden, welche ausreichend Informationen über Gesamtstromverbrauch und den Anteil Ökostrom angegeben haben. Bei vielen der anderen Produktionen fehlten entweder quantitative Angaben über die Menge des bezogenen Stroms oder es lagen keine ausreichenden Informationen zur Qualität des bezogenen Ökostroms vor.

Zusätzlich kann nur in bestimmten Fällen davon gesprochen werden, dass der Bezug von Ökostrom die CO₂-Emissionen (drastisch) senkt: nämlich, wenn sichergestellt ist, dass durch den Strombezug die Erzeugung von erneuerbaren Energien gefördert wird. Dies ist leider nur bei wenigen Ökostrom-anbietern der Fall. Ein reiner Herkunftsnachweis, der von vielen Zertifikaten bescheinigt wird, stellt zwar sicher, dass der Ökostrom nicht mehrmals verkauft wird, führt jedoch im Zweifel lediglich dazu, dass Anbieter den Anteil ihres Portfolios, der regenerativ erzeugt wird, als „Ökostrom“ anbieten, auch wenn die Anlagen bereits seit Jahrzehnten bestehen und sich das Angebot des Anbieters insgesamt dadurch nicht ändert. Vielmehr wird dadurch der Reststrom („Graustrom“) lediglich noch umweltschädlicher als zuvor, das Angebot wird entmischt.

Nur 13 der 78 teilnehmenden Produktionen beziehen Strom, der mit dem Grünen Strom Label oder mit dem ok power Label zertifiziert wurde und somit den strengen Anforderungen dieser Labels entspricht. Pro verbrauchte Kilowattstunde zertifizierten Ökostroms fließt ein fester Förderbetrag in Energiewende-Projekte, die in der Regel durch den Energieanbieter selbst umgesetzt werden. Von 11 dieser Produktionen lagen ausreichend Daten zum Stromverbrauch und dem Anteil Ökostrom vor.

Durch die Umsetzung dieses Kriteriums bei den 11 Produktionen konnten insgesamt Einsparungen von etwa 142 Tonnen CO₂e-Emissionen erzielt werden, wodurch die Gesamtemissionen dieser Produktionen durch den Stromverbrauch um fast 80 % verringert wurden. Ohne diese Maßnahme, wären die entsprechenden Emissionen dieser 11 Produktionen durch den Stromverbrauch (Baseline) 179 Tonnen CO₂e gewesen.

6.2 Flugreisen

Im Abschlussbericht wurde abgefragt, wie viele Flugreisen durch Bahnfahrten vermieden werden konnten. Tatsächlich wurde die Reisesituation bei den meisten Produktionen stark durch die Corona-Pandemie beeinflusst. Aufgrund der geltenden Bestimmungen war es über längere Zeiträume nicht möglich, zu fliegen oder Teammitglieder wollten aufgrund der Ansteckungsgefährdung nicht fliegen. Bei einigen Produktionen wurden insofern keine Flugreisen vermieden, da aufgrund der Corona-Situation absehbar war, dass ohnehin nicht geflogen werden würde.

Dennoch konnten Flugreisen aufgrund der Anforderung der „100 grüne Produktionen“ und infolge entsprechender Maßnahmen vermieden werden. In Fällen, in denen es nicht möglich war, den Abschlussberichten klare Angaben zu entnehmen, wurde bei den betreffenden Green Consultants nachgefragt, um sicherzugehen, dass die Angaben im Abschlussbericht tatsächlich korrekt interpretiert wurden.

Insgesamt wurden durch die 78 Produktionen 1.153 Flüge vermieden. Um zu berechnen, welche Menge an Treibhausgasen dadurch vermieden wurde, wurde ein typischer Flug wie folgt definiert:

- Flug von Berlin (BER) nach Frankfurt / Main (FRA) / Berlin (BER), Strecke: 864 km, Hin- und Rückflug, economy

Durch einen solchen Flug werden gemäß des MFG-Rechners 141,7 kg CO₂e ausgestoßen (ohne RFI¹⁴).

Als Alternative zum Flug wurde pauschal eine Bahnfahrt (Fernverkehr) von Berlin nach Frankfurt angenommen, auch wenn aufgrund der Corona-Situation teilweise eher auf Mietwagen umgestiegen wurde. Die Rechnung bildet daher eine Situation ab, wie sie ohne die Corona-Pandemie am wahrscheinlichsten wäre.

- Bahnfahrt: Berlin Hbf – Frankfurt / Main Hbf, einfache Strecke: 540 km.¹⁵ Gesamte Distanz 1080 km

Pro Personenkilometer werden durch Bahnfahrten laut Emissionsfaktoren des CO₂-Rechners etwa 0,0317 kg CO₂e ausgestoßen, für die gesamte Strecke also rund 34 kg CO₂e.¹⁶

Pro vermiedenem Flug werden netto also etwa 107,5 kg CO₂e eingespart.

Tabelle 6-1: Einsparungen an Treibhausgasemissionen durch vermiedene Flüge

	Menge	Kommentar
Anzahl vermiedene Flüge	1.153 Flüge	
Vermiedene THG-Emissionen pro Flug	142 kg CO ₂ e	BER-FRA-BER, Hin- und Rückflug, economy
Vermiedene THG-Emissionen gesamt	164 t CO ₂ e	
Zusätzliche THG-Emissionen pro Bahnfahrt	34 kg CO ₂ e	0,0317 kg CO ₂ e pro Personenkilometer, 2 x 540 km
Zusätzliche THG-Emissionen gesamt	40 t CO ₂ e	
Netto-Einsparung an THG-Emissionen	124 t CO ₂ e	

Quelle: Eigene Berechnung.

Einsparungen von insgesamt knapp 164 Tonnen CO₂e stehen knapp 40 Tonnen CO₂e gegenüber, die durch die Bahnfahrten zusätzlich emittiert werden. Insgesamt wurden also etwa 124 Tonnen CO₂e eingespart.

Insgesamt wurden von allen teilnehmenden Produktionen etwa 638 Tonnen CO₂e-Emissionen durch Flugreisen verursacht (ohne RFI). Den größten Anteil mit etwa 538 Tonnen CO₂e-Emissionen haben dabei die Miniserien und ähnliche Serien. Dabei ist zu beachten, dass durch die Flugreisen zusätzlich ein Treibhausgaseffekt von 737 Tonnen CO₂e durch den RFI entsteht, der hier nicht berücksichtigt wurde. Die tatsächlichen Einsparungen sind daher größer, wobei die genaue Höhe aus den vorliegenden Daten nicht bestimmt werden konnte.

¹⁴ Zur Erläuterung des RFI: siehe Kapitel 4.

¹⁵ <https://entfernung.onlinestreet.de/10115-60310.html>

¹⁶ Zwar wirbt die Bahn mit der Nutzung von 100 % Ökostrom, dies reicht jedoch aufgrund der in Kap 6.1 beschriebenen Sachverhalte nicht aus, um hier mit noch niedrigeren Werten zu rechnen.

6.3 PKW-Flotte

Bezüglich der Nutzung einer emissionsreduzierten PKW-Flotte lagen nur für 23 Produktionen Daten vor, die eine Quantifizierung der Einsparungen ermöglichten. Zum einen konnte nur von etwa einem Drittel der Produktionen überhaupt in nennenswertem Umfang auf entsprechende Fahrzeuge umgestiegen werden. Nach Angaben der Produktionen waren von insgesamt 1.721 genutzten PKW 301 (17,5 %) emissionsreduziert. Zum anderen lagen nur bei wenigen Produktionen Informationen über die mit diesen Fahrzeugen gefahrene Strecke oder den Strom- und Treibstoffverbrauch vor, die die Quantifizierung der CO₂-Einsparungen ermöglichen.

Für die Quantifizierung konnte für 23 Produktionen, bei denen insgesamt 85 Elektro-, oder Erdgasfahrzeuge genutzt wurden, mit Hilfe der Angaben über die zurückgelegte Strecke und teilweise den Strom- oder CNG-Verbrauch berechnet werden, wie hoch die Einsparungen gegenüber der Nutzung eines durchschnittlichen PKW sind.

Die Berechnung musste jeweils individuell erfolgen, da teils sehr unterschiedliche Daten vorlagen – entweder die Verbrauchsdaten oder Angaben zur Distanz. Die Details der Berechnung ist in der folgenden Tabelle aufgeführt.

Tabelle 6-2: Quantifizierung der Emissionen für verschiedene CO₂-reduzierte Fahrzeuge

Fahrzeug	bei vorliegenden Verbrauchsdaten	bei vorliegenden Distanz Daten	bei vorliegenden Distanz- und Verbrauchsdaten
Emissionen Elektrofahrzeuge	Stromverbrauch in kWh x 0,44 kg CO ₂ e/kWh	Stromverbrauch auf Basis der Annahme 20 kWh/100km berechnet	Emissionen auf Basis von angegebenem Stromverbrauch berechnet.
Emissionen Hybridfahrzeuge	Stromverbrauch in kWh x 0,44 kg CO ₂ e/kWh	Stromverbrauch auf Basis der Annahme 20 kWh/100km berechnet Nur für die Distanz die mit dem E-Antrieb gefahren wurde.	
Emissionen CNG – Erdgasfahrzeug	CNG-Verbrauch in kg x 3,26 kg CO ₂ e/kg	CNG-Verbrauch auf Basis der Annahme 2,9 kg /100 km berechnet	Emissionen auf Basis des angegebenen CNG-Verbrauchs berechnet.
Emissionen durchschnittlicher PKW (Baseline)	Äquivalente Distanz auf Basis von Annahmen je nach Fahrzeug berechnet	Distanz (in km) x 0,21 kg CO ₂ e/km	Baseline (für durchschnittlichen PKW) auf Basis von angegebener Distanz berechnet

Quelle: Emissionsfaktoren CO₂-Rechner Klimaaktiv 2021 / Annahmen: CNG <https://gas.info/mobil-verkehr/erdgas-cng-mobil/erdgas-fahren-rechnet-sich/kraftstoffrechner>

Mit Hilfe der Emissionsfaktoren „Pkw (Distanzschätzung)“, „Stromverbrauch der Elektro- oder Plug-In-Hybridfahrzeuge“ und „Erdgas (CNG) Verbrauch“ des CO₂-Rechners konnten die Treibhausgasemissionen durch die Elektro-, Hybrid- und die Erdgasfahrzeuge sowie eines durchschnittlichen PKW Berechnet werden.

Tabelle 6-3: CO₂e-Emissionen und Einsparungen durch die Nutzung von Elektro-, Hybrid- und Erdgasfahrzeugen

	Menge	Kommentar
Anzahl der für die gesamte Produktionen* benutzten PKWs	476 PKWs *	*aus 23 Produktionen, die Daten für eine quantitative Auswertung vorgelegt haben
davon Anzahl CO ₂ -reduzierte PKW	85 PKWs*	*aus 23 Produktionen, die Daten für eine quantitative Auswertung vorgelegt haben
Emissionen Hybrid- / Elektro-PKWs	5,7 t CO ₂ e	
Emissionen Autogas oder Erdgas PKWs	12,4 t CO ₂ e	
Emissionen durchschnittlicher PKW	41,5 t CO ₂ e	Baseline (äquivalente Distanz ohne CO ₂ -reduzierte Fahrzeug) Emissionsfaktor 0,21 kg CO ₂ e/km
Einsparungen durch Hybridfahrzeuge und E-Autos	-13,3 t CO ₂ e	
Einsparungen durch Autogas oder Erdgas	-14,6 t CO ₂ e	
Gesamte CO₂-Einsparung	-27,9 t CO₂e	

Quelle: eigene Berechnung.

Insgesamt wurde von den 23 Produktionen, bei denen zusammen 85 emissionsreduzierte Fahrzeuge genutzt wurden, 28 Tonnen CO₂e eingespart. Wären keine CO₂-reduzierte Fahrzeuge in diesen Produktionen benutzt, wären insgesamt rund 41 Tonnen CO₂e durch PKWs verursacht worden (auf Basis von Emissionen durchschnittliches PKW pro km). Entsprechend konnten pro Fahrzeug ca. 328 kg CO₂e eingespart werden.

Würde man dies auf alle 1.721 genutzten Fahrzeuge aller 78 Produktionen hochrechnen, hätten insgesamt 564 Tonnen CO₂e eingespart werden können.

Nach Daten der vorliegenden CO₂-Bilanzen wurden für alle Produktionen insgesamt durch Personentransporte etwa knapp 2.240 Tonnen CO₂e-Emissionen verursacht. Der Großteil davon durch Miniserien und ähnliche Serien (1.200 Tonnen CO₂e), sowie durch Spielfilme / fiktionale Fernsehfilme (knapp 684 Tonnen CO₂e).

6.4 Unterbringung

Insgesamt gab es bei den 78 Produktionen 90.637 Übernachtungen. Davon waren etwa 16 % in einem Hotel mit Umweltprogramm und rund 41 % in Appartements / Ferienwohnungen/-häusern.

Zur Quantifizierung der Einsparungen wurde auf folgende Datensätze zurückgegriffen:

- Hotel ohne Umweltprogramm: „Hotel (durchschnittlich)“ (32,41 kg CO₂e / Übernachtung)
- Hotel (zertifiziert, klimafreundlich): „Hotel (zertifiziert, klimafreundlich)“ (20 kg CO₂e/Übernachtung)

- Apartment / Ferienwohnung /-haus: „Jugendherberge, Akademie Mehrbettzimmer¹⁷“ (18 kg CO₂e/Übernachtung)

Tabelle 6-4: Einsparungen durch Übernachtungen in Hotels mit Umweltprogramm oder Apartments

	Anzahl	Anteil	Einsparung
Gesamtzahl der Übernachtungstage	90.637		
davon Hotel mit Umweltprogramm	14.763	16 %	- 183 t CO ₂ e
davon Apartments / Ferienhäuser / -wohnungen	37.452	41 %	- 540 t CO ₂ e
davon Hotel ohne Umweltprogramm	22.515	25 %	N/A
davon sonstige	3.569	4 %	-
SUMME			- 723 t CO₂e

Quelle: Angaben Produktion / eigene Berechnung.

Durch die Nutzung von Hotels mit Umweltprogramm oder Ferienwohnungen / Appartements konnten bei den 78 Produktionen insgesamt etwa 723 Tonnen CO₂e gegenüber der Unterbringung in Hotels ohne Umweltprogramm eingespart werden. Pro Übernachtung wurden durchschnittlich 12 bis 14 kg CO₂e eingespart.

Wären alle Übernachtungen in Hotels ohne Umweltprogramm erfolgt, so wären dadurch insgesamt über 2,9 Mio. Tonnen CO₂e-Emissionen verursacht worden. Es konnte also gut ein Viertel (723 t = 25 %) der Emissionen eingespart werden.

Nach Daten der vorliegenden CO₂-Bilanzen wurden für alle Produktionen insgesamt durch Übernachtungen etwa ca. 1,8 Mio. Tonnen CO₂e-Emissionen tatsächlich verursacht.

6.5 Catering

Insgesamt gab es bei den 78 Produktionen rund 193.000 Mahlzeiten. Der Anteil an Zutaten regionaler Herkunft betrug im Durchschnitt 44 %. Der Anteil an Zutaten aus ökologischem Landbau betrug im Durchschnitt 27 %. Der Anteil Mahlzeiten, mit ausschließlich vegetarischen Zutaten betrug 39 % (vgl. Tabelle 6-6)

Zur Quantifizierung der Einsparungen wurde auf folgende Datensätze des CO₂-Rechners zurückgegriffen:

¹⁷ Der Datensatz zu Ferienwohnung bezieht sich auf m²: 0,15 kWh/m², dies wurde im Abfragetool jedoch nicht abgefragt und dürfte auch deutlich schwieriger zu erfassen sein als die Anzahl an Übernachtungen. Die Emissionen in einer Jugendherberge (18 kg CO₂e/Übernachtung) entsprechen einer Ferienwohnung von 120 m², was sehr groß ist und somit eher eine konservative Annahme ist.

Tabelle 6-5: Datensätze des CO₂-Rechners

Datensatz	CO ₂ e-Emission
Konventionelle Mahlzeit: „Mahlzeit (einfach), Mischkost, konventionell, standard“	2,3010 kg CO ₂ e / Mahlzeit
Mahlzeiten mit ausschließlich regionalen Zutaten: „Mahlzeit (einfach), Mischkost, konventionell, regional / saisonal / klimabewusst“	2,1859 kg CO ₂ e / Mahlzeit
Mahlzeiten mit Zutaten aus ökologischem Landbau: „Mahlzeit (einfach), Mischkost, bio, standard“	2,1629 kg CO ₂ e / Mahlzeit
Mahlzeiten mit ausschließlich vegetarischen Zutaten: Mahlzeit (einfach), vegetarisch, konventionell, standard	1,7027 kg CO ₂ e / Mahlzeit

Quelle: CO₂-Rechner Klimaaktiv

Tabelle 6-6: Einsparungen durch regionale und ökologische Zutaten bzw. vegetarische Mahlzeiten

	Anzahl / Anteil	Einsparung
Gesamtzahl Mahlzeiten	192.957 Mahlzeiten	
Davon Zutaten regionaler Herkunft	44 %	- 7,8 t CO ₂ e
Davon Zutaten aus ökologischem Landbau	27 %	- 5,7 t CO ₂ e
Davon Mahlzeiten, mit ausschließlich vegetarischen Zutaten	39 %	- 49,7 t CO ₂ e
SUMME		- 63,3 t CO₂e

Quelle: Angaben Produktion / eigene Berechnung.

Durch Zutaten aus regionaler Herkunft oder aus ökologischem Landbau sowie durch rein vegetarische Mahlzeiten konnten bei den 78 Produktionen insgesamt rund 63,3 Tonnen CO₂e gegenüber konventionellen Mahlzeiten mit Mischkost (ohne regionale oder ökologische Zutaten) eingespart werden.

Hätte es nur konventionelle Mahlzeiten mit Mischkost und ohne regionale oder ökologische Zutaten gegeben, so wären dadurch insgesamt knapp 444 t CO₂e-Emissionen verursacht worden. Es konnten also rund 14 % der Emissionen durch die Verpflegung eingespart werden.

Die Einsparung durch den Verzicht auf Fleisch und Fleischprodukte ist größer als die Einsparungen durch regionale oder ökologische Zutaten. Wären alle Mahlzeiten ausschließlich mit vegetarischen Zutaten gewesen, hätten allein dadurch rund 115 Tonnen CO₂e eingespart werden können.

Nach Daten der Kategorie „Essen“ in den vorliegenden CO₂-Bilanzen wurden für alle Produktionen insgesamt durch Mahlzeiten (ohne Geschirr) in Catering etwa ca. 845 Tonnen CO₂e-Emissionen tatsächlich verursacht.

7 Schlussfolgerungen

Neben den in den vorangegangenen Abschnitten diskutierten Ergebnissen zur CO₂-Bilanz und zu den Einsparungen sowie zur Frage der Einhaltbarkeit und praktischen Umsetzbarkeit der Kriterien können aus Sicht der Autor*innen dieses Berichts folgende zusammenfassende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Auch bei Produktionen des gleichen Formats (z.B. Spielfilme / fiktionale Fernsehfilme) sind teils sehr große Unterschiede bei den CO₂-Emissionen der betrachteten Produktionen sichtbar. Eine genaue Analyse der möglichen Ursachen konnte für die vorliegende Evaluation nicht durchgeführt werden. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Emissionen zu einem großen Teil von Aspekten abhängig sind, die den Rahmen setzen, innerhalb dessen überhaupt Einsparungen realisiert werden können (wie bspw. Drehbuch, Drehort, Größe des Teams, Drehdauer, Standort der Motive, Häufigkeit Motivwechsel, etc.). Sie bestimmen beispielsweise die Anzahl an notwendigen Reisen, die Anzahl an Übernachtungen und Mahlzeiten oder die Möglichkeit, bei Außendreharbeiten einen Stromanschluss legen zu lassen, den Zugriff auf bestimmte Motive usw. Je früher Umweltaspekte im Produktionsprozess mitgedacht werden, umso größer sind die Spielräume, insbesondere bei den Aspekten, die den Rahmen legen, aber auch bei der Einflussnahme auf Cast, Catering oder andere Dienstleister, die für eine Umstellung des Angebots in der Regel einen gewissen zeitlichen Vorlauf benötigen. Es ist daher sinnvoll, schon sehr frühzeitig den Fokus darauf zu lenken.
Ein vielleicht besonders eindrückliches Beispiel für den Einfluss dieser übergreifenden Entscheidungen ist eine Produktion, bei der für ein etwa einminütiges Filmmaterial im innereuropäischen Ausland gedreht wurde. Trotz großer Bemühungen (z.B. wurde trotz langer Reisezeit ein Teil der Flugreisen durch Zugfahrten ersetzt, fast ausschließlich vegetarisches Catering angeboten und fast alle anderen Kriterien eingehalten), resultierten die mit Abstand höchsten CO₂-Emissionen pro Filmminute aller teilnehmenden Produktionen, die nahezu komplett (> 90 %) auf Reisen und Unterkunft zurückzuführen sind. Hier stellt sich die Frage, ob sich nicht ein deutlich näheres Motiv gefunden hätte, um ähnlich eindrucksvolle Aufnahmen zu erhalten oder ob die Möglichkeit bestanden hätte, ein Team vor Ort zu beauftragen.
- Neben den Treibhausgasemissionen, die während der Produktion verursacht werden, wirkt die Film- und TV-Branche durch die gezeigten Inhalte und Geschichten auch in einer besonderen Weise in die Gesellschaft, indem sie bestimmte Narrative oder Vorstellungen von Normalität „in die Welt“ bringt und so unterstützt (Stichwort: Green Storytelling): wird der Kaffee aus Pappbechern oder aus Mehrweg-ToGo-Bechern getrunken? Kommt der Protagonist mit dem privaten PKW oder mit dem Fahrrad? Wie wird eine Geschichte über neue Windkraftanlagen erzählt? Diese Einflussmöglichkeit geht mit einer besonderen Verantwortung auch für die Inhalte der Produktionen einher.
- Bereits das Setzen der Themen Umwelt und Nachhaltigkeit sowohl innerhalb des Teams als auch in Richtung Dienstleister etc. kann einen Prozess und ein Bewusstsein auslösen. Die Ergebnisse des dadurch angestoßenen Transformationsprozesses werden voraussichtlich erst in längeren Zeiträumen sichtbar werden, da die Einflussmöglichkeit der einzelnen Produktionen auf manche Rahmenbedingung gering ist. Der gestartete Prozess sollte daher fortgesetzt werden, um ihn gerade in der Anfangsphase weiter voranzutreiben und wo möglich zur Gewohnheit werden zu lassen.

- Verschiedene Aspekte sind bisher noch nicht oder nicht ausreichend von den Kriterien abgedeckt, andere Kriterien sind bereits „Standard“. Als besonders relevant werden aus Sicht der Autor*innen dieses Berichts folgende Punkte gesehen:
 - Das Kriterium zum Catering zielt vor allem auf regionale und ökologisch produziert Lebensmittel ab. Vegetarische oder vegane Alternativen spielen für die Einhaltung des Kriteriums keine Rolle. Dennoch liegt gerade hier das pro Mahlzeit deutlich größere Einsparpotenzial. Die Rückmeldungen haben gezeigt, dass häufig durchgängig ein vegetarisches Gericht zur Auswahl angeboten wurde oder mindestens ein Veggieday in der Woche eingeführt wurde, nicht zuletzt, da es in den Teams teilweise einen beträchtlichen Anteil an Vegetarier*innen gab. Hier könnten strengere Vorgaben die Position der Green Consultants oder der Produktionsleitungen stärken. Eine schrittweise Einführung und Verschärfung ist aus Akzeptanzgründen sinnvoll.
 - Das Kriterium zu Ökostrom ist eher unpräzise, es wird nur allgemein von „Öko-Strom“ gesprochen. Gerade bei Ökostrom gibt es jedoch große Unterschiede. Viele Anbieter bieten beispielsweise den Anteil ihres Portfolios, der regenerativ erzeugt wird, als „Ökostrom“ an, obwohl die Anlagen bereits seit Jahrzehnten bestehen und sich das Angebot des Anbieters insgesamt dadurch nicht ändert. Vielmehr wird dadurch der Reststrom („Graustrom“) lediglich noch umweltschädlicher als zuvor, das Angebot wird entmischt. Um einen wirklichen Beitrag zur Transformation der Strombereitstellung und damit zur Reduktion der hierdurch verursachten CO₂-Emissionen zu leisten, ist es notwendig, durch den Strombezug die Erzeugung von erneuerbaren Energien zu fördern. Es gibt einige Stromlabel, die diesen Aspekt in ihre Kriterien aufgenommen haben und beispielsweise verlangen, dass ein bestimmter Prozentsatz des Stroms aus Neuanlagen kommt oder ein bestimmter Anteil des Strompreises in neue Anlagen investiert wird, was zu einem Ausbau regenerativer Energien führt. Beispiele sind das OK-Power-Label und das Grüner Strom Label.¹⁸ Nur wenn solcher Ökostrom bezogen wird, wird der Ausbau Erneuerbarer Energien effektiv gefördert und die CO₂-Emissionen drastisch gesenkt. Das Kriterium ist also sinnvoll und sollte bei der weiteren Umsetzung im beschriebenen Sinn präzisiert werden.
Auch eine entsprechende Präzisierung im CO₂-Rechner wäre sinnvoll.
 - Die nötigen Kommunikationsprozesse innerhalb des Teams und gegenüber Dienstleistern und Lieferanten sind in verschiedener Hinsicht wertvoll: Sie tragen zur Bewusstseinsbildung bei, unterstützen die Akzeptanz der Maßnahmen und sorgen dafür, dass auch bei Dienstleistern, Lieferanten und auch den Sendern ein Umdenken stattfindet. Auch zwischen den Produktionen wäre Austausch und Kommunikation wichtig, um voneinander zu lernen und die Motivation zu erhöhen, indem das Bewusstsein vermittelt wird, gemeinsam an einer guten Sache zu arbeiten und wirklich etwas bewegen zu können. Gerade die letzten Punkte wurden auch von verschiedenen Produktionen als ein wichtiger Grund zur Teilnahme an der Initiative genannt. Eine solche Kommunikation ist zeitaufwendig und sollte entsprechend berücksichtigt und gefördert werden – indem ein entsprechendes Kriterium eingeführt wird, indem ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden, um eine ausreichende Kommunikation zu gewährleisten und indem eine fachlich moderierte Austauschplattform auf Arbeitsebene bereitgestellt wird.

¹⁸ www.ok-power.de, www.gruenerstromlabel.de

- Die Kriterien zielen aktuell im Wesentlichen auf effizientere oder mit weniger Umweltauswirkungen verbundene alternative Produkte. Maßnahmen zur Vermeidung im Sinne eines echten Verzichts, z.B. auf Personal, Reisen, PKW, Ausstattung, etc. ist bisher in den Kriterien wenig abgebildet. Entsprechende Maßnahmen wurden von einigen Produktionen dennoch umgesetzt: Beispiele sind bewusst kleine Teams (Vermeidung von Reisetätigkeit, Verpflegung und Unterbringung), kluge Planung der Drehorte (kurze Distanzen zwischen den Motiven oder zur Basis zur Vermeidung von Reisetätigkeit und/oder Vermeidung von Unterbringung, Ermöglichung von Stromanschlüssen anstatt Generatoren, etc.), Umstieg auf alternative Verkehrsmittel wie Fahr- oder Lastenräder statt PKW oder Transportern, die mehrfache Nutzung von Ausstattungsgegenständen oder Kostümen, usw. Solche Maßnahmen erfordern ein höheres Maß an bewusster Planung, bergen jedoch ein häufig noch unerschlossenes Potenzial, CO₂e-Emissionen noch effektiver zu reduzieren als durch den reinen Umstieg auf eine effizientere Produktalternative.
- Es zeichnet sich bereits ab, dass gewisse Kriterien keine besonderen Herausforderungen mehr sind, sondern mittlerweile als „Standard“ bezeichnet werden können. Beispielsweise konnte fast vollständig auf den Einsatz von Einwegbatterien verzichtet werden und es wurde häufig rückgemeldet, dass die Nutzung wiederaufladbarer Akkus bereits „Standard“ ist. Auch die Kriterien 5 (Stromerzeuger), 8 (Flugreisen) und 11 (Unterbringung) konnten von der deutlichen Mehrheit vollständig umgesetzt werden. Solche Kriterien könnten für den Erhalt von Förderungen oder Zuschüssen als Pflichtkriterien eingeführt werden oder es wäre eine Verschärfung denkbar (aktuell wird beispielsweise bei Flugreisen der Umstieg auf die Bahn nur bei einer maximal fünfstündigen Reisezeit mit der Bahn gefordert; bei Unterbringung wird lediglich ein Anteil von mindestens 30 % der Übernachtungen gefordert).
- Commitment, Unterstützung und Änderungen auf übergeordneter Ebene:
 - Bestimmte Rahmenbedingungen können von einzelnen Produktionen nicht geändert werden, beispielsweise ein bestehender Fuhrpark oder bestehende Stromverträge. Hier bedarf es einer übergeordneten Transformation und Änderung von Rahmenbedingungen, wie z.B. Mindestkriterien für den Bezug von Fördergeldern um Anreize zur Umstellung zu geben, die Bereitschaft zur Veränderung der Sender und entsprechende Zielsetzungen, eine angemessene finanzielle Ausstattung für ökologische Alternativen, die (noch) teurer sind, als die konventionellen Varianten und für deren Recherche und Planung zusätzlich Zeit benötigt wird, usw. Hierfür benötigt es Veränderungen und die Unterstützung auf höherer Entscheidungsebene.
 - In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung interessant, dass die Motivgeber seit Jahren dieselben sind und sie nicht umgestimmt werden konnten, den Stromanbieter zu wechseln. Gerade bei langjährigen Geschäftsbeziehungen sollte es möglich sein, dies auszuhandeln. Hilfreich wäre hier sicher, produktionsübergreifend auf Grundlage allgemein verbindlicher Beschaffungskriterien zu agieren, um eine bessere Verhandlungsposition zu erreichen. Entsprechende Zielsetzungen und Commitments seitens der Sender und Produktionsgesellschaften wären hilfreich und würde die Position der einzelnen Produktionen gegenüber Dienstleistern stärken.
 - Auch die Rückmeldung, dass es für manche Umstellungen auch einer Bereitschaft der Regie bedarf, ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert. Beispielsweise unterliegt die Motivauswahl der künstlerischen Gestaltung des Filmes von Regie, Kamera und Szenenbild.

Inwiefern hier Änderungen gemacht und akzeptiert werden, um Emissionen zu reduzieren, ist eine Frage der Prioritäten. Dinge anders zu machen, bedeutet nicht unbedingt, dass sie dadurch „schlechter“, also künstlerisch weniger wertvoll, sind. Eventuell verursacht es jedoch einen gewissen Aufwand, nach Alternativen zu suchen. Die Frage, ob diesbezüglich umsetzbare Möglichkeiten bestehen, ohne künstlerische Abstriche in Kauf zu nehmen, kann aufgrund der Ausrichtung des Projekts nicht beantwortet werden, da hierzu direkte Gespräche mit Verantwortlichen aus Regie, Kamera und Szenenbild beispielsweise im Rahmen von Fokusgruppen erforderlich wären.

- Aus den Rückmeldungen wurde ersichtlich, dass es bestimmte Aspekte gibt, bei denen eine beständige Aufklärungsarbeit notwendig ist, da deren Bewertung nicht ganz trivial ist oder da selbst Green Consultants die Relevanz bestimmter Handlungsbereiche überschätzen. Die folgenden Beispiele verdeutlichen dies, sind jedoch nicht abschließend zu verstehen:
 - Thema Kompensationen: die Kompensation von CO₂-Emissionen wird in der wissenschaftlichen Gemeinschaft kontrovers diskutiert. Dabei gehen die Einschätzungen weit auseinander: So wird die Kompensation von Emissionen zum Teil als „Freikaufen“ oder „Greenwashing“ bezeichnet und abgelehnt. Andere wiederum sehen darin eine Möglichkeit zur effizienten Reduktion von Emissionen und einen aktuell noch notwendigen Ausgleich von Emissionen, die durch eigene Maßnahmen zur CO₂-Reduktion derzeit noch nicht vermieden werden können. Auch von einigen Produktionen / Green Consultants wurde gefordert, hier stärker aktiv zu werden. Aus Sicht der Autor*innen sollte Kompensation als temporäre, letzte Möglichkeit verstanden werden, um nach heutigem Stand nicht vermeidbare Treibhausgasemissionen auszugleichen. Zudem ist davon auszugehen, dass der Markt für kostengünstige Kompensationsprojekte in den kommenden Jahren wesentlich kleiner wird, weil viele Staaten, in denen diese Projekte lokalisiert werden, aufgrund höherer Verpflichtungen des Pariser Klimaabkommens die Emissionsminderung durch diese Projekte im Rahmen der eigenen Emissionsberichterstattung als Minderungsmaßnahmen in Anspruch nehmen werden.
 - Aus den Rückmeldungen spricht teilweise eine einseitige Technikgläubigkeit, z.B. hinsichtlich der Frage, was synthetische Kraftstoffe (so genannte „Power-to-X-Kraftstoffe“, PtX oder E-Fuels) leisten können. Diese Kraftstoffe werden mit Hilfe von regenerativem Strom erzeugt und können Kraftstoff aus fossilen Ressourcen ersetzen. Solche Kraftstoffe sind jedoch zum einen noch nicht am Markt verfügbar, zum anderen aufgrund der deutlich geringeren Effizienz (hohe Umwandlungsverluste) ökologisch deutlich schlechter als die direkte Nutzung von Strom: Berücksichtigt man die Verluste für die Herstellung der synthetischen Kraftstoffe, wird bei der direkten Nutzung von Strom in batterieelektrisch betriebenen Fahrzeugen fünf Mal weniger Strom für dieselbe Wegstrecke verbraucht. Wichtigere und effizientere Strategien als die Nutzung solcher Kraftstoffe sind daher Vermeidung, Verlagerung (auf umweltfreundlichere Verkehrsträger) und direkte Elektrifizierung. Dies gilt nicht nur für PKW sondern auch für LKW – batterieelektrische oder oberleitungsgebundene E-LKW kommen auf einen Gesamtwirkungsgrad von 73 Prozent und sind damit deutlich effizienter als solche, die mit synthetischem Kraftstoff oder Brennstoffzellen betrieben werden.¹⁹ Synthetische Kraftstoffe haben durchaus ihre Berechtigung – aber nur in solchen Bereichen, bei denen es technisch

¹⁹ Vgl.: <https://www.oeko.de/forschung-beratung/themen/mobilitaet-und-verkehr/strombasierte-kraftstoffe-die-zukunft-von-ptx>

keine anderen Möglichkeiten gibt, den Verbrauch fossiler Kraftstoffe zu ersetzen, z.B. den Luft- oder Seeverkehr.²⁰

- Insbesondere beim Thema Plastik und Verpackungen wird der Einfluss bestimmter Produkteigenschaften auf die Reduktion von Emissionen überschätzt. So wurde teils darauf hingewiesen, dass anstatt wiederverwendbaren Geschirrs, solches aus „recyclingfähigem“ oder „recyceltem“ Material genutzt wurde oder solches aus nachwachsenden Rohstoffen (Maisstärke, Pappe, ...). Hier besteht ein Dilemma in doppelter Hinsicht: Zum einen haben die genannten Alternativen, wenn überhaupt, nur einen geringen Einfluss auf die (Verringerung der) THG-Emissionen, zum anderen wird das mit hoher Aufmerksamkeit diskutierte Problem des Eintrags von Plastik in die Umwelt und die damit zusammenhängenden schwerwiegenden Umweltfolgen mit dem Indikator THG-Emissionen nicht hinreichend abgebildet.
- Die Handlungsbereiche, auf die sich die Nachhaltigkeitskriterien beziehen, sind für die Höhe der Treibhausgasemissionen unterschiedlich relevant. Auch die Maßnahmen, die umgesetzt werden können, sind unterschiedlich effektiv. Auch wenn die Nutzung des CO₂-Rechners die Beteiligten teils dabei unterstützt hat, hier die richtigen Prioritäten zu setzen, war aus den Rückmeldungen dennoch ersichtlich, dass Aspekte, die eine nur geringe Treibhausgasrelevanz haben, immer wieder explizit erwähnt wurden (z.B. die Befürchtung, dass durch die Nutzung von medizinischen Masken aufgrund der Corona-Pandemie die THG-Emissionen ansteigen würden). Die hohe Relevanz übergeordneter Entscheidungen (s.o.: Drehbuch, Drehort, Größe des Teams, Drehdauer, Standort der Motive, Häufigkeit Motivwechsel, etc.) scheint zumindest einigen Verantwortlichen noch nicht bewusst zu sein.
- Die Corona-Pandemie hat die Umsetzung bestimmter Kriterien erschwert bzw. zu zusätzlichen Aufwendungen in einigen Bereichen geführt. Z.B. waren teilweise mehr PKW-Fahrten notwendig, um notwendige Abstandsregeln einzuhalten, es wurde aus hygienischen Gründen (mehr) Einweggeschirr oder Einwegflaschen eingesetzt, es gab ein zusätzliches Abfallaufkommen durch Masken, Handschuhen, Desinfektionsmittel u.Ä. Auch hat sich durch die Pandemie die Drehzeit teilweise verlängert, da die Organisation insgesamt aufwändiger war und es bspw. Reisebeschränkungen gab. Mehr Drehtage führen im Grunde bei allen Gewerken zu einer Erhöhung des CO₂-Ausstoßes. Gleichzeitig wurden bestehende Routinen aufgebrochen und es wurde gezeigt, dass es möglich ist, (weitgehend) ohne Flugreisen auszukommen.
- Die Bilanzierungs- und Dokumentationspflichten der Initiative „100 grüne Produktionen“ erfordern zusätzlichen Aufwand, sowohl beim Green Consultant als auch bei anderen Verantwortlichen, da teils zusätzliche Informationen und Daten gesammelt und eingegeben werden müssen. Hier sollte überlegt werden, die Dokumentationspflichten auf die Bereiche zu fokussieren, die sich als besonders relevant mit Blick auf Höhe des Beitrags zu THG-Emissionen und Einsparpotenziale erwiesen haben.
- Lerneffekt: Vieles was jetzt noch aufwendig und mühsam ist, wie beispielsweise die erste Nutzung des CO₂-Rechners, wird zunehmend einfacher, je mehr Erfahrung die Beteiligten haben. Auch dies spricht dafür, sich nicht von anfänglichen Schwierigkeiten und Hürden von weiteren Aktivitäten abhalten zu lassen.

²⁰ Vgl. z.B.

https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/factsheet_ptx_lab_lausitz_bf.pdf

Anhang

Anhang I. Liste der teilnehmenden Produktionen

Caveman - Der Kinofilm	Tatort: Macht der Familie
Krauses Zukunft	Tatort Dortmund: Liebe Mich
Die Bestatterin 2	Tatort Schutzmaßnahmen
Polizeiruf 110 Montermutter	Flügel aus Beton
TATORT - Videobeweis	Toni, männlich, Hebamme
TATORT Der Böse König	Wannseekonferenz
TATORT Ein paar Worte nach Mitternacht	Mittagsstunde
TATORT Leiche im Keller	Wolke unterm Dach
TATORT Was wir erben	Die Saat
TATORT Die dritte Haut	Nachtwald
Tatort: Das Geständnis	Homeshopper's Paradise
Tatort: Der Mörder in mir	Freiwillig Systemrelevant
Faltenfrei	Jung und jüdisch in BW
Distanz	Der Strand - Tierisches aus dem Ferienparadies
Zimmer mit Stall 6: Barthls Tochter	Alles was zählt
Zimmer mit Stall 7: Sommernachtsraum	Rote Rosen
Tatort: Das Verhör	Gute Zeiten, Schlechte Zeiten
Tatort: Die Nacht der Kommissare	Unter uns
Tatort: An der Buche	Sturm der Liebe
Tatort Dortmund: Gier und Angst	Dahoam is Dahoam
Polizeiruf 110 - Hermann	Soko Köln
12 Tage Sommer	Bettys Diagnose
Unschuld auf Lager	In aller Freundschaft
Tatort Propheetus	Notruf Hafenkante
Tatort: Köln Spur des Blutes	Die Rosenheim-Cops
Jenseits der blauen Grenze	Soko Stuttgart
Oskars Kleid	

Großstadtrevier 34. Staffel	Handwerkskunst
Kanzlei Berger	Five Senses for Love - Staffel 1
Moin 9 "Morden im Norden"	The Masked Singer 3
Der Palast	Da kommst du nie drauf
Schneller als die Angst	Germany's next Topmodel 2021 - Stafel 16
Der Schwarm / The Swarm	LOL
Babylon Berlin	Check-In
Souls	Cinema Strikes back
Funeral for a Dog	Vodafone TVC "Hello Sunshine"
Das Netz	Erinnerungen einer vergessenen Kindheit
1899	TooMuch
EKU Kurzfilmreihe	Baden gegen Württemberg
Der Igelretter von Piemont	

Anhang II. CO₂e-Emissionen der Produktionen im Format die im Kapitel 4 detailliert dargestellt wurden

Tabelle 7-1: CO₂e-Emissionen der Produktionen im Format „Spielfilm / fiktionaler Fernsehfilm“ (in kg CO₂e) I

Codierung	1-01	1-02	1-03	1-04	1-05	1-06	1-07	1-08	1-09	1-10	1-11	1-12	1-13	1-14	1-15	1-16	1-17	1-18	1-19	1-20
Ausstattung	17.151	11.180	12.722	7.019	26.923	27.178	21.664	14.675	29.671	6.905	30.474	12.050	5.837	962	4.924	4.924	11.572	33.393	29.895	6.320
> Technische Ausrüstung	5.666	10.238	6.663	3.092	11.030	16.396	2.719	4.430	18.145	2.164	21.941	6.146	1.937	767	0	0	2.248	17.355	17.632	1.869
> (Kulissen-) Bau	9.844	244	110	3.672	11.196	4.487	387	3.383	6.351	2.519	6.079	390	433	0	1.762	1.762	2.459	12.451	9.114	467
> Kostüme	0	0	4.944	0	2.836	2.716	2.515	3.260	4.261	1.158	1.465	1.390	3.231	47	2.419	2.419	1.754	2.766	2.500	2.811
> Requisiten	0	540	947	0	1.080	540	15.552	0	540	0	705	1.191	27	5	135	135	1.473	536	536	773
> Motivmiete	1.641	158	58	255	781	3.039	491	3.602	374	1.064	284	2.932	209	143	607	607	3.638	284	112	400
Studio	269	0	0	0	254	254	0	0	254	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
> Film- und Fernsehstudio	269	0	0	0	254	254	0	0	254	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Catering	12.858	5.058	4.821	4.388	15.152	8.637	5.455	10.671	2.651	4.615	3.962	28.264	5.348	1.435	5.152	5.152	6.888	4.744	3.346	4.076
> Essen	12.823	5.044	4.796	4.359	15.152	8.518	4.991	10.502	2.532	4.598	3.842	28.117	5.348	1.432	5.148	5.148	6.881	4.614	3.217	4.066
> Geschirr	35	14	25	29	0	120	463	169	120	17	120	147	0	3	4	4	6	130	129	10
Reise/Transport	50.306	24.778	56.878	20.858	21.318	28.221	13.726	47.493	44.954	14.423	24.365	38.033	16.247	4.155	25.173	25.173	42.269	28.965	20.287	44.869
> Flugreisen	11.760	0	2.215	882	0	0	0	840	0	838	0	0	0	4.000	0	0	0	0	0	0
> Personentransporte	24.694	6.935	9.381	9.239	5.962	12.388	10.115	16.697	14.815	6.196	12.572	18.454	12.265	47	11.105	11.105	22.911	13.736	8.494	20.311
> Warentransport	0	9.631	5.200	6.992	0	0	3.450	16.052	0	6.564	0	5.568	1.261	108	3.319	3.319	702	0	0	18.167
> Übernachtung	13.852	8.212	40.082	3.745	15.356	15.833	160	13.904	30.139	824	11.793	14.011	2.721	0	10.750	10.750	18.656	15.229	11.793	6.391
Postproduktion	36.525	13	2.211	13	373	373	180	15.240	373	2.561	324	324	498	0	572	572	324	324	330	107
> Bild	36.525	4	2.167	12	290	290	35	15.140	290	2.484	247	265	495	0	523	523	247	247	252	79
> Ton	0	1	15	1	41	41	33	100	41	2	36	36	3	0	30	30	36	36	36	9
> sonstiges	0	8	28	0	41	41	113	0	41	75	41	41	0	0	19	19	41	41	41	19
Allg. Kosten	9.704	773	2.244	1.909	1.505	1.877	885	4.754	1.909	3.708	1.725	1.309	1.633	24	574	574	1.281	1.726	1.559	3.213
> Büroräume	8.510	414	758	1.189	669	681	180	4.213	713	2.300	603	589	624	21	64	64	479	603	652	2.519
> Büromaterial	682	83	68	100	66	66	100	166	66	121	66	66	137	2	50	50	66	50	66	166
> Abfall	67	202	973	471	770	1.104	531	3	1.104	1.175	1.031	654	314	1	181	181	353	1.031	815	82
> sonstiges	446	74	446	149	0	25	74	372	25	111	25	0	558	0	279	279	382	43	25	446
Gesamte Emissionen	126.813	41.802	78.875	34.186	65.524	66.541	41.910	92.832	79.812	32.212	60.849	79.979	29.563	6.576	36.394	36.394	62.333	69.152	55.417	58.584
RFI: Zusätzliche Treibhausgaswirkung durch Flugreisen	11.340	0	1.166	400	0	0	0	810	0	967	0	0	0	5.520	0	0	0	0	0	0

Quelle: CO₂-Bilanzen der Produktionen / eigene Zusammenstellung.

Tabelle 7-2: CO₂e-Emissionen der Produktionen im Format „Spielfilm / fiktionaler Fernsehfilm“ (in kg CO₂e) II

Codierung	1-21	1-22	1-23	1-24	1-25	1-26	1-27	1-28	1-29	1-30	1-31	1-32	1-33	1-34	1-35	1-36	1-37	1-38	Mittelwert
Ausstattung	3.340	2.055	5.540	9.899	10.861	4.923	22.977	14.146	8.163	8.231	9.857	11.628	19.812	11.533	10.904	4.336	11.201	5.874	12.907
> Technische Ausrüstung	1.230	1.151	1.488	4.716	649	3	9.894	12.809	4.134	1.573	5.210	5.700	0	1.278	1.481	17	6.851	40	5.485
> (Kulissen-) Bau	0	8	2.222	1.595	1.063	594	6.414	0	70	2.969	1.392	2.244	8.778	3.103	1.302	2.103	2.103	3.045	3.056
> Kostüme	1.798	798	1.361	1.988	1.815	366	5.451	1.337	1.842	1.722	2.770	3.684	8.167	7.031	6.048	1.036	1.036	2.642	2.457
> Requisiten	228	0	308	1.446	719	3.390	0	0	1.898	840	179	0	2.866	60	0	0	0	134	968
> Motivmiete	83	99	161	153	795	570	1.218	0	219	1.127	305	0	0	62	2.073	1.179	1.211	13	788
Studio	0	488	0	0	976	686	0	0	0	0	0	0	1.640	0	0	0	0	486	140
> Film- und Fernsehstudio	0	488	0	0	976	686	0	0	0	0	0	0	1.640	0	0	0	0	486	140
Catering	4.078	4.796	4.855	4.668	5.018	5.042	16.973	12.800	5.415	4.912	4.707	8.778	9.360	5.394	14.112	5.931	7.307	3.926	10.417
> Essen	3.956	4.789	4.838	4.665	4.992	5.035	16.962	12.176	5.407	4.912	4.665	8.771	9.164	5.394	14.100	5.925	7.307	3.920	10.347
> Geschirr	122	21.367	17	3	26	7	12	624	8	0	42	7	196	0	12	6	0	5	631
Reise/Transport	52.764	39.146	30.957	45.723	33.010	78.240	96.527	13.908	35.679	22.213	13.646	31.097	45.816	112.573	108.611	36.331	75.645	28.372	39.283
> Flugreisen	674	0	0	2.136	1.246	82	2.599	---	0	433	0	457	3.158	669	1.761	1.680	0	0	958
> Personentransporte	20.245	15.554	14.852	25.123	20.764	14.874	81.221	4.619	16.724	11.986	9.085	12.618	18.904	65.618	43.834	25.131	25.132	10.182	17.997
> Warentransport	8.655	5.631	6.488	10.732	6.689	16.751	0	5.556	10.787	6.470	2.435	15.631	6.703	18.528	0	0	0	6.888	5.481
> Übernachtung	23.191	17.961	9.617	7.731	4.311	46.533	12.706	3.732	8.169	3.323	2.126	2.392	17.051	27.758	63.017	9.519	50.513	11.302	14.872
Postproduktion	30	12	202	89	89	93	285	0	89	89	17	20	0	17	268	378	559	82	1.672
> Bild	4	3	9	72	72	76	255	0	72	72	6	11	0	17	216	99	120	5	1.611
> Ton	1	9	5	9	9	17	30	0	9	9	4	8	0	0	52	54	64	2	21
> sonstiges	24	0	188	8	8	0	0	0	8	8	7	0	0	0	0	225	375	75	41
Allg. Kosten	2.394	660	2.546	3.580	1.258	453	10.455	332	2.776	9.238	2.144	1.343	6.512	8.170	7.727	1.384	2.520	1.048	2.827
> Büroräume	1.444	513	2.195	3.042	11.863	142	8.256	332	2.242	8.992	1.534	1.250	6.015	7.079	5.633	1.068	1.107	722	2.349
> Büromaterial	43	22	83	50	83	46	438	0	50	116	100	93	498	275	199	0	0	83	116
> Abfall	796	88	119	265	355	264	1.761	0	299	92	362	0	0	816	1.896	131	1.041	243	515
> sonstiges	111	37	149	223	297	0	0	0	186	37	149	0	0	0	0	186	372	0	145
Gesamte Emissionen	62.606	47.157	44.099	63.958	62.552	89.437	147.217	41.185	52.122	44.683	30.372	52.867	83.140	137.687	141.622	48.359	97.231	39.787	67.544
RFI: Zusätzliche Treibhausgaswirkung durch Flugreisen	987	0	0	833	1.019	39	1.220	0	0	237	0	278	2.841	437	694	1.620	0	0	800

Quelle: CO₂-Bilanzen der Produktionen / eigene Zusammenstellung.

Tabelle 7-3: CO₂e-Emissionen der Produktionen im Format „Fiktionale Serie – Weekly“ (in kg CO₂e)

Codierung	4-01	4-02	4-03	4-04	4-05	4-06	4-07	4-08	4-09	Mittelwert
Ausstattung	20.083	17.205	18.120	23.939	3.924	3.271	38.562	54.211	26.450	22.863
> Technische Ausrüstung	3.803	2.058	3.694	11.232	545	542	13.555	17.146	10.900	7.053
> (Kulissen-) Bau	770	0	236	2.804	30	0	16.826	10.849	5.609	4.125
> Kostüme	9.093	5.476	13.951	9.145	2.681	2.729	7.532	15.602	7.630	8.204
> Requisiten	289	0	238	0	0	0	0	0	0	59
> Motivmiete	6.127	9.671	0	757	669	0	649	10.615	2.311	3.422
Studio	0	0	133.746	3.893	650	2.014	1.829	0	0	15.792
> Film- und Fernsehstudio	0	0	133.746	3.893	650	2.014	1.829	0	0	15.792
Catering	13.776	10.969	63.389	26.970	4.643	5.742	13.271	21.046	21.024	20.092
> Essen	13.561	10.969	61.898	26.535	4.643	5.742	13.134	20.931	20.965	19.820
> Geschirr	214	0	1.491	435	0	0	137	114	58	272
Reise/Transport	42.980	27.239	125.753	59.998	13.661	17.366	54.511	87.296	68.313	55.235
> Flugreisen	5.017	1.271	0	591	0	164	1.006	799	2.872	1.302
> Personentransporte	20.658	13.648	54.058	42.123	4.908	2.395	42.530	33.926	46.742	28.999
> Warentransport	7.780	1.863	5.424	4.780	8.126	6.889	3.765	35.006	5.207	8.760
> Übernachtung	9.526	10.457	66.271	12.504	627	7.917	7.210	17.565	13.493	16.174
Postproduktion	21	24	111.839	2.462	35	211	2.026	338	2.091	13.227
> Bild	11	15	472	573	32	121	142	257	204	203
> Ton	11	9	472	12	3	83	7	60	11	74
> sonstiges	0	0	872	1.877	0	7	1.877	21	1.876	726
Allg. Kosten	12.265	6.164	46.691	11.615	479	1.656	9.034	13.044	4.888	11.760
> Büroräume	9.249	5.362	43.035	10.288	67	567	8.487	4.821	4.367	9.583
> Büromaterial	199	547	2.654	1.327	50	300	547	435	365	714
> Abfall	2.333	180	1.002	0	363	455	0	6.562	156	1.228
> sonstiges	483	74	0	0	0	334	0	1.226	0	235
Gesamte Emissionen	89.124	61.601	499.537	128.877	23.393	30.260	119.233	175.935	122.767	138.970
RFI: Zusätzliche Treibhausgaswirkung durch Flugreisen	3.040	661	0	353	0	79	0	459	3.250	871

Quelle: CO₂-Bilanzen der Produktionen / eigene Zusammenstellung.

Tabelle 7-4: CO₂e-Emissionen der Produktionen im Format „Fiktionaler Serie – Miniserien und ähnliche Serien“ (in kg CO₂e)

Codierung	5-01	5-02	5-03	5-04	5-05	5-06	5-07	5-08	Mittelwert
Ausstattung	76.859	24.576	153.637	82.420	66.821	60.569	22.194	58.352	68.179
> Technische Ausrüstung	10.934	15.072	7.186	82.420	60.248	11.084	0	25.805	26.594
> (Kulissen-) Bau	1.753	0	146.451	0	6.574	21.250	0	0	22.003
> Kostüme	64.173	6.755	0	0	0	23.359	22.194	32.547	18.629
> Requisiten	0	1.669	0	0	0	0	0	0	209
> Motivmiete	0	1.080	0	0	0	4.876	0	0	744
Studio	0	0	89.915	734	104	1.025	0	27.818	14.949
> Film- und Fernsehstudio	0	0	0	734	104	1.025	0	27.818	3.710
Catering	35.583	15.537	32.475	90.075	14.894	27.476	26.856	60.695	37.949
> Essen	35.583	15.445	32.475	90.075	14.894	27.476	26.856	60.695	37.938
> Geschirr	0	92	0	0	0	0	0	0	12
Reise/Transport	239.496	149.124	502.701	409.478	118.491	599.055	391.908	421.367	353.953
> Flugreisen	14.000	5.000	112.755	12.199	3.056	233.120	65.216	92.780	67.266
> Personentransporte	142.744	53.783	177.517	237.794	82.555	66.436	207.315	231.194	149.917
> Warentransport	0	4.920	74.831	0	0	47.759	0	0	15.939
> Übernachtung	82.752	85.421	133.437	159.486	32.881	251.739	119.377	97.393	120.311
Postproduktion	501	30.442	0	0	18	677	0	0	3.955
> Bild	449	30.382	0	0	18	671	0	0	3.940
> Ton	53	48	0	0	0	5	0	0	13
> sonstiges	0	12	0	0	0	0	0	0	2
Allg. Kosten	10.724	4.386	0	0	0	8.024	15.581	0	4.839
> Büroräume	8.554	4.080	0	0	0	7.410	15.581	0	4.453
> Büromaterial	1.161	232	0	0	0	614	0	0	251
> Abfall	1.008	0	0	0	0	0	0	0	126
> sonstiges	0	74	0	0	0	0	0	0	9
Gesamte Emissionen	363.164	224.066	778.729	582.708	200.328	696.824	456.539	1.136.465	554.853
RFI: Zusätzliche Treibhausgaswirkung durch Flugreisen	0	6.900	149.601	14.842	1.896	357.030	106.278	0	79.568

Quelle: CO₂-Bilanzen der Produktionen / eigene Zusammenstellung.

Anhang III. Rückmeldung zum CO₂-Rechner (1)

Anmerkungen zum CO₂ Rechner

05.06.2020

Sektor: Reisen und Transporte

Diesel-, Benzin- und Gas-Kosten werden in der FGF i.d.R. in einem Konto festgehalten. Deswegen ist es nicht möglich eine genaue Angabe zur Kostenverteilung auf die verschiedenen Posten zu machen. Hier sind nur grobe Schätzungen möglich. Um das zu ändern, müsste die FGF getrennte Buchungskonten für die Sprit Kosten führen.

Die Erfassung dieser Daten über den Verbrauch (in Litern) ist so gut wie unmöglich, da dafür jede einzelne Tank Quittung in das System eingetragen werden müsste. Das stellt einen viel zu hohen Arbeitsaufwand dar und ist während einer laufenden Produktion nicht möglich.

Des Weiteren ist die Trennung der Spritkosten in Personen- und Warentransporte fast unmöglich. Dafür müsste man jede einzelne Tankquittung ansehen und anhand des Kennzeichens feststellen um welche Art von Transport es sich dabei gehandelt hat. Auch das bedeutet für die Produktion schlicht und ergreifend einen zu großen Arbeitsaufwand, der so nicht bewältigt werden kann.

Beim Bahn Fernverkehr wäre es sinnvoll, wenn man die entsprechenden Bahnhöfe eintragen, wie oft die Fahrt getätigt wurden und das Programm errechnet die Strecke. Die "händische" Erfassung in Form von KM ist sehr umständlich, da diese immer extra im Netz für die Strecke recherchiert werden und dann auf die Anzahl der Fahrten umgerechnet werden muss. Dasselbe gilt für ÖPNV und Reisebus.

Sektor: Postproduktion

Für das Thema Bild muss die Angabe gemacht werden, ob mit CPUs oder GPUs gearbeitet wird. Leider konnte mir unsere Postproduktion die Fragen was und in welcher Höhe Sie es benutzen nicht beantworten. Tatsächlich konnten Sie mit den Begrifflichkeiten nicht einmal wirklich etwas anfangen. Dieses Thema bedarf auf jeden Fall einer genaueren Definition oder Erklärung im CO₂ Rechner.

Sektor: Allgemeine Kosten

Allgemeine Richtwerte wie zum durchschnittlichen Müllverbrauch am Set und in Büro (eventuell nach Personenanzahl aufgeschlüsselt) wäre als Unterstützung zum ausfüllen dieser Kategorie sehr sinnvoll.

Anhang IV. Rückmeldung zum CO₂-Rechner (2)

Kritik Klimabilanz-Rechner

- Fehlt: Einschätzung Verbrauch / Energie an der Base (Magamo, Aufenthaltsmobile)
- Motive: konkreter Verbrauch schwer zu ermitteln > bei pauschaler Eingabe ist Ökostrom aber nicht abzubilden
- Motive: Gebäudeart ist zu wenig differenziert
- Hotel-Einteilung nicht ausreichend abgegrenzt / erklärt: klimafreundlich <> Luxus <> zertifiziert
- Flugreisen: wenn man genaue Angaben wie Zielflughafen macht, dann kann man später diese nicht mehr bearbeiten, sondern nur löschen oder mit Kommentaren dokumentieren
- Abfall: Die Ermittlung der Abfallmengen jeweils getrennt nach Ressourcen ist nicht präzise möglich, da der Abfall meistens monatlich und regelmäßig abgeholt wird. Eine durchgehende Kontrolle des Füllstandes mit anderen geteilter Hausmülltonnen oder gar das Wiegen des Mülls dürfte die Möglichkeiten so ziemlich jeder Produktion übersteigen. Lediglich Bauschutt- und Bauholzcontainer können leicht ermittelt werden, da sie mengengenau mit den Container-Diensten abgerechnet werden können.
- Die Verwendung der Einheiten für gewissen Mengen ist unpraktisch: wie z.B. Abfallmenge in kg
- In den Maßnahmen soll Metall-Müll getrennt gesammelt werden, aber in der Bilanz wird es nicht erfragt.
- Büro: fehlende Kategorie „Recycling-Papier“
- Kostüm: Die rein monetäre Erfassung der Ausgaben für Kostüme lässt keine Rückschlüsse zu, ob im Rahmen der Beschaffung der Kostüme nachhaltig gehandelt wurde. Im Gegenteil, die Beschaffung der meist teureren fairen und/oder nachhaltigen Produkte würden sich bei diesem Ansatz wegen der zusätzlichen Kosten negativ auf den errechneten CO₂ Ausstoß auswirken. Gleichzeitig wird hier der grundsätzliche Spagat zwischen „möglichst genauer Erfassung“ und „möglichst leichter Erfassung“ deutlich. Vorschlag: prozentual reduzierte Eingabe der Kosten bei Öko- oder Fair-Label.
- Kostüm: eigener Fundus wirkt sich kaum positiv als „handprint“ aus > über „wieder verwendet“
- Kostüm: Unklare Erklärung bei „Kostümmiete / Wiederverwendung“ > Warum generieren Fundus-Kostüme CO₂?
- Kostüm: Kostüm-Verbrauch (Kurzwaren, Unterwäsche, Nylons etc.) nicht erfasst
- Catering: Nutzung von Einwegbechern: warum gibt es keine Kategorie Recyclingmaterial?
- Catering: Die bei Filmprojekten übliche Verpflegungsweise (Frühstück, Mittagessen, Snack) kann nicht als Verpflegungstyp bzw. „Quelle“ eingegeben werden. Die hilfsweise verwendete Verpflegungsweise „Vollverpflegung“ enthält lt. Rechner im Unterschied zu dem üblichen „Vollcatering“ noch ein Abendessen, dass bei uns nicht üblich ist. Das könnte sich auf die Ergebnisse stark verfälschend auswirken.
- Catering: Bei Snacks (Kaffee, Kuchen Brötchen) sollen „Portionen“ eingegeben werden, eine Portion ist aber darüber hinaus nicht mengendefiniert.
- Requisiten: Es können keine Requisitenkäufe, Leihaufwendungen (siehe Kostüm) bzw. Verbräuche eingegeben werden. Hier liegt in manchen Produktionen einer der größten Verbrauchsposten, sollte somit für die Ermittlung der CO₂ Emissionen relevant sein.
- Gaffer: Erfassung auch über Technik-Abteilung > wirkt gleichzeitig wie ein im Vergleich kleinteiliger Punkt, während ausschlaggebendere Materialien vernachlässigt werden
- Postproduktion: Bei der Nutzung von Ökostrom ist der zu erwartende CO₂-Ausstoß verschwindend gering, er verzögert aber den Abschluss der Klimabilanz. Bei TV-Serien ist der Prozess relativ konstant. Hier könnte man die Plan-Daten zugrunde legen.
- Personen- und Warentransporte: sehr kleinteilige Erfassung
- LKW-Transporte: es wird nach dem Verbrauch oder den Kosten gefragt, wir erfassen km
- Taxi: sollte auch andere Optionen außer in € geben
- Thema „Abschreibung“ könnte in verschiedenen Bereichen Sinn machen > bei Anschaffungen, die später weitergenutzt werden.

- Eingabe Herstellungskosten unklar: nur 4 Ziffern

Layout & System:

- Layout der pdf-Ausdrucke überprüfen, z.B. Seitenumbrüche
- Rechtschreibfehler gerne checken
- Verwirrende Bezeichnungen: In der Kategorie Ausstattung sind Infos zu Set-Strom und Motiven angelegt. Das vermutet man nicht, weil diese Themen eher in der Aufnahmeleitung verortet sind. „Ausstattung“ ist hingegen ein Begriff, der in szenischen Produktionen ausschließlich mit dem Szenenbild verknüpft ist.